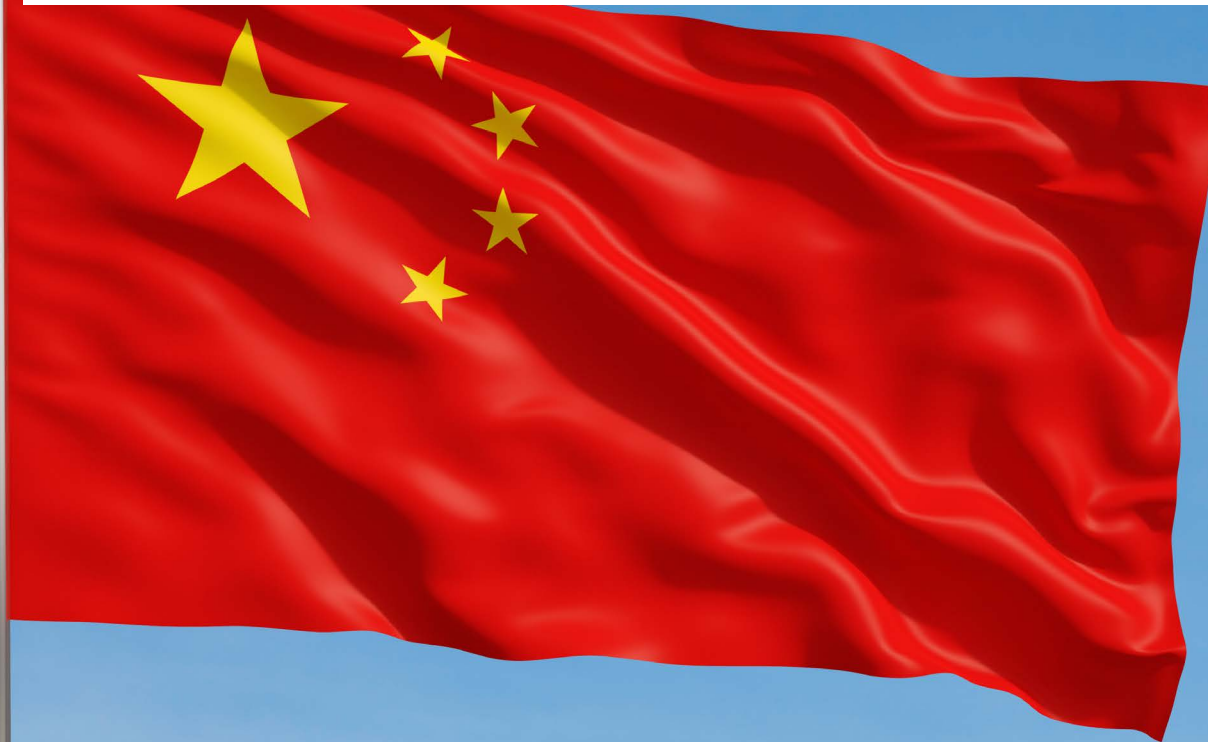




Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft



# Länderbericht China

Stand: Mai 2018



## INHALT

<i>Länderinformationen und allgemeine wirtschaftliche Lage</i> .....	4
<b>Wirtschaftslage</b> .....	4
<b>Länderprofil</b> .....	5
<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b> .....	6
<b>Bedeutung der Landwirtschaft und des Agraraußenhandels in China</b> .....	6
<b>Beschäftigung</b> .....	8
<b>Einkommen und Bildung</b> .....	8
<i>Situation in der Agrar- und Ernährungswirtschaft</i> .....	9
<b>Überblick und politischer Rahmen</b> .....	9
<b>Administrativer und rechtlicher Rahmen</b> .....	11
<b>Struktur der ländlichen Räume und der Landwirtschaft</b> .....	12
<b>Agrarstrukturdaten</b> .....	15
<b>Flächennutzung Agrar &amp; Forst</b> .....	15
Forstflächen .....	15
<b>Lage in einzelnen Sektoren der Agrar- und Ernährungswirtschaft</b> .....	16
Nahrungsmittelerzeugung in China .....	16
Lebensmittelmarkt.....	16
<b>Lebensmittelhandel und -distribution</b> .....	18
Supermärkte, Märkte.....	18
Trend: Internethandel mit Lebensmitteln und Lieferdienste.....	19
Lebensmittelimportmarkt.....	20
<b>Alkoholische Getränke</b> .....	20
Spirituosen .....	21
Wein.....	21
Bier.....	22
<b>Getreide</b> .....	23
Weizen .....	23
Mais .....	25
Reis .....	25
<b>Ölsaaten</b> .....	26

Sojabohnen .....	26
Raps und Erdnüsse .....	27
<b>Weitere pflanzliche Erzeugnisse .....</b>	<b>28</b>
Tee .....	28
Zucker .....	28
Kartoffeln.....	30
Forstwirtschaft .....	30
<b>Tierische Erzeugnisse.....</b>	<b>31</b>
Geflügel .....	31
Eier .....	32
Schweine .....	32
Rinder und Schafe .....	33
Milch und Milcherzeugnisse.....	34
Fisch und Fischereierzeugnisse sowie Krustentiere .....	36
Zuchttiere, Tiergenetik .....	37
Heimtierfutter .....	38
<b>Produktionsmittel .....</b>	<b>38</b>
Landtechnik.....	38
Saatgut, Gentechnisch veränderte Organismen.....	39
Pflanzenschutz- und Düngemittel .....	40
<b>Agrarversicherungssystem.....</b>	<b>40</b>
<b>Agraraußenhandel.....</b>	<b>42</b>
<b>Chinesisches Engagement im Ausland .....</b>	<b>44</b>
<i>Rahmenbedingungen für Handel und Industrie .....</i>	<i>45</i>
<b>Multilaterale und bilaterale Handelsabkommen Chinas .....</b>	<b>45</b>
Außenpolitische Initiative Chinas zur neuen Seidenstraße: „Belt and Road Initiative“ .....	45
Investitionsklima .....	46
Marktzugang .....	46
<b>Bilaterale Handelsbeziehungen .....</b>	<b>47</b>
<i>Chancen und Risiken .....</i>	<i>48</i>
<i>Zusammenarbeit.....</i>	<i>49</i>
<b>Agrarpolitische Zusammenarbeit .....</b>	<b>49</b>

**INHALT**

<b>Messen</b> .....	<b>49</b>
<i>Ausblick</i> .....	<i>51</i>
<i>Kontakte</i> .....	<i>52</i>
<i>Anhänge</i> .....	<i>54</i>
<b>Außenhandel EU und Deutschland mit China</b> .....	<b>54</b>
Deutsch-Chinesischer Agrarhandel.....	54
<b>Ausgewählte Agrarstatistiken</b> .....	<b>55</b>
Anbau, Produktion und Erträge ausgewählter Agrarerzeugnisse, 2013 – 2017 .....	55
Förderbereiche 2018 .....	56

# Länderinformationen und allgemeine wirtschaftliche Lage

## Wirtschaftslage

China ist seit 2010 nach den USA die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt, seit 2014 nach Kaufkraft sogar die größte Volkswirtschaft und zudem die größte Handelsnation der Welt. Nach dem chinesischen BIP-Wachstumsrekord von 11,9 % im Jahr 2009 geht das Wirtschaftswachstum jedoch inzwischen mit leichten Schwankungen kontinuierlich zurück und betrug 2017 offiziellen Angaben zufolge nur noch 6,9 %. Abnehmende Wachstumsraten sind bei dem bereits erreichten Niveau wenig überraschend. Für 2018 wird eine Wachstumsrate von um die 6,5 % angestrebt. Statt auf quantitatives Wachstum will man mittelfristig auf qualitatives setzen – weniger umweltbelastend, weniger investitionsgetrieben, mehr auf die Binnennachfrage ausgerichtet, bei dann weiter abnehmenden Wachstumsraten.

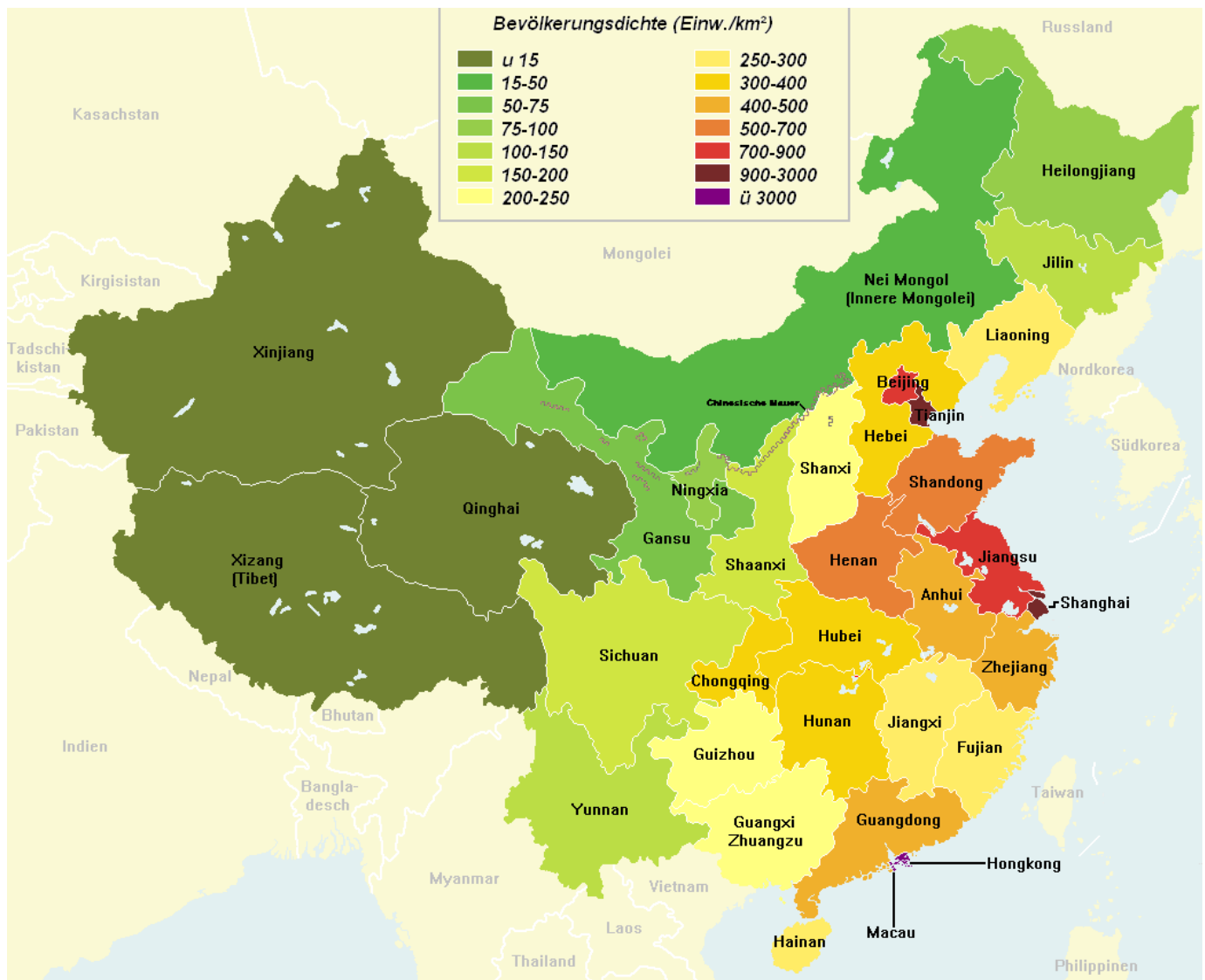
Die Neuausrichtung der Wirtschaft hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft macht Fortschritte: Der Anteil der Wertschöpfung im Dienstleistungssektor lag 2013 bei 52,6 % und soll 2018 auf 58,5 % ansteigen. Die Binnennachfrage gewinnt als treibende Kraft für das Wirtschaftswachstums an Bedeutung (von 54,9 % im Jahr 2013 auf geschätzte 58,8 % 2018) und die Senkungen der Mehrwertsteuer Mitte 2017 und im Mai 2018 sollen helfen, die Wachstumsraten auf hohem Niveau zu halten und für weitere Einkommenszuwächse sorgen. Das politische Handeln wird geleitet von den „three battles“: Neben der Bekämpfung von Armut und Umweltverschmutzung soll den Finanzrisiken entgegengewirkt werden. Der von der Schwerindustrie geprägte Nordosten, vor allem die kohle- und stahlproduzierenden Provinzen, und die weniger entwickelten Regionen im Westen weisen im Vergleich zu den Metropolregionen im Osten sowie im Süden, in denen neue Dienstleistungen und moderne Industrien für anhaltend hohe Zuwächse sorgen, geringere Wachstumsraten auf. Der Ausgleich regionaler Ungleichheiten ist zentrales Thema auch in den neuen Fünf-Jahres-Plänen aller Wirtschaftsbereiche.

Neben größerer Marktfreiheit sehen die Beschlüsse der Zentralregierung eine Verringerung staatlicher Interventionen, Steuerreformen, eine Senkung der Verschuldung der Lokalregierungen sowie eine scharfe Anti-Korruptionskampagne auf allen Ebenen vor. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Steigerung der Produktivität der SOEs. Die SOEs tragen zwar 20 % zum Bruttosozialprodukt des Landes bei, beschäftigt sind dort aber nach wie vor 70 bis 80 % der Arbeitnehmer.

China beabsichtigt, seine Auslandsmärkte stärker zu diversifizieren und fördert die Etablierung von „global players“ (auch als „Drachenkopffirmen“ bezeichnet) u.a. durch den Zusammenschluss großer Staatsunternehmen. Im Zuge der „Going-Global-Strategie“, die im Rahmen des aktuellen, 13. Fünf-Jahres-Plans mit einigen neuen Akzenten fortgesetzt wird, werden Unternehmen ermutigt, in ausländische Märkte zu investieren. Dazu nehmen chinesische Exporteure vor allem neue Wachstumsmärkte in Schwellenländern wie Russland und Regionen wie Osteuropa, Südostasien, Lateinamerika und Afrika in den Blick. Doch es stehen durchaus auch technologisch führende Unternehmen im Fokus chinesischer Kaufinteressen. Chinesische Auslandsinvestitionen sind sprunghaft angestiegen; inzwischen sind chinesische nach Unternehmen aus den USA und Japan die weltweit drittgrößte Gruppe an Investoren. Ausländische Investitionen setzt China immer zielgerichteter zur Erreichung der eigenen Wachstums- und Entwicklungsziele ein: Einen besonders hohen Stellenwert räumt die chinesische Regierung derzeit der Industriemodernisierung (Made in China 2025) und der Steigerung der Innovationsfähigkeit ein. Sorge bereitet der Rückgang ausländischer Investitionen. Deutsche Investitionen verzeichneten z.B. einen Rückgang von etwas über 30 % innerhalb eines Jahres auf. Von 2016 auf 2017 sank das Volumen von 2,7 auf 1,9 Mrd. USD. Als weiterhin große Herausforderung für die nächsten Jahre und Jahrzehnte stehen allerdings die Modernisierung der Landwirtschaft und die Revitalisierung der ländlichen Räume im Fokus. Der bestehenden und wachsende Einkommensunterschied zwischen Stadt und Land, das Erfordernis von Infrastrukturmaßnahmen zur Versorgung der ländlichen Regionen mit dem Notwendigsten, eine verbesserte Anbindung der Landwirte an die sich dynamisch entwickelnden urbanen und globalen Märkte, die Notwendigkeit der Mechanisierung der Landwirtschaft bei weiter abnehmender Arbeitskräfte auf dem Lande, die Beratung und Ausbildung der Landwirte, die Berücksichtigung von Umweltbelangen und der soziale Zusammenhalt sind einige Herausforderungen und Ziele, die den künftigen Fahrplan skizzieren.

## Länderprofil

Abbildung 1: Provinzen und Bevölkerungsdichte der Volksrepublik China



Fläche	9,563 Mio. km <sup>2</sup>	
Einwohner	1.390,08 Mio.	(2017; +0,7,37 Mio.; +0,053 % gegenüber Vorjahr)
Bevölkerungsdichte	146,9 Einwohner / km <sup>2</sup>	(2016; Deutschland 231 Einwohner / km <sup>2</sup> )
städtische Bevölkerung	813,47 Mio. Einwohner	(2017; +20,49 Mio.; +2,58 % gegenüber Vorjahr)
ländliche Bevölkerung	576,61 Mio. Einwohner	(2017; -13,12 Mio.; -2,22 % gegenüber Vorjahr)
Urbanisierungsrate	58,52 %	(2017; +1,17 % Punkte gegenüber Vorjahr)
Bevölkerungswachstum	0,053 Prozent	(2017; -0,006 % Punkte gegenüber Vorjahr)
Altersstruktur (Jahre)	<15: 17,2 %; 15-24: 12,8 %; 25-54: 48,5 %; 55-64 10,8 %, >65: 10,8 %	
Lebenserwartung	75,99 Jahre	(Deutschland 78,4)
Fertilitätsrate	1,57 Geburten je Frau	(2015; Deutschland 1,59 (2016))
Hauptstadt	Peking, 21,73 Mio. Einwohner	(zweitgrößte Stadt des Landes nach Shanghai)
Verwaltungsstruktur	33 Provinzen, davon 2 Sonderverwaltungszone und 5 autonome Regionen mit begrenzter Selbstverwaltung	

Infrastruktur	Straßennetz: 4.577.300 km (2015) Schienennetz: 127.000 km (2017; darunter Schnellbahntrassen von 19.000 km) Containerhäfen: 331 (mit 100.000 t und mehr) Mobiltelefone: 969 je 1000 Einwohner Internetnutzer: 532 je 1000 Einwohner
Währung	Renminbi Yuan (RMB); Wechselkurs Jahresdurchschnitt 2017: 1 Euro = 7,629 RMB
Regierungsform	Volksrepublik, Einparteiensystem (Kommunistische Partei Chinas)
Staatsoberhaupt	Staatspräsident Herr XI Jinping (seit 14.03.2013)
Regierungschef	Premier des Staatsrates Herr LI Keqiang (seit 15.03.2013)
Landwirtschaftsminister	Herr HAN Changfu (seit 26.12.2009)
Botschafter (Berlin)	Herr SHI Mingde (seit August 2012)
Mitgliedschaften	ACFTA, ADB, AfDB, APEC, ASEAN (Dialogpartner), FAO, G20, G24, G77, IADB, IMF, OIE, SAARC (Beobachter), UN, UNCTAD, WCO, WHO, Weltbank-Gruppe, WTO, u.a.

## Bruttoinlandsprodukt (BIP)

**Tabelle 1. Bruttoinlandsprodukt, Wirtschaftswachstum und Inflationsrate in China**

	2014	2015	2016	2017	2018*
BIP-nominal (Mrd. Euro)	7.789	9.704	10.121	10.8400	
BIP pro Kopf (Euro)	5.695	7.077	7.342	7.651	
BIP real (Wachstum in %)	+ 7,4	+6,9	+6,7	+6,9	+6,5
Inflationsrate gesamt (%)	+ 2,0	+1,4	+2,0	+1,6	+2,0
darunter Lebensmittel (%)			+3,8	-0,4	

\*Prognose

## Bedeutung der Landwirtschaft und des Agraraußenhandels in China

2017 betrug der Anteil der chinesischen Landwirtschaft am gesamten Bruttoinlandsprodukt 7,9 % (858 Mrd. Euro) und verlor gegenüber dem Vorjahr etwas an Boden (2016: 8,6 %; 868 Mrd. Euro). Mit einem Beschäftigungsanteil von rund 45 % der Erwerbstätigen wird der Modernisierungsbedarf im Vergleich zu anderen Bereichen deutlich. Das BIP-Wirtschaftswachstum in der Landwirtschaft betrug 2017 3,9 %, ein deutlicher Einbruch gegenüber 6,9 % in 2016.

Der Gesamtgraraußenhandel Chinas lag bei 178 Mrd. Euro, eine Steigerung um ca. 11 % gegenüber dem Vorjahr. Wie die Jahre zuvor vergrößerte sich das Handelsdefizit auf 44,5 Mrd. Euro, bedingt durch einen Zuwachs der Importe um 14 %, wohingegen die Exporte nur um ca. 3 % zunahmen. Getragen wurde die Zunahme der Import von Getreide und Ölsaaten (ca. +15 % auf Mengenebasis) und in geringerem Umfang von Fleisch (+9 %). Einige Produktkategorien hatten handelspolitisch (Zucker, DDGS und Sorghum) andere auch marktbedingt (Schweinefleisch, Mais) Einbußen hinzunehmen Die Quote der Agrarexporte an den Gesamtexporten Chinas beträgt 3,3 %.

Der Agrarhandel ist einer der wenigen Handelsbereiche Chinas, bei dem China mehr Waren importiert als exportiert. Dem Handelsdefizit im Agrar- und Ernährungsbereich von 44,5 Mrd. Euro (2017) steht allerdings ein Überschuss von 374 Mrd. Euro im Gesamthandel gegenüber. Bei den Importen dominieren die Agrarrohstoffe, allen voran Sojabohnen aus Brasilien, den USA und Argentinien. Diese machen rund ein Drittel aller Importe aus. Ein Fünftel der Importe entfallen auf Fleisch- und Milchprodukte, gefolgt von Fischereiprodukten, die knapp 10 % der Importe darstellen. Letztere werden vielfach verarbeitet wieder exportiert. Bei den deutlich geringeren Exporten dominieren die Exporte von Fisch- und anderen aquatischen Produkten befolgt von Gemüse, die meist in die



umliegenden asiatischen Nachbarländer einschließlich Honkong gehen. Die USA sind mit Blick auf den Umfang wichtigster Agrarhandelspartner Chinas.

**Tabelle 2: Bilateraler Agraraußenhandel von Deutschland, der EU und der Welt mit China in Mrd. Euro**

Handel	2014	2015	2016	2017
Welt nach China (Importe)	44,00	-	98,767	111,410
China in die Welt (Exporte)	-	-	64,597	66,858
Saldo (Importe - Exporte)	-	-	- 34,170	- 44,552
EU nach China (Importe)	10,713	13,861	15,364	16,701
China in die EU (Exporte)	6,594	7,221	7,222	7,665
Saldo (Importe - Exporte)	- 4,119	- 6,640	- 8,142	- 9,036
DEU nach China (Importe)	0,908	1,362	1,756	1,583
China nach DEU (Exporte)	1,441	1,572	1,593	1,588
Saldo (Importe - Exporte)	0,533	0,210	-0,163	0,005

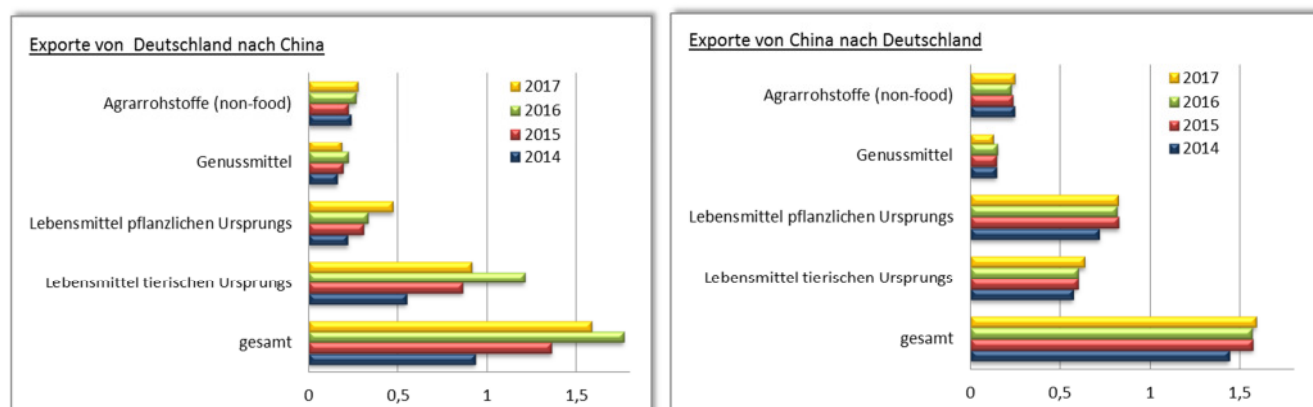
Quellen: BMEL Ref. 123, Statistisches Bundesamt, EUROSTAT, DIM SUMS (2018), eigene Berechnungen

Der Agrarhandel ist einer der wenigen Handelsbereiche Chinas, bei dem China mehr Waren importiert als exportiert. Dem Handelsdefizit im Agrar- und Ernährungsbereich von 44,5 Mrd. Euro (2017) steht allerdings ein Überschuss von 374 Mrd. Euro im Gesamthandel gegenüber. Bei den Importen dominieren die Agrarrohstoffe, allen voran Sojabohnen aus Brasilien, den USA und Argentinien. Diese machen rund ein Drittel aller Importe aus. Ein Fünftel der Importe entfallen auf Fleisch- und Milchprodukte, gefolgt von Fischereiprodukten, die knapp 10 % der Importe darstellen. Letztere werden vielfach verarbeitet wieder exportiert. Bei den deutlich geringeren Exporten dominieren die Exporte von Fisch- und anderen aquatischen Produkten befolgt von Gemüse, die meist in die umliegenden asiatischen Nachbarländer einschließlich Honkong gehen. Die USA sind mit Blick auf den Umfang wichtigster Agrarhandelspartner Chinas.

Ein ähnliches Bild bei der Handelsbilanz zeichnet sich für den Handel Chinas mit der EU ab. Auch hier ist die Handelsbilanz aus chinesischer Sicht mit mehr als doppelt so hohen Importen wie Exporten in den letzten beiden Jahren deutlich negativ. Der gute Ruf der europäischen Produkte, wie auch das geringe Vertrauen der chinesischen Verbraucher in die eigene Erzeugung tragen sicher ebenso dazu bei wie die wachsende Mittelschicht, die inzwischen auf 400 Mio. Personen angewachsen ist, mit höherer Zahlungsbereitschaft für qualitativ hochwertige und sichere Nahrungsmittel.

Aus deutscher Sicht hat sich der Handel mit China mit Agrar- und Ernährungsprodukten stabilisiert, konnte jedoch nicht an die hohen Wachstumsraten der Vorjahre anschließen. 2016 wies Deutschland erstmalig einen signifikanten Handelsüberschuss im Agrar- und Ernährungsbereich aus, während 2017 der Agrarhandel wieder nahezu ausgeglichen war. Wie die Jahre zuvor werden die Exporte Deutschlands von vier Produktkategorien (Fleisch und Fleischwaren 32,4 %, Milch und Milcherzeugnisse 20,3 %, Backwaren und verarbeitete Getreideprodukte 17,2 % und Bier 8,2 %) getragen.

**Abbildung 2: Agraraußenhandel Deutschlands mit China nach Produktgruppen in Mrd. Euro**



Quelle: BMEL Ref. 123, Statistisches Bundesamt

Bei den Exporten Chinas nach Deutschland liegen die Exporte von Fisch und Fischprodukten und anderen aquatischen Produkten mit 22,2 % unverändert vorne. In unterschiedlichster Form konserviertes sowie in geringeren Mengen frisches Gemüse und Obst liegen nahezu gleichauf mit diesen. Mit 16 % folgen Därme und andere Schlachtnebenprodukte, von denen erstere bei der Wurstherstellung in Deutschland Verwendung finden.

## Beschäftigung

Erwerbstätige (jeweils 2017)	776,4 Mio.	(Vorjahr 806,46 Mio.)
davon Frauen	43,7 %	(Vorjahr 43,8 %)
davon in der Stadt	54,7 %	(Vorjahr 53,4 %)
davon auf dem Land	45,3 %	(Vorjahr 46,6 %)
davon Landarbeiter	36,9 %	(Vorjahr 36,3 %)
Arbeitslosenquote	3,9 %	(Vorjahr 4,02 %)

## Einkommen und Bildung

Durchschnittseinkommen pro Kopf und Jahr		
städtische Bevölkerung	4.771 Euro	(+6,5 % zu 2016 mit 4.572 Euro)
ländliche Bevölkerung	1.761 Euro	(+7,3 % zu 2016 mit 1.682 Euro)
Armutsgrenze (staatlich festgesetzt)		1,05 Euro pro Tag (seit 2016)
Kaufkraft der Bevölkerung (Purchasing Power Parity):	3,5 im Vergleich zum USD	
Hochschulabsolventen	7,358 Mio.	(2016: 7,042 Mio.)
Analphabetenquote	4,08 % (2010)	

Quellen: National Bureau of Statistics of China, GTAI Wirtschaftsdaten kompakt Mai 2018, China Statistical Yearbook 2018, Weltbank, UNCTAD, Ministry of Agriculture and Rural Affairs (MARA), Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

# Situation in der Agrar- und Ernährungswirtschaft

## Überblick und politischer Rahmen

### **„Neue Normalität“ mit Qualität, Effizienz, Marktorientierung und „Revitalisierung der ländlichen Räume“ als Schlüsselbegriffe der chinesischen Agrar- und Ernährungswirtschaft**

Der agrarpolitische Ausblick der chinesischen Regierung anlässlich der Plenartagung des Nationalen Volkskongresses (NVK) im März 2018 deckte sich weitgehend mit dem bereits Anfang Februar 2018 veröffentlichten Dokument Nr. 1 des Zentralkomitees der KP und des Staatsrats, das sich zum 14. Mal in Folge mit dem Thema Landwirtschaft beschäftigt. Gestützt und ergänzt werden die folgenden Ausführungen durch die vom 18. bis 20. Dezember 2017 abgehaltene „economic work conference“ und Xi Jinings Rede anlässlich des 19. Kongresses der Kommunistischen Partei im Oktober 2017 in Peking.

Im jüngsten Dokument wird eine Zukunftsvision für die ländlichen Regionen entwickelt, die bis in das Jahr 2050 reicht. Den Rahmen bildet der bereits im Sommer 2015 veröffentlichte, ressortübergreifende Nationale Plan zur nachhaltigen Entwicklung der Landwirtschaft 2015 – 2030. Diesen Leitlinien zufolge soll der Agrarsektor ganz im Sinne einer „neuen Normalität“ durch eine angebotsseitige Reform stärker marktorientiert ausgerichtet werden. Die bisherige Prämisse der Steigerung der Erzeugung tritt hinter die Leitbilder einer stärkeren Konsumentenorientierung, einer höheren Qualität bei der Erzeugung der Nahrungsmittel, der stärkeren Berücksichtigung von Umweltbelangen bei der Erzeugung, des Schutzes von Ressourcen und der Effizienz der Ressourcennutzung weiter zurück.

Der Ausgleich des Stadt-Land-Gefälles sowie die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen für Landwirte und landwirtschaftlich Beschäftigte ist nach wie vor oberstes Gebot für die Partei- und Staatsführung. Dieses spezielle Ziel und damit auch die Legitimität der Kommunistischen Partei wird sowohl in den sog. „three battles“, die Top Agenda für alle Wirtschafts- und Lebensbereiche, mit „financial market risks, pollution and poverty“ als auch in dem Dokument No. 1 unter dem Begriff der „Rural Revitalisation“ klar adressiert.

Eher neu ist seit einigen Jahren das Bekenntnis zu einer Integration marktwirtschaftlicher Mechanismen in die Landwirtschaft (Abschaffung bzw. stärker zielorientiertere Ausrichtung von Subventionen, Reform der Preismechanismen und stärkere Orientierung der Preisgestaltung an der Nachfrage, kein Zuwachs des Dünger- und Pflanzenschutzmitteleinsatzes, die Entwicklung von regionalen Marken und Produkten mit Conveniencecharakter sowie die Entwicklung des Öko-Tourismus) und die vorsichtige Öffnung der Agrarmärkte. Dies alles dient dem Ziel, den Strukturwandel zu wettbewerbsfähigeren und marktkonformerem Agrar- und Angebotsstrukturen zu fördern, was sowohl den landwirtschaftlichen Betrieben als auch den Konsumenten nutzen soll.

Importseitig strebt China eine stärkere Diversifizierung der Lieferquellen, auch mit Lieferländern entlang der Seidenstraße an, um einseitige Abhängigkeiten zu vermeiden. Es ist in den Programmen erkennbar, dass die Erreichung eines möglichst hohen Selbstversorgungsgrades mit Lebensmitteln zugunsten von Umweltbelangen weiter in den Hintergrund rückt. Ein Beispiel hierfür ist die Vorgabe, die Belastung der Böden durch übermäßigen Düngemittel- und Pestizideinsatz zu reduzieren, auch unter Inkaufnahme geringerer Erntemengen. Langfristiges Ziel ist es aber, durch die Stabilisierung und Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit wieder gleichhohe oder höhere Erträge zu ermöglichen. Diesem Ziel dienen auch die gezielte Umwandlung von Ackerland in Grün- und Weideland sowie umfangreiche Aufforstungsprogramme.

Neben dem Ziel einer nicht zu großen Abhängigkeit von einzelnen Lieferländern behält sich die chinesische Führung vor durch restriktive Maßnahmen bei Importen, die heimische Landwirtschaft, WTO konform, zunächst noch vor zu großer Konkurrenz zu schützen. Die chinesische Führung betont hierbei die Notwendigkeit eines umfassenden Agrarstrukturwandels, um die eigene Wettbewerbsfähigkeit voranzubringen. Vorrang hat die Entwicklung größerer Tierhaltungssysteme. Dies soll unter Einbindung in großflächigen Acker- und Futterbau erfolgen. Der integrierten Produktion im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft, die die Tierhaltungen in die Acker- und Futterbauaktivitäten einbindet, kommt besondere Bedeutung zu und soll mit dem Jahrhundertprojekt der Bodenmarktreform gedacht werden. Die angestrebte Entwicklung wird griffig als „green development“ umschrieben.

Bei den Betriebsgrößen gilt bei Vielen immer noch der Grundsatz „the bigger, the better“, obwohl chinesische Untersuchungen zeigen, dass die Produktivität unter den derzeitigen chinesischen Verhältnissen ab einer gewissen Betriebsgröße wieder sinkt und Großbetriebe erhebliche Anforderung an das Management stellen, um eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft zu gewährleisten zu können. Unter dieser einseitigen Förderung hin zu und von großen Betrieben leiden die Klein- und Kleinstbetriebe unmittelbar. Vielfach wird Ihnen der Zugang zu Krediten und Förderprogrammen erschwert oder gar verwehrt. Kleinen Betrieben gelingt es so kaum, die hohen Umweltauflagen umzusetzen. So sind die Kleinbetriebe oder Kollektiven oftmals aufgrund unzureichender eigener Finanzkraft oder ihren Bedürfnissen nicht angepasster Kreditangebote nicht in der Lage die notwendigen Investitionen zu tätigen und zur Aufgabe gezwungen. Vielfach liegen hierdurch auch Kapazitäten Bruch. Dies haben die Verantwortlichen erkannt und neue Programme aufgelegt. Erprobt und ergänzt wird dieser staatlich verordnete und erzwungene Strukturwandel bereits seit mehreren Jahren in speziell zu diesem Zweck eingerichteten landwirtschaftlichen Demonstrationszonen. Ziel dieser Zonen ist die Entwicklung von Best Practice-Beispielen moderner Landwirtschaft. Großer Nachholbedarf besteht nach wie vor bei der gezielten Ausbildung und Beratung landwirtschaftlicher Mitarbeiter und Betriebsleiter auf den Betrieben. Die Landwirtschaft als Branche gilt als unattraktiv. Das Beratungswesen ist unterentwickelt. Der Ausbildungsstand der in der Landwirtschaft tätigen Personen ist schlecht und die Altersstruktur der dort tätigen Personen zeigt deutliche Überalterungserscheinungen. Zwar sind Verbesserungen erkennbar, doch noch immer haben nur 8 % der Beschäftigten eine spezifische landwirtschaftliche Berufsausbildung und ein Drittel der Beschäftigten ist älter als 55 Jahre.

Die heimische Saatgutindustrie soll international wettbewerbsfähiger werden. Die Grüne Gentechnik, in den Vorjahren noch sehr präsent, ist scheinbar wegen der zunehmend kritischeren Einstellung weiter Bevölkerungsteile etwas in den Hintergrund getreten, wird jedoch wissenschaftlich als zukunftssträchtige Entwicklung weiterhin stark gefördert. Auch die Verbesserung der genetischen Grundlagen in den tierischen Bereichen wird gefördert, z.B. durch Zuschüsse für den gezielten Import von Zuchttieren und genetischem Material in Form von Rinder- und Schweinesamen mit überdurchschnittlichem Zuchtwert.

Die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugung soll vor Ort erfolgen. Damit soll sichergestellt werden, dass die Wertschöpfung in den ländlichen Regionen verbleibt und dort ausgeweitet wird, was letztendlich substanziell zum übergeordneten Ziel der bereits genannten Wiederbelebung der Landwirtschaft und der Regionen beiträgt. Gelingt es so die Attraktivität und Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten der ländlichen Räume zu stärken, kann die Abwanderung in die Städte gemindert werden.

Hoffnungsvoll stimmt die Kommunistische Partei die rasante Entwicklung im Internet. Sie soll die landwirtschaftliche Modernisierung und Mechanisierung sowie die Stabilisierung ländlicher Räume durch den Einsatz von Internet Plus- und Big Data-Technologien befördern. Zweifellos eröffnet der bereits jetzt schon hohe Anteil an Lebensmittel am e-commerce-Absatz bei den technikaffinen Chinesen weiterhin großes Potential. Die Lieferdienste, die in erheblichem Umfang auch Lebensmittel und auch fertig Mahlzeiten ausliefern, verzeichnen in den großen Städten aktuell Wachstumsraten von 40 % pro Jahr und versprechen engere Anbindung der Landwirtschaft an die Städte. Einen weiteren Impuls für die Land- und Ernährungswirtschaft wie auch den Handel erhofft sich die Partei durch die Förderung der Entwicklung von Regional- und Handelsmarken, die Vertrauen schaffen und eine bessere Kundenbindung generieren sollen.

Weitere Eckpunkte bei der Modernisierung der Landwirtschaft sind:

- Stärkung einer umweltverträglicheren Nahrungsmittelerzeugung (grüne Produktion, Lebensmittelsicherheit, Rückverfolgbarkeit)
- Nullwachstum beim Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatz
- Wassereinsparungen und -management (Tröpfchenbewässerung u.ä.) einschließlich der Entwicklung von Preis- und Abgabensystemen (Pollutiontax)
- Förderung einer nachhaltigen und kreislaforientierten Bewirtschaftung in der Fleisch- und Milcherzeugung
- Umsiedelungen von Produktionseinheiten in weniger sensible Gegenden in den Norden und Nordwesten wie Südosten Chinas
- Einhaltung modernster Standards durch mindestens die Hälfte aller Betriebe bis 2025
- Ausschöpfen der Potentiale im Öko- bzw. Agrar-Tourismus
- Einrichtung und Förderung von Kooperationen und Kooperativen verschiedenster Ausrichtung
- Steigerung der Effizienz (Mechanisierung und Modernisierung) bei langfristig erwartetem Rückgang der derzeit ca. 207 Mio. ländlichen Haushalte/Betriebe auf ca. 30 Mio. (Deutschland aktuell rund 300.000)

- Aufbau von Wertschöpfungsketten in den Regionen/ländlichen Räumen sowie
- Einbindung/Nutzung des aufstrebenden E-Commerce-Handels zur stärkeren Einbindung der Erzeuger mit den Märkten.
- Verbesserung der Ausbildung der in der Land- und Ernährungswirtschaft Beschäftigten

Mit rund 45 % der Beschäftigten und 8 % Anteil an der Bruttowertschöpfung (2017) stellt Chinas Landwirtschaft einen zentralen Pfeiler der nationalen Wirtschaft dar.

Die Erzeugerpreise bei Agrarrohstoffen sind in China vergleichsweise hoch. Dies dient einerseits der Einkommenssicherung, erschwert andererseits aber den Export. Auch auf mittlere Sicht werden sich die Agrarrohstoffpreise auf dem Weltmarkt weiterhin auf niedrigerem Niveau bewegen, so dass China vor großen Herausforderungen bei der Entwicklung einer wettbewerbsfähigen heimischen Landwirtschaft steht.

Die chinesische Regierung setzt bei der Modernisierung auf ein flächengerechtes, staatlich festgelegtes Nutzungskonzept und verteilt die Erzeugung einzelner Agrarprodukte auf spezifische Regionen (Norden: Getreideanbau und Schweinezucht; Nordwesten: Baumwollproduktion; Süd- und Südwesten, Yangtse- und Gelber Fluss-Deltaregionen, Löss-Plateau, Yunnan und Guizhou: Obst- und Gemüseproduktion). Um größere und effizientere Produktionseinheiten zu schaffen, wird die Mechanisierung weiterhin gefördert. Die Ertragskraft der landwirtschaftlichen Flächen und Betriebe soll aufrechterhalten bzw. sogar verbessert werden, wobei gleichzeitig – wie bereits erwähnt – auf eine stärkere marktorientierte Erzeugung geachtet werden soll, um die Qualität beim Anbau (grüne Produktion mit Minderung von Umweltschäden bei der Erzeugung) und bei den Endprodukten sicherzustellen.

Alle Anstrengungen dienen dem Hauptziel der chinesischen Agrarpolitik, die Ernährung der eigenen Bevölkerung sicherzustellen. Unter der Sicherstellung der Ernährung und dem gewünschten Aufbau und Erhalt von entsprechenden Produktionskapazitäten werden im Verständnis Chinas aber durchaus auch Beteiligungen oder der Kauf ganzer Betriebe im Ausland verstanden und passt sich so in die „going global“ Chinas ein. Der Anspruch einer 100 % igen Selbstversorgung durch die Erzeugung im eigenen Land tritt damit seit einigen Jahren weiter in den Hintergrund und wird in den neuesten Dokumenten auf die „core crops“ wie Reis, Mais und Weizen beschränkt. Betont wird jüngst explizit die Notwendigkeit und den Wunsch den Handel mit Agrar- und Ernährungsprodukten künftig weiter auszuweiten.

Modernisierung ist auch der Schlüsselbegriff für die Lebensmittelwirtschaft, die seit einigen Jahren von einfachsten Produktionsmethoden auf industrielle Fertigung umrüstet. Aufgrund immer neuer Skandale der heimischen Industrie setzen sich urbane und wohlhabendere Bevölkerungsschichten mit der Sicherheit ihrer Lebensmittel intensiv auseinander und sind, wenn sie es sich leisten können, fast vollständig auf Importware umgestiegen. Inzwischen nimmt die chinesische Regierung die politische Sprengkraft immer neuer Skandale deutlich wahr. Durch mehrfache Umstrukturierung in den Ministerien und Institutionen sowie Straffung und Bündelung von Zuständigkeiten (2013 und 2018) sowie eine Vielzahl neuer Rechtsakte (insbes.

Lebensmittelsicherheitsreformgesetz 2015) sind erste Schritte getan.

Neue errichtete und vertikal integrierte Großbetriebe, die in der Lage sind, nach internationalen Standards zu produzieren und ein System der Rückverfolgbarkeit zu garantieren, sind bei Politikern wie Verbrauchern gerne gesehen. Das weiterhin enorme Wachstum der lebensmittelverarbeitenden Industrie verstärkt den Bedarf nach einer Vereinheitlichung von Produktionsstandards und Normen zusätzlich, woran China intensiv arbeitet. Hier ist ein starkes Interesse an der Einführung horizontaler Regelungsansätze erkennbar, wie sie aus der EU bekannt sind. Gleichzeitig werden den Produzenten genaue staatliche Vorgaben gemacht, Kontrollen verschärft und neue Regelungen - auch für Importerzeugnisse – eingeführt. Sie stellen auch die EU-Produzenten vor große Herausforderungen und sehen sich einer weitaus umfassenderen Zertifizierungspflicht gegenüber. Dies schützt die heimische Wirtschaft, begünstigt den Aufbau neuer Betriebsstrukturen, soll helfen das weitgehend verloren gegangene Vertrauen der Konsumenten wiederzugewinnen und wird binnen der nächsten Jahre den Industrialisierungsprozess der Lebensmittelbranche enorm beschleunigen.

## Administrativer und rechtlicher Rahmen

China befindet sich seit dem Nationalen Volkskongress im März 2018 in einer intensiven Umstrukturierungsphase, von der auch mehrere Ministerien und Behörden des im Agrar- und Ernährungssektor betroffen sind. Die künftigen Strukturen und Zuständigkeiten - aktuell noch im Fluss - stellen sich derzeit wie folgt dar:

- Das Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Angelegenheiten (MARA) ist für die Erzeugung „auf dem Acker und im Stall“, die Überwachung und Inspektion chinesischer Schlachthäuser, Krankheits- und Seuchenstatus und seit 2018 für die Entwicklung der ländlichen Räume zuständig. Die Kompetenz für „grassland“ wurde hingegen abgegeben.
- Das Staatliche Zentralverwaltungsamt für Qualitätsüberwachung, Inspektion und Quarantäne (AQSIQ) wurde 2018 aufgelöst. Seine Arbeitseinheiten wurden dem Staatsrat in der Zentralverwaltung für Fragen zur Marktregulierung (SAMR) unterstellt. Innerhalb dieser wurde ein Teil der zentralen Zollverwaltung (GAC) übertragen, zuständig für die Import- und Exportüberwachung (Grenzkontrollstellen). Der verbleibende Teil inländischer Lebensmittelkontrollen bleibt als solches erhalten unterliegt jedoch ebenfalls direkt der Zentralverwaltung.
- Das Staatliche Zentralverwaltungsamt für Lebens- und Arzneimittel (CFDA) ist 2018 in die SAMR aufgegangen bleibt jedoch als Untereinheit mit spezifischer Funktion und Zuständigkeit (Arzneimittel und Babykost) erhalten, insbesondere für die Rechtsetzung und Koordinierung mit allen anderen relevanten Behörden im Bereich Lebensmittelsicherheit.
- Die Nationale Gesundheits- und Familienplanungskommission (NHFPC) ist die kompetente Behörde für die Etablierung von Standards (GB-Standards) und ihre nationale Überwachung sowie für Risikobewertung, wurde in der bisherigen Form aufgelöst bzw. umbenannt; die Zuständigkeit der Familienplanung entfällt, die GB-Standards werden nach wie vor von ihr erlassen.
- Die CNCA (Certification and Accreditation Administration), die Betriebsaudits im Rahmen von Inspektionsreisen durchgeführt hat, ist ebenfalls unter dem Dach der SAMR integriert worden.
- Das Handelsministerium (MofCom) ist zuständig bei Fragen der Vermarktung, zum internationalen Agrarhandel (WTO), beim Vertrieb von Bioprodukten in Supermärkten sowie der Zertifizierung.
- Das Staatliche Zentralverwaltungsamt für Industrie und Handel (SAIC) sowie das Zentralverwaltungsamt für Standardisierung (SAC) ist verantwortlich für Standards, Betriebserlaubnisse, Markenrechte, den wirtschaftlichen Verbraucherschutz sowie die Überwachung von Cateringunternehmen, Restaurants und Kantinen.
- Für landplanerische Fragen sowie die Bodengesundheit sind (auch) das Ministerium für Landressourcen (MLR) sowie das Ministerium für den Schutz der Umwelt (MEP) zuständig, die 2018 in Ministerium für natürliche Ressourcen (MNR) und Ministerium für Ökologie und Umwelt (MEE) umbenannt wurden, wobei das genaue Aufgabenspektrum teils noch unklar ist (grassland wurde hier integriert).
- Für alle Belange des Umweltschutzes und ihre Überwachung (Landwirtschaft, Wasser, Luft) ist seit 2018 das MEE zuständig.
- Die Staatsforstverwaltung (SFA) beschäftigt sich mit forstfachlichen Fragestellungen sowie dem Artenschutz. In 2018 wurde es in das MNR (Ministerium für natürliche Ressourcen) eingegliedert, ist jetzt aber auch für „grasslands“ und National Parks zuständig.

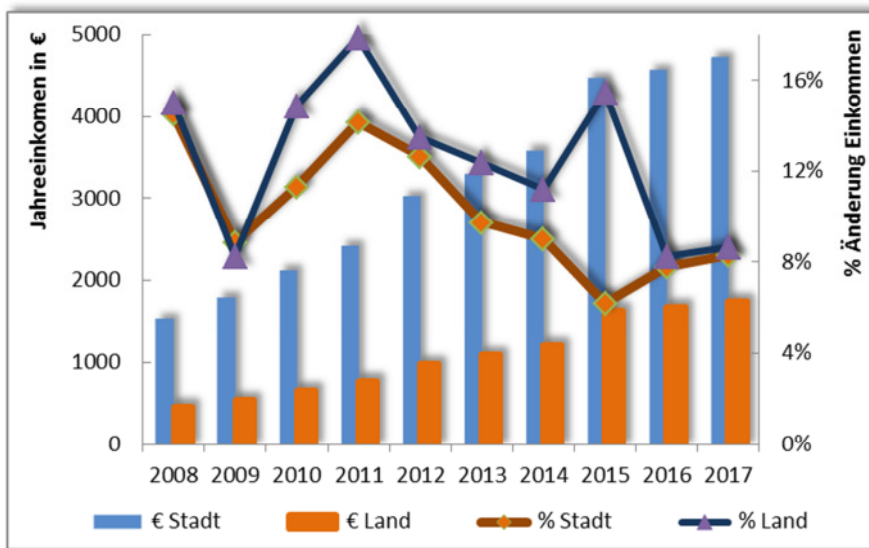
## Struktur der ländlichen Räume und der Landwirtschaft

Die Urbanisierung schreitet in China rasant voran. Bereits im Jahr 2011 lebten erstmals mehr Menschen in Städten (2017: 813,47 Mio.; 58,52 %) als auf dem Land (2017: 576,61 Mio.; 41,48 %). Entsprechend sank die Anzahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft von 433,5 Mio. im Jahr 1996 auf 314,2 Mio. im jüngsten Census von 2016. Dies bedeutet, dass noch ca. 40 % aller Beschäftigten in der Landwirtschaft arbeiten. Die chinesische Regierung erwartet in ihrem Agricultural Outlook bis 2027 eine Urbanisierungsquote von 65,4 % und bis 2030 einen den Industrieländern vergleichbaren Urbanisierungsgrad von bis zu 70 %.

Die Diskrepanz der Einkommensverteilung zwischen Stadt und Land beschleunigt die Wanderungsbewegung in Richtung Stadt weiter und stellt die Zentral- und Lokalregierungen vor enorme Herausforderungen, wie auch aus der nachfolgenden Darstellung ersichtlich wird.

Bei dem Gini-Koeffizient, als Maßzahl der Ungleichheit der Einkommensverteilung, ist nur eine marginale Verbesserung erkennbar. Der Wert stieg von 2015 auf 2016 auf 0,465 marginal an. Für 2017 liegt kein Wert vor. Doch sind die Aussichten einer Angleichung der Einkommen nicht rosig, da sich die Wachstumsraten der Einkommen zwischen den Regionen, wie oben beschrieben, in den letzten Jahren fast angeglichen haben, was die Unterschiede auch künftig weiter festigen wird.

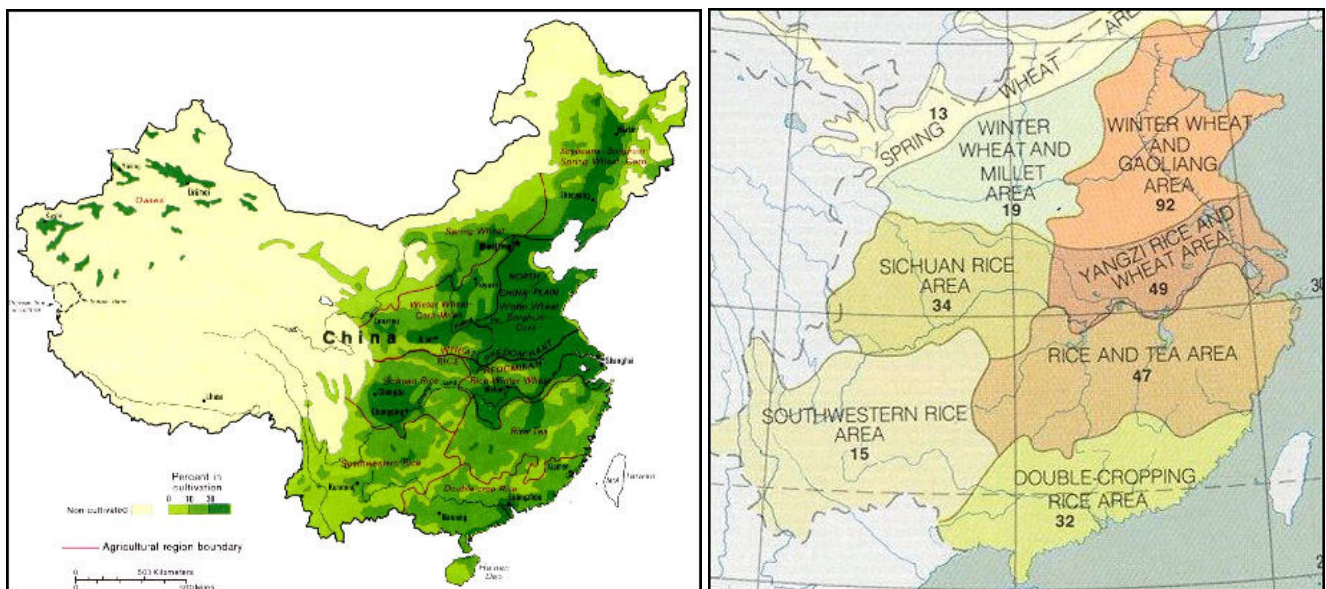
Abbildung 3: Einkommensentwicklung und -wachstumsraten



Quelle: China Agricultural Outlook (2018-2027)

Eine Angleichung der Einkommenszuwächse bzw. eine Steigerung des Einkommens auf dem Land erfordert Effizienzsteigerungen in der Landwirtschaft und weitere unterstützende Förderprogramme. Bisher wurde dies durch Maßnahmen wie z.B. die Erhöhung der Mindestabnahmepreise und Preisstützungsmaßnahmen für Mais, Weizen, Reis und Baumwolle versucht. Dies wurde zudem flankiert von Beihilfen für Investitionen und Betriebsinputs bzw. der Steuerfreiheit für die Landwirtschaft, kostenfreien Maßnahmen zur Weiterbildung für Landwirte und der Unterstützung von „family farming“. Alles diente dem Ziel, das Einkommen der Bauern zu erhöhen, die Ausübung landwirtschaftlicher Berufe attraktiver zu machen und somit die ländlichen Gebiete lebenswerter und attraktiver auszugestalten, um die Wanderbewegung in die Städte zu bremsen, sogar Städter wieder zur Rückkehr in die ländlichen Räume zu bewegen und dem Verlust an Ackerfläche von jährlich bis zu 0,4 Mio. ha entgegenzutreten.

Abbildung 4: Struktur der Landwirtschaft Chinas



Quelle: aus AGRICULTURE IN CHINA, <http://factsanddetails.com/china/cat9/sub63/item348.html#chapter-15>



Dem Schutz und Erhalt landwirtschaftlicher Flächen vor Verschmutzung und Degradierung, aber auch vor Erosion und Verwüstung, misst die chinesische Führung nach Jahren der Hintanstellung dieser Aspekte aktuell besondere Bedeutung zu. Die Gesundung oder Gesunderhaltung der Böden und das damit verbundene stabile Ertragspotentials soll einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherung leisten und mit folgenden Ansatzpunkte untermauert werden:

- Bei bestimmten Intensivkulturen (Obst, Gemüse und Tee) sollen Zuschüsse für den Ersatz von chemischem Dünger durch organischen Dünger gewährt werden und gleichzeitig soll
- der Düngemiteleininsatz bis 2020 bei diesen Kulturen um 20 % reduziert werden.
- Es sollen verstärkte Rückstandskontrollen bei tierischen Produkten durchgeführt werden, um bis 2020 97 % aller Lebensmittel zu erfassen und zu kontrollieren.
- Der Ostteil des Landes bietet fruchtbare landwirtschaftliche Flächen. Allerdings konkurriert die Landwirtschaft hier mit Industrie und Urbanisierung. Demgegenüber sind der Westen und Norden durch Wüstengebiete bzw. Hochgebirge geprägt. 50 % der Gesamtfläche Chinas liegt in ariden oder semiariden Gebieten.
- Die Bewässerungslandwirtschaft hat enorm zugenommen. Nach jüngsten Erhebungen werden rund 62 Mio. ha bzw. 46 % der Ackerbau- und Sonderkulturflächen bewässert.
- Auf 30,5 % der Fläche bedient sich die Landwirtschaft des Grundwassers zur Bewässerung.
- Die für jeden Einwohner verfügbare Fläche ist in China im internationalen Vergleich gering.
- Die politisch definierte „Rote Linie“, als Mindestmaß des zu erhaltenden Agrarland, liegt bei 120 Mio. ha.
- 2009 lag die bewirtschaftete Ackerfläche offiziell bei 135 Mio. ha; aktuell wird sie auf 122 Mio. ha geschätzt.
- Im Census von 2016 zählte China 207 Mio. landwirtschaftliche Betriebe bzw. Haushalte (rund 35 % aller landwirtschaftlichen Betriebe weltweit).
- Im Jahr 2016 betrug die Durchschnittsgröße für einen landwirtschaftlichen Betrieb nur 0,6 ha. Allerdings fördert die Regierung die gemeinsame Bewirtschaftung und langfristige Verpachtung.
- Eine effizientere Nutzung landwirtschaftlicher Flächen soll durch die 2013 eingeleitete und 2017 erweiterte Landrechtreform erreicht und erleichtert werden.
- Die Zahl landwirtschaftlicher Genossenschaften steigt weiter. Bis April 2014 wurden landesweit 1,373 Mio. landwirtschaftliche Kooperativen gezählt, was einen Zuwachs von 31,2 % gegenüber dem Jahr 2012 bedeutet.
- Der Ökolandbau steht nach in den Anfängen. Aktuell werden ca. 1 % der Ackerfläche ökologisch bewirtschaftet (zum Vergleich: 6,5 % in Deutschland).



## Agrarstrukturdaten

Gesamtfläche Chinas 963,41 Mio. ha (= 14,45 Mrd. mu<sup>1</sup>)

davon land- und forstwirtschaftliche Nutzfläche (gesamt):	645,45 Mio. ha (= 9,69 Mrd. mu)
Weide- und Grasland	219,42 Mio. ha
Ackerland (teils Mehrfachernten/Jahr)	134,99 Mio. ha, Cropping Index 1,6
sog. „Rote Linie“ (= Mindestagrarfläche einschl. Nebenfl.)	120,00 Mio. ha
sog. „basic farmland“ (ausschl. agrarische Nutzung)	104,00 Mio. ha
davon forstwirtschaftliche Nutzfläche (gesamt):	252,99 Mio. ha
Aufforstung	69,33 Mio. ha
Naturwaldflächen	121,84 Mio. ha

Gesamtzahl landwirtschaftlicher Betriebe / Farmer 207 Mio., letzte Erhebung 2016 (laut Census, 2017)  
(zum Vergleich: Deutschland 280.800)

davon

Landwirtschaftliche Betriebe	3,98 Mio. (mit bestimmter Mindestgröße)
Staatsfarmen	1.789 (2014), Gesamtfläche: 6,21 Mio. ha
Familienfarmen	über 870.000 (2014)
Bäuerliche Kooperative	1,4 Mio. (2014)

Quellen: Ministry of Land and Resources, State Forestry Administration, Ministry of Agriculture and Rural Affairs, FAOSTAT, Agrarcensus 2016

## Flächennutzung Agrar & Forst

### Forstflächen

Gesamtforstfläche 310,46 Mio. ha, davon

Forested land	191,17 Mio. ha
Open forest land	4,01 Mio. ha
Buschland	55,90 Mio. ha
Unestablished forest land	7,11 Mio. ha
Land suitable for forest	39,58 Mio. ha
Anderes Forstland (einschließlich Baumschulen, etc.)	12,69 Mio. ha.

Hiervon sind rund 40 % in staatlichem und 60 % im Kollektiveigentum.

<sup>1</sup> Chinesisches Flächenmaß: 1 mu = 0.067 (~1/15) ha.

## Lage in einzelnen Sektoren der Agrar- und Ernährungswirtschaft

### Nahrungsmittelerzeugung in China

**Tabelle 3: Nahrungsmittelerzeugung in China 2010 – 2017 sowie Selbstversorgungsgrad**

Produktion in Mio. t	2010	2013	2015	2016	2017	2018 (Prog.)	Änderung (16 zu 17)	Selbstver- sorgungs- rate (2017)
Schweinefleisch	50,71	54,93	54,87	52,99	53,40	54,20	+0,8 %	98 %
Rindfleisch	6,53	6,73	7,00	7,17	7,26	7,38	+1,3 %	91 %
Schafffleisch	n.a.	n.a.	4,61	4,60	4,68	4,76	+1,7 %	95 %
Geflügelfleisch	11,55	18,40	18,26	18,88	18,97	19,08	+0,5 %	98 %
Fisch und Meeresfrüchte	53,73	61,72	66,90	69,00	69,38	68,80	+0,6 %	93 %
Milch und Molkereiprodukte	37,48	36,49	37,55	37,52	36,55	36,30	-2,6 %	60 %
Eier	n.a.	n.a.	29,99	30,22	30,70	31,48	+1,6 %	101 %
Weizen	115,18	121,92	130,19	128,85	129,77	129,60	+0,7 %	97 %
Mais	177,24	218,48	224,58	219,55	215,89	218,13	-1,7 %	99 %
Reis	n.a.	n.a.	145,77	146,29	145,99	142,17	-0,2 %	97 %
Sojabohnen	n.a.	n.a.	11,61	12,66	14,89	15,18	+17,6 %	25 %
Kartoffeln*	n.a.	n.a.	n.a.	60,71	63,01	63,95	+1,5 %	102 %
Zucker	n.a.	n.a.	10,56	9,90	9,29	10,30	-6,2 %	75 %
Obst	214,01	250,93	273,44	275,01	290,32	296,70	+5,6 %	99 %
Pflanzenöl	n.a.	n.a.	26,60	26,63	27,37	27,33	+2,8 %	81 %
Tee	1,47	1,92	2,24	2,41	2,55	n.a.	+5,8 %	180 %

Quellen: verschiedene AOC Berichte und eigene Berechnungen; \* nur (direkter) menschlicher Verzehr

### Lebensmittelmarkt

Das verfügbare jährliche städtische Einkommen pro Kopf lag in China 2017 bei 36.396 RMB (ca. 4.669 Euro) und damit um 8,3 % höher als 2016 (ca. 4.572 Euro). Für Lebensmittel, Alkohol und Tabak werden im Landesdurchschnitt ca. 1.000 Euro pro Jahr ausgegeben, mit einer Spannbreite von ca. 720 Euro in den ländlichen Regionen bis ca. 1.500 Euro in den Metropolregionen. Damit sank der Anteil der Ausgaben für Lebensmittel, Alkohol und Tabak am verfügbaren Einkommen weiter und liegt derzeit im Durchschnitt bei 30 % (Deutschland ca. 12 %). Die Konsumgüterpreise über alle Produkte zeigten 2016 mit 2 % einen leichten Aufwärtstrend, bleiben jedoch hinter dem Anstieg der Einkommen mit knapp 8 % weit zurück. Für 2018 sollen die Preise um 2,5 % steigen und damit leicht stärker als in den zurückliegenden Jahren. Die Lebensmittelpreise trugen in unterschiedlichem Umfang zu der Gesamtpreissteigerung bei. Die Lebensmittelpreise stiegen etwa 2016 mit 3,8 % am stärksten unter allen Konsumgütern (Immobilien 1,6 %, Kleidung 2,1 %, Serviceleistungen 0,5 %, Transport und Telekommunikation 1,3 %). Gegenläufig der Trend in 2017, wo die Lebensmittelpreise leicht rückläufig waren und so die Preissteigerung insgesamt bremsten. Auffallend war der starke Rückgang der Preise für Schweinefleisch in 2017 und auch 2018. Der chinesische Markt für Lebensmittel und Getränke ist mit knapp zweistelligen jährlichen Wachstumsraten sehr dynamisch. Mit einem Gesamthandelsvolumen von 1,082 Billionen USD (2011) hat China mittlerweile die USA als weltweit größten Lebensmittelmarkt abgelöst. Der Umsatz der chinesischen Nahrungsmittelindustrie wuchs 2013 um 15,1 %. 455.000 Unternehmen der lebensmittelverarbeitenden Industrie trugen dazu bei. Die chinesische Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, die Eigenproduktion mittelfristig zu erhöhen und gleichzeitig die Zahl lebensmittelverarbeitender Betriebe zu senken. Entsprechend fördert sie den Aufbau neuer und effizienterer Großbetriebe.

Im Sinne einer Verbesserung der Lebensmittelsicherheit und Sicherung der Versorgung der wachsenden städtischen Bevölkerung geht es der Regierung darum, Produktionsverfahren zu professionalisieren und die Sicherheit und Qualität der Produkte zu gewährleisten. Damit soll das verloren gegangene Verbrauchervertrauen in die heimischen Produkte wiedergewonnen werden.

Aus Tradition, aber auch den veränderten Arbeits- und Lebensbedingungen geschuldet, kochen immer weniger Chinesen selbst. Vielmehr beziehen sie ihre Speisen aus Garküchen, über Lieferservices oder gehen ins Restaurant. Nach Angaben des nationalen Statistikbüros stehen bei der städtischen Bevölkerung Getreide (107,9 kg/Kopf und Jahr) sowie Gemüse und Pilze (100,4 kg) noch immer an erster Stelle auf dem Speiseplan. Aber auch der Konsum von frischem und getrocknetem Obst ist mit rund 90 kg 49,9 kg pro Jahr beachtlich und liegt weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Neben der Eigenerzeugung wurden 2016 ca. 3,5 Mio. t Obst im Wert von 4,88 Mrd. USD importiert. Hauptlieferländer sind Chile, die Philippinen, Vietnam, die USA und Neuseeland. Der jährliche Gesamtfleischkonsum ist mit rund 50 kg pro Kopf nicht ganz so hoch wie in Deutschland. Er wird dominiert von Schweinefleisch mit ca. 30 kg (ca. 40 kg), gefolgt von Geflügel (ca. 13 kg). Rindfleisch (ca. 5 kg) und Schafffleisch (ca. 3 kg) liegen im Verbrauch weit dahinter. Ihnen wird allerdings ein deutlich größeres Wachstumspotential zugetraut als Schweine- und Geflügelfleisch.

**Tabelle 4: Lebensmittel-Pro-Kopf-Verbrauch in China (2015-2027)**

Lebensmittelverbrauch in kg/Kopf	2015	2016	2017	2018 (Prognose)	2027 (Prognose)	Änderung (2016 zu 2017)
Reis	77,23	78,20	78,33	78,03	77,82	+0,2 %
Weizen	61,22	62,23	62,59	62,57	62,70	+0,6 %
Mais	5,15	5,14	5,67	5,65	5,68	+10,4 %
Gemüse	146,36	148,01	150,42	161,56	188,93	+1,6 %
Kartoffeln	n.a.	43,68	45,33	45,78	47,28	+3,8 %
Obst	90,27	93,22	92,50	93,33	100,67	-0,77 %
Speiseöl	22,66	22,61	23,38	23,77	23,80	+3,4 %
Schweinefleisch	29,83	29,40	29,35	29,30	29,41	-0,2 %
Rindfleisch	4,52	4,63	4,76	4,81	5,46	+2,8 %
Schafffleisch	3,01	3,12	3,19	3,25	3,82	+2,3 %
Geflügelfleisch	11,80	12,42	12,41	12,45	13,59	-0,1 %
Eier	16,40	16,99	16,93	17,23	17,54	-0,3 %
Aquatische Produkte	20,76	19,72	20,12	20,15	21,95	+2,0 %
Milch	36,04	32,45	32,95	33,98	40,50	+1,5 %
Zucker	n.a.	n.a.	10,72	10,74	12,82	n.a.

Quelle: Statistisches Jahrbuch Landwirtschaft Chinas, verschiedene Jahrgänge; GAIN Reports; eigene Berechnungen

Auch in China zeichnet sich eine Angleichung der Konsumgewohnheiten zwischen Stadt und Land ab. In den ländlichen Regionen nimmt der Fleischkonsum noch zu, wohingegen in den Städten ein rückläufiger Trend zu verzeichnen ist. Bei Fisch und Aquakulturprodukten zeigt sich China als traditioneller Fischkonsument mit langer Küstenlinie mit etwas über 20 kg Verzehr pro Person und Jahr (zum Vergleich: Deutschland 14 kg). Fisch stellt in China eine günstige Eiweißquelle auch für Personen mit einem niedrigeren Einkommen dar, ganz im Gegensatz zu Deutschland, wo Fisch ein sehr teures Lebensmittel geworden ist.

Die Forschungsabteilung des chinesischen Agrarministeriums prognostiziert bis 2027 einen weiteren Anstieg des Pro-Kopf-Verbrauches von 12 % bei Obst und Gemüse (auf dann ca. 102 kg), 36 % bei Fleisch (auf ca. 56 kg), 23 % bei Milch und Milchprodukten (auf ca. 40 kg) und 20 % bei Fisch und Fischerzeugnissen (auf ca. 23 kg). Der Bevölkerungsanstieg ist der Primärfaktor für den erhöhten Lebensmittelbedarf, während der Pro-Kopf-Verbrauch vor allem in den Städten eine Sättigungsgrenze erreicht hat und nur mit Zuwächsen unter 1 % pro Jahr zu rechnen ist.

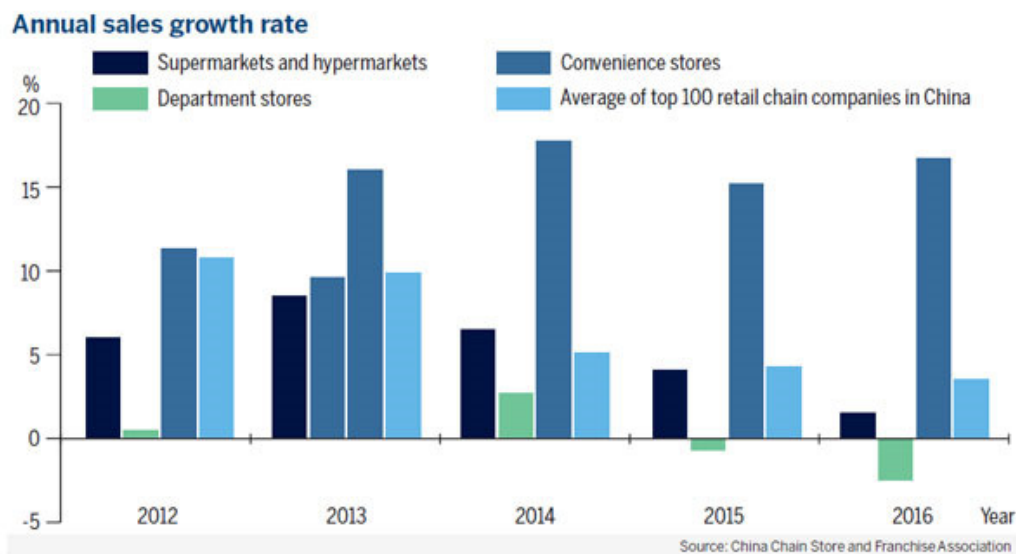
## Lebensmittelhandel und -distribution

### Supermärkte, Märkte

Auch wenn die lokalen Straßen- und Wochenmärkte mit einem breiten Angebot an frischen Produkten wie Obst, Gemüse, Fisch und Fleisch noch ihren traditionellen Platz und ihre Bedeutung für die landesweite Versorgung haben, gewinnen die unterschiedlichen Formate an Hyper- und Supermärkten sowie Einkaufsstätten, die auf spezielle und/oder „ready to eat“-Produkte spezialisiert sind, vor allem in den Städten rasch an Bedeutung. In den Großstädten selbst prägen Kleinstfahrzeuge zum Ausliefern der Ware das Stadtbild. Neben chinesischen Supermarktketten (z.B. Jingkelong, Huarunwanjia, Beiguochaoshi, Vanguard, Wu Mart) haben sich in einigen Ballungszentren auch westliche Hyper- und Supermärkte mit überwiegend chinesischem Warenangebot etablieren können (RT Mart, Walmart, Carrefour, Watsons; weniger bekannt, aber durchaus präsent ist die deutsche Großhandelskette Metro Cash & Carry). Das Volumen der Hypermärkte wird für 2016 mit ca. 85 Mrd. Euro angegeben und verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 0,4 %. 2013 hatten die Hypermärkte einen Anteil an den Verkäufen von 16 % und konkurrierten mit den kleineren convenience stores (26 %), den Supermärkten (15 %) und den klassischen department stores (27 %). Insgesamt tun sich die Hypermärkte bei abnehmenden Wachstumsraten gegenüber den aufstrebenden convenience stores schwer.

Noch schwerer tun sich die Shopping Malls und department stores, die mit rückläufigen Umsatzzahlen zu kämpfen haben. Sie stehen von zwei Seiten unter Druck: zum einen von den kleineren Supermärkten und auf der anderen Seite vom E-Commerce. Sie versuchen ihr Geschäftsmodell Richtung Entertainment auszurichten und nehmen vermehrt auch Kinos und Restaurants auf.

**Abbildung 5: Wachstumsraten im Retailbereich**



Quelle: China Chain Store and Franchise Association

Entsprechend verzeichnen die höchsten Wachstumsraten und den größten Verbreitungsgrad die kleineren Supermärkte und convenience stores (All Days [Haode], Kedi, Quik [Kuaike] and Buddys, Family mart, 7-eleven). Die Anzahl der convenience store brands wird für China auf ca. 260 geschätzt. Diese hatten 2016 98.000 Niederlassungen (+9 % zu 2015) und ein Handelsvolumen von 17 Mrd. Euro. In Shanghai allein machen sich unterschiedliche Brands mit über 5.000 Geschäften Konkurrenz. Sie zeichnen sich durch Niederlassungen mit kleineren Verkaufsflächen und teils stärkerer Spezialisierung, wie z.B. Frischemärkte mit einem breiten Angebot an Obst, Gemüse sowie Fleisch und Fisch aus. Die täglichen Umsätze der einzelnen Geschäfte sind mit 3.714 RMB (480 Euro, +4 % gegenüber Vorjahr) überschaubar, doch liegt ihre Profitabilität deutlich über dem Durchschnitt der anderen Geschäfte.

Die Convenience stores etablieren sich vor allem an den Knotenpunkten der Transportsysteme, in modern gestalteten Einkaufszentren sowie weit und flächendeckend über die städtischen Siedlungsgebiete verteilt. Die Geschäfte mit ihren fokussierten Angeboten und langen bis 24 stündigen Öffnungszeiten kommen der Zielgruppe der jungen städtischen Konsumenten, der Studenten, der Büroangestellten und der Touristen zwischen 16 und 40 Jahren sehr entgegen. Sie versprühen Zeitgeist, Lebensfreude und beziehen Gesundheitsaspekte und Qualitätsanforderungen in ihre Produktauswahl mit ein.

In den Metropolen Shanghai und Peking erfreuen sich Import- und Biosupermärkte (Jenny Lou's, Corner's Deli, April Gourmet, City Shop; City Super) großer Beliebtheit. Diese halten ein großes, fast ausschließliches Angebot westlicher Importware mit hohen Produktstandards vor. Der Vertrieb von entsprechend der AQSIQ-Verordnung vom China Organic Food Certification Center zertifizierten Biolebensmitteln erfolgt auch über sog. Farmer Markets und die Direktlieferung von stadtnah gelegenen Höfen („Grüne Kiste“) sowie über ein kleines Angebot an Biolebensmitteln wie Eiern und Milch im chinesischen Läden. Die Zahl registrierter chinesischer Bioproduzenten liegt bei ca. 11.000 (unter 1 % der Ackerflächen).

### **Trend: Internethandel mit Lebensmitteln und Lieferdienste**

Der Internethandel, auch der mit (Import)Lebensmitteln, boomt in China und setzt dem traditionellen Lebensmittelhandel schwer zu. China hat ca. 800 Mio. Internetnutzer. Handys sind Teil der Einkaufskultur geworden. Sie dienen sowohl dem online Einkauf als auch für den täglichen Einkauf. In zahlreichen Bereichen werden die Handys intensiv zum Bezahlen über QR-Codes genutzt und sind allgegenwärtig. Schon heute kaufen über 360 Mio. Chinesen online ein, mit einem geschätzten Volumen von 700 Mrd. Euro (2016, +39 % gegenüber dem Vorjahr). 36 % der Chinesen kaufen mindestens einmal die Woche online ein. Auch sind die Chinesen bei Ihren Einkäufen deutlich internationaler orientiert und somit auch experimentierfreudiger. 22 bis 26 % ihrer Einkäufe sind nach einer internationalen Marktstudie cross-border Einkäufe, gegenüber 15 % in Deutschland. China ist mit fast der Hälfte des globalen Onlineumsatzes der größte E-Commerce Markt der Welt. Davon profitierten die Chinesischen Lieferdienste mit einem Umsatz von 43,5 Mrd. USD in 2016. Und die jährlichen Steigerungsraten mit um die 30 % sind beachtlich. Der Handel selbst wird in China von wenigen Unternehmen dominiert, Alibaba (58 %) sowie JD.COM (25 %). Mit 10,7 % an allen getätigten Einkäufen ist der E-Commerce Anteil am Gesamthandel im internationalen Vergleich sehr hoch. Für 2018 wird einem Anteil von 18 % erwartet.

2014 wurden Lebensmittel im Wert von 3,7 Mrd. Euro über das Internet gehandelt, 2015 waren es bereits 6,4 Mrd. Euro. Branchenanalysten zufolge soll der Markt 2016 auf 12,8 Mrd. Euro angewachsen sein. 2015 wurden über 3.000 chinesische Internetplattformen für Lebensmittel gezählt. Der Online-Lebensmittelhandel weist mit knapp 10 % bereits einen sehr hohen Anteil am gesamten Lebensmittelhandel auf. Zum Vergleich: In Deutschland liegt der Anteil deutlich unter 1 %. Bei importierten Lebensmitteln soll in China nach Schätzungen von Insidern der E-Commerceanteil gar zwischen 10 und 30 % liegen. Löhnen soll sich das direkte Geschäft, ebenso wenig wie in Deutschland, jedoch derzeit noch nicht: 99 % der Onlinehändler schrieben 2015 noch rote Zahlen. Im Vordergrund steht die Kundenbindung und „Nebeneinkünfte“ über big data und Werbeanzeigen.

Treiber dieser Dynamik sind Telekommunikationsunternehmen und Internetportalbetreiber, die sich einen intensiven Wettbewerb bieten. In Deutschland gehen die Initiativen vermehrt von den großen Lebensmittelhändlern aus. Der Servicegedanke ist in China derzeit zweifelslos das Gebot der Stunde. Besonders bei der Auslieferungsgeschwindigkeit überbieten sich die Anbieter gegenseitig. Alibaba hat z.B. seine Auslieferungsgarantie am selben bzw. Folgetag von 50 auf 200 Städte erweitert. Alibabas Töchter Tmall und Taobao erschließen derzeit den schwierigen Markt für Frischerzeugnisse und nutzen dafür aktuell in Peking, Shanghai und Guanzhou Cainiao's eigene Frische- und Kühldistributionszentren für Lebensmittel mit einer Auslieferungsgarantie innerhalb von 24 Stunden. Ziel ist es flächendeckend Lebensmittelhändler und/oder Verteilzentren einzubinden, so dass eine so hohe Dichte an Lieferanten entsteht (die max. Entfernung zum nächsten Lieferantensoll 3 km betragen), dass eine Lieferung innerhalb von einer halben Stunde möglich ist. Eine Auslieferung noch am gleichen Tag bei Bestellungen bis 16 Uhr wird schon heute in den großen Städten garantiert.

Die Regulierungsbehörden beobachten die Dynamik des Marktes mit Lebensmittel durchaus auch mit wachsamem Auge. Sorge bereiten rechtliche Fragen der Haftung. Hierfür ist derzeit eine Verordnung zur Kontrolle des Internethandels mit Lebensmitteln in Arbeit mit Fragen zu Lizenzen, Transparenz, Rückverfolgbarkeit, Einhaltung von Rechtsnormen im Gleichklang zu konventionell vertriebenen Lebensmitteln, insbesondere die Hygiene betreffend.

Sowohl das Gesamtvolumen der ausgelieferten Sendungen als auch die Wachstumsraten sind beeindruckend. Auch hier ist China Weltmeister mit 31,28 Mrd. ausgelieferten Paketen im Jahr 2016. Ein Jahr zuvor waren es noch 20,67 Mrd. (+51 %) und 2012 lediglich 5,69 Mrd. In entsprechender Höhe liegt der Zuwachs beim Umsatz. Rekordverdächtig ist jährlich der 11.11., der mit Sonderangeboten lockt und 2017 mit einem Rekord von 331 Mio. ausgelieferten Paketen und 850 Mio. Bestellungen an einem einzigen Tag aufwarten konnte. Allein Alibabas Umsatz an diesem einen Tag betrug nach Unternehmensangaben 25,4 Mrd. USD (+35 % gegenüber dem Vorjahr). Doch fordern auch in China die rasch steigenden Lohnkosten und die vielen Anbieter trotz hoher Wachstumsraten ihren Tribut und verlangen nach neuen Geschäftsmodellen. JD.com, das zweitgrößte Unternehmen im E-Commerce-Geschäft, investiert in riesige vollautomatisierte Lager- und Distributionssysteme. Auch die Konkurrenz unter Lieferdiensten ist trotz der beeindruckenden Wachstumsraten groß. Noch im Experimentierstadium befindet sich die Auslieferung mit Drohnen. Dadurch sollen die dünner besiedelten ländlichen Regionen, mithilfe eines schnellen und effizienten Verteilsystems in das online Geschäft eingebunden werden. Berichtet wird von ersten Auslieferungen in den Provinzen Shaanxi und Jiangsu, mit einem schnellen und effizienten Verteilsystem in das online Geschäft einbinden zu können. Noch stehen diesem System der Auslieferung bis zum Konsumenten rechtliche Fragen entgegen.

Auch ausländische Unternehmen und Exportverbände sind mittlerweile über große chinesische Online-Händler in den Onlinemarkt mit Lebensmitteln eingestiegen. Der direkte grenzüberschreitende Verkauf ist allerdings die Ausnahme, eher erfolgt der Vertrieb über Pilot-Freihandelszonen, die mittlerweile in mehreren chinesischen Städten eröffnet wurden.

Größte Herausforderung für die chinesische Regierung ist das Vorgehen gegen gefälschte Markenprodukte sowie nicht chinesischen Standards entsprechende Ware aus dem Internet. Die Produktfälschungen betreffen sowohl importierte Waren aber immer öfters auch im eigenen Land erzeugter Ware, die als Markenprodukt ausländischer Herkunft hohes Vertrauen genießen und Gewinn versprechend hochpreisig abgesetzt werden.

In letzter Zeit häufen sich Angebote chinesischer Investoren, im Internet sogenannte „Deutschland-Malls“ zu eröffnen, über die dann Lebensmittel, Kosmetika, Spielzeug sowie Verbraucherprodukte deutscher Herkunft vertrieben werden. Chinesische Verbraucher schenken diesen Malls vergleichsweise größeres Vertrauen. Jedoch gibt es auch hier keine Garantie, dass nur tatsächlich aus Deutschland stammende Ware angeboten wird. Deutsche Branchenvertreter prüfen bzw. entwickeln derzeit entsprechende Marktzugangswege.

## Lebensmittelimportmarkt

China hat weltweit als Importmarkt an Bedeutung gewonnen und die Importe von Nahrungsmitteln weisen jährliche Steigerungsraten von 10 % auf. Inzwischen wird der Begriff der Ernährungssicherung (basierend auf heimischer Produktion) weiter gefasst und es werden auch Investitionen in Flächen und Betriebe außerhalb Chinas unter den Begriff gefasst.

Das steigende Einkommensniveau der städtischen Bevölkerung und eine Mittelschicht, die sich westlichem Essen zuwendet, sind wichtige Antriebsfaktoren, die dem Importmarkt enorme Zuwächse beschert haben. Nach Angaben des Agrarministeriums entfallen etwa 20 % der Ausgaben für Lebensmittel auf importierte Produkte. Im Jahr 2014 wurden Lebensmittel im Wert von 44 Mrd. Euro importiert. Zwischen 2005 und 2014 betrug die jährliche Wachstumsrate bei Importen + 17,6 % (im Vergleich: Exporte + 12 %) und auch 2016 und 2017 lag der Zuwachs erneut im zweistelligen Bereich. Dem Wunsch nach sicheren und gesunden Lebensmitteln kommt auch die relativ junge Sparte an Bioprodukten entgegen, deren jährlicher Umsatz zwischen 20 und 30 Mrd. RMB (2,8 bis 4,2 Mrd. Euro) liegt und China damit zum viertgrößten Konsumenten von Bioprodukten macht.

## Alkoholische Getränke

Chinas Markt für alkoholische Getränke kämpft weiterhin mit einer stagnierenden bis leicht rückläufigen Nachfrage. 2015 (Januar-September) ging die Produktion alkoholischer Getränke um 3,5 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurück. Der Trend geht allgemein zu höherwertigen und –preisigen Erzeugnissen. Die insgesamt hohen Zuschläge von bis zu 70 % in Form von Steuern, Abgaben und Zöllen auf alkoholische Getränke dämpfen allerdings die Nachfrage, insbesondere nach Importware, deutlich.

## Spirituosen

Die Aussichten der Hersteller hochprozentiger Alkoholika (chinesisch „baijiu“ auf Getreidebasis) scheinen sich aufzuhellen. Die Branche konnte nach Jahren des Rückgangs ihre Produktion seit 2015 wieder ausbauen. Der Massenmarkt und die mittleren Preissegmente rücken weiterhin stärker in den Fokus. Die Konzentration auf neue Distributionskanäle (insbesondere Verkauf über Internet-Plattformen) und Zielgruppen (insbesondere Frauen) scheint sich auszuzahlen.

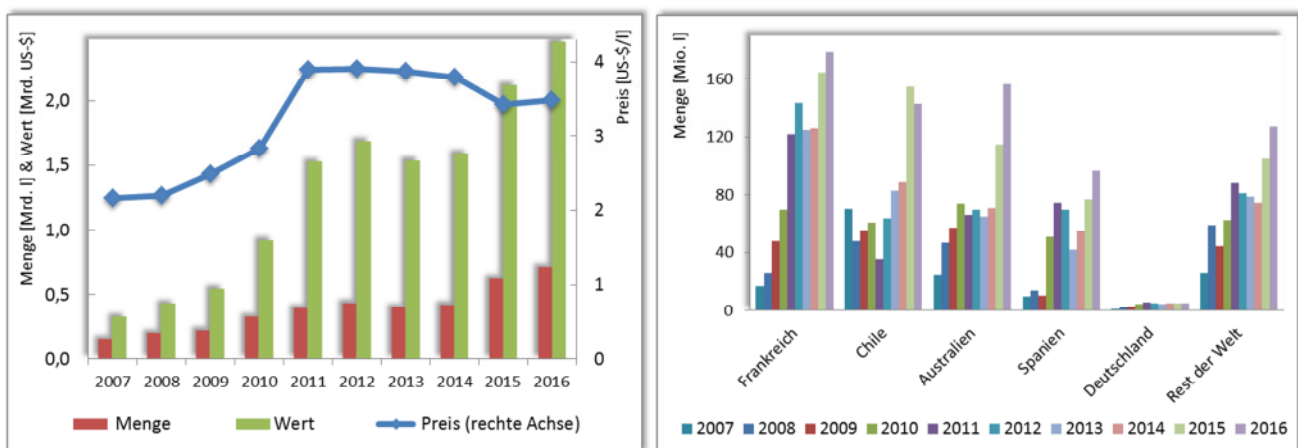
Seit 2015 sind ausländische Investitionen in die chinesische Branntweinproduktion nicht mehr beschränkt und vom Joint-Venture-Zwang mit einem chinesischen Unternehmen befreit. Dennoch dürfte für ausländische Anbieter der chinesische Markt ein schwieriges Feld bleiben. Baijiu und seine spezifischen Ausprägungen haben einen festen Platz in der chinesischen Tradition und Kultur.

## Wein

Der Weinkonsum in China hat zwar an Bedeutung gewonnen, doch liegt der Pro-Kopf-Konsum immer noch bei nur knapp über einem Liter pro Jahr (zum Vergleich: in Deutschland bei ca. 22 Liter, in Frankreich und Italien bei mehr als 30 Liter). Knapp 7 % aller Weine weltweit werden in China getrunken. Mit ca. 80 % wird der überwiegende Teil der getrunkenen Weine im Land selbst erzeugt. Einige Weingüter werden von Ausländern betrieben. Allerdings professionalisieren sich die im Weinan- und ausbau tätigen Chinesen durch Aus- und Fortbildung in den großen, international bekannten Weinregionen.

Der chinesische Markt ist mittlerweile der weltweit fünftwichtigste Weinimport- und -konsummarkt. Das Gesamtvolumen des chinesischen Weinmarktes wird auf 40 Mrd. Euro und 1,5 Mrd. Liter geschätzt. Die Wachstumsraten der letzten Jahre lagen regelmäßig bei knapp unter 20 % pro Jahr. Auch wenn der Markt zweifelsfrei hoch dynamisch ist, hat China mit 5 % noch einen verhältnismäßig geringen Anteil an den weltweiten Weinimporten. Jedoch sehen Experten China bis 2020 zum zweitgrößten Importeur und auch Konsumenten von Weinen (+40 % zu 2016) aufsteigen. Der Weinmarkt in China ist noch sehr stark fragmentiert. Die drei größten Unternehmen haben nur einen Marktanteil von 10 %.

**Abbildung 6: Mengen und Preisentwicklung der Weinimporte (global und nach Ländern) nach China**



Quelle: Comtrade

Wichtigstes Lieferland auf Volumenbasis ist noch Frankreich (27 %). Allerdings holen andere Länder wie Chile (25 %), Australien (19 %) und Spanien (12 %) auf. Deutschland steht mit knapp unter 1 % an 11. Stelle unter den Weinexporteuren. Große Mengen gelangen auch über Honkong nach Festlandchina. Klarer Gewinner beim Importzuwachs war 2017 Australien. Dies gilt sowohl für die Direktimporte, die Australien binnen Jahresfrist mehr als verdoppeln konnte, als auch für die Importe nach Hongkong, einschließlich der Reexporte nach Festlandchina. Zweifelsfrei hat das bereits im Dezember 2015 abgeschlossenen Freihandelsabkommen zwischen China und Australien dazu beigetragen.



Trotz des geringen Pro-Kopf-Verbrauchs besteht mit einer Bevölkerung von knapp 1,4 Mrd. Menschen und einer weiter wachsenden, dem Wein zugewandten Mittelschicht, ein sehr positiver Ausblick. Die Marktdurchdringung mit einem Anteil der Weintrinker insgesamt in China ist mit unter 10 % ist immer noch sehr gering und bietet noch großes Potential. Dem chinesischen wird nach dem russischen Markt bis 2019 das zweitgrößte Wachstum bescheinigt. Prognosen gehen weiterhin von Wachstumsraten von um die 20 % pro Jahr aus.

Nach einer Erhebung von 2009 ist der Hauptabsatzkanal der Online-Handel mit einem beachtlichen Anteil von 67 %, gefolgt von Verkäufen in Supermärkten (18 %) und auf Spirituosen spezialisierten Anbietern (15 %). 2016 kauften 21 Mio. Chinesen Wein online. In Deutschland liegt der online Weinhandel bei 5 % (2014; bei 300 Mio. Euro Umsatz und 45 Mio. Litern).

Bei den Vertriebswegen dominiert, wie erwähnt, der online Handel gegenüber dem offline Handel, so dass sich der Weinmarkt in den nächsten Jahren weg von einem Spezialmarkt zu einem Massenmarkt entwickeln wird.

Neben den Direktimporten ist Hongkong, befördert durch zwei führende Messen im Wein- und Spiritbereich, nach wie vor ein bedeutender Umschlagplatz im Handel mit Festlandchina. Große Mengen gelangen als Reexporte von Honkong nach China.

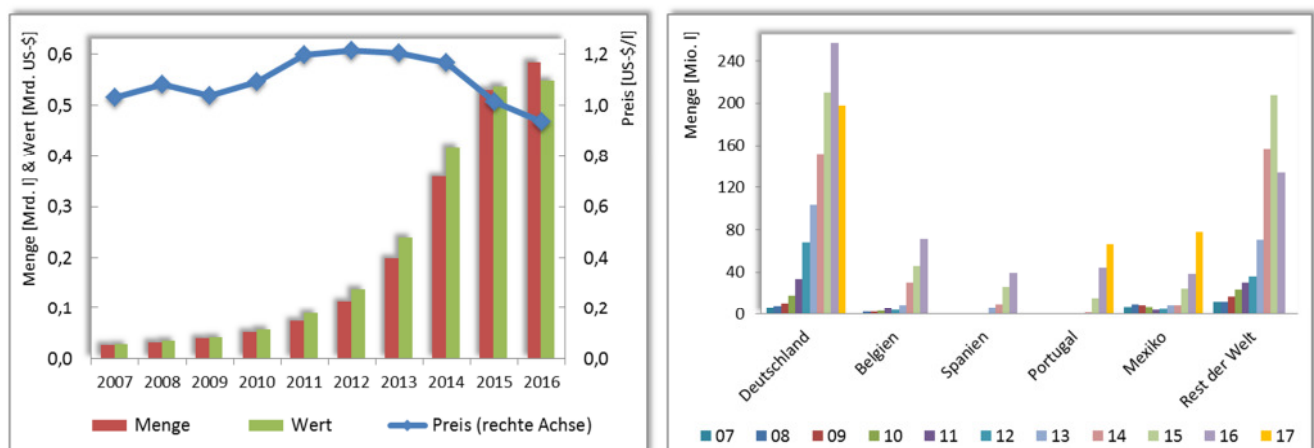
Auch bei den Importen nach Honkong dominierte Frankreich 2017, wie auch im chinesischen Gesamtmarkt mit weitem Abstand (800 Mio. Euro bzw. 60 % auf Wertebasis und 33 % auf Mengenbasis), gefolgt von Australien und Großbritannien. Deutschland rangiert erst an achter Stelle mit einem Volumen von nur 12 Mio. Euro.

## Bier

China ist seit 2002 der weltweit größte Absatzmarkt für Bier. Nach einem kräftigen Wachstum und einer Verdopplung im Absatz in der ersten Dekade des dritten Jahrtausends auf knapp 50 Mrd. Liter ist der Verbrauch seit 2015 insgesamt jedoch leicht rückläufig.

Dies entfachte bereits Ende 2015 einen Preiskampf unter den drei führenden Anbietern China Resources Beer (Holdings), Tsingtao Brewery und der belgischen Anheuser-Busch und führte zu weiteren Konzentrationsbewegungen unter den ehemals 800 Anbietern. Inzwischen teilen sich die fünf größten Brauereien (Beijing Yanjing Beer Group Company, Budweiser InBev, Carlsberg Brewery Hong Kong Limited, China Resources (Holdings) Co. Ltd., Tsingtao Brewery Pty Ltd.) mit einem Marktanteil von 80 % den chinesischen Biermarkt mehr oder weniger unter sich auf.

**Abbildung 7: Mengen und Preisentwicklung der Bierimporte (global und nach Ländern) nach China**



Quelle: Comtrade

Importbiere werden zwischen 2 – 4 Euro je Liter angeboten, importierte premium craft Biere können durchaus 8 – 15 Euro je Liter erlösen.

Trotz des leichten Rückganges im Gesamtverbrauch in China konnten die ausländischen Anbieter ihre Exporte nach China weiterhin leicht punkten. Dies galt jedoch nicht für alle ausländischen Anbieter. Deutschland ist zwar nach wie vor größter ausländischer Lieferant für Bier (bisher 40 % Marktanteil an den globalen Bierimporten), doch musste



Deutschland 2017 erstmalig einen signifikanten Rückgang beim Export nach China von einem Viertel hinnehmen. Gewinner waren Länder wie Belgien, Spanien, Portugal und Mexiko.

Quantitativ scheint danach und den aktuellen Statistiken zufolge der Bierkonsum in China (36 Liter/Kopf und Jahr; im Vergleich: Deutschland mit ca. 100 Liter/Kopf und Jahr) eine (vorläufige) Sättigungsgrenze erreicht zu haben. Der Anteil der ausländischen Zulieferer am Gesamtmarkt liegt auf die Menge bezogen nach wie vor unter 2 %, wie bei den meisten Agrar- und Ernährungsprodukten, und ist damit sehr gering.

## Getreide

Die erzeugten Mengen an Mais, Weizen und Reis zeigten in den letzten zehn Jahren einen stetigen Auswärtstrend mit einem Anstieg für alle drei Erzeugnisse seit 2000 um über 50 % auf insgesamt 617,9 Mio. t im Jahr 2017, dem zweithöchsten Wert in der Geschichte Chinas. Die Erntemenge übertraf damit die inländische Nachfrage.

Die Lage beim Getreide lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- 83,9 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Chinas wird für Getreide- und Ölsaatenanbau genutzt (vorrangig Mais, Weizen sowie Reis, Sojabohnen, Raps und Erdnüsse)
- Produktionszuwächse seit 2000: 61 % Mais, 34 % Weizen und 15 % Reis
- China ist seit 2008 ein paar Jahren Nettoimporteur aller drei Getreidearten
- Die Anforderungen des Marktes nach hohen Qualitäten werden zunehmen.
- Der Selbstversorgungsgrad für Getreide wird bis 2027 weiter auf 81 % weiter abfallen und der Importbedarf entsprechend bei Futtergetreide und Sojabohnen anwachsen
- Der Importbedarf für alle Getreidearten einschließlich der Ölsaaten lag 2017 bei über 100 Mio. t und dieser Trend wachsender Importe wird sich fortsetzen
- Größte Versorgungslücke besteht bei Soja, ca. 95 Mio. t (aus Brasilien 53 %, USA 35 %, Argentinien 7 %)
- Eigenversorgungsanteil bei Soja 10 %
- Gesamtbedarf wird für 2027 auf 670 Mio. t Getreide geschätzt
- Vorgegebene Mindestproduktion bei Getreide (ohne Soja) zur Ernährungssicherung beträgt 550 Mio. t pro Jahr
- Hohe Lagerbestände mit schlechten Lagerbedingungen führen zu relativ hohen Lagerungsverlusten (insgesamt bis zu 35 Mio. t pro Jahr)

**Tabelle 5: Getreideanbau (Weizen, Mais, Reis) in China (2015-2017)**

Getreide (in Mio. t)	Weizen			Mais			Reis		
	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2015	2016	2017
Produktion	130,19	130,10	129,77	224,58	215,17	215,89	145,77	146,29	145,99
Anbaufläche (Mio. ha)		24,19	27,04	38,119	36,760	35,840	30,12	30,16	30,18
Ertrag / ha	53,93	53,27	54,10	58,92	59,73	60,90	68,93	68,61	69,12
Konsum darunter	119,66	120,27	124,41	177,55	197,51	219,90	145,21	145,62	148,56
- Nahrung	85,10	85,36	87,00	7,16	7,19	7,88	107,35	107,47	108,88
- Futter	11,00	10,69	12,00	105,01	119,20	134,96	10,14	10,00	12,61
- sonstiges	23,56	24,22	25,41	65,38	71,12	77,06	27,72	28,15	27,07
Export	0,20	0,20	0,18	0,01	1,70	0,09	0,29	0,80	1,20
Import	2,75	2,74	3,80	4,73	0,25	2,83	3,38	3,24	3,99

Quelle: China Agricultural Outlook (verschiedene Jahrgänge)

Zwar gibt es inzwischen finanzielle Anreize für die Erzeugung qualitativ hochwertiger Getreidesorten und anderer Produkte, jedoch wird die Verpflichtung zur Ablieferung von voraus festgelegten Erntemengen aufrechterhalten.

### Weizen

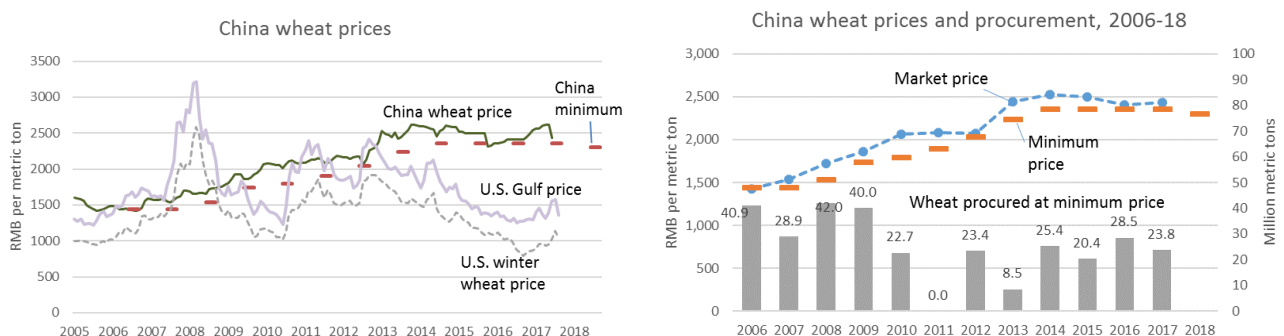
Weizen ist nach Reis die zweitwichtigste Getreideart in China. Im Anbau dominiert der Sommerweizen, der in den südlichen Regionen angebaut wird und damit eine zweite Ernte zulässt.

Nach Plänen der Regierung soll der Weizenanbau in den wasserärmeren Regionen des Norden und Nordosten Chinas konzentriert werden, während in den wasserreicheren Regionen des Südens der Getreideanbau verstärkt durch Kartoffel und andere Feldfrüchte ersetzt werden soll. Auf den verbleibenden Weizenanbauflächen sollen die Ernten durch den Einsatz von neuen und ertragreicheren Sorten und verbesserter Technik von derzeit 5,5 t/ha teils auf bis zu 7 t/ha ansteigen.

Die Kennzahlen:

- Die Erntemenge lag 2017 bei knapp 13 Mio. t, ein leichter Zuwachs um unter 1 %
- Gut zwei Drittel der Weizenernte geht in die menschliche Ernährung und 9,2 % der Ernte dienen heute als Futtermittel. Ein fast gleich hoher Anteil der Ernte, vorwiegend die wenig marktfähigen Qualitäten, geht, teils staatlich gefördert, in die industrielle Verwertung (12 %). Etwa 5 % dienen der Saatgutgewinnung für den nächstjährigen Anbau
- Weizen soll gegenüber Mais als Futtermittel gestärkt werden
- Die hohe Importabhängigkeit von Qualitätsweizen soll gemindert werden
- Konsum 2017: 24 Mio. t, davon 4 Mio. t Importware (Australien, Kanada und die USA)
- China beabsichtigt, künftig die Herkünfte zu diversifizieren und insbesondere aus Ländern entlang der Seidenstraße Getreide zu importieren
- Weizenimporte sind nach wie vor durch TRQ (Tariff Rate Quotas) streng geregelt. Die jährliche länderbezogene und zollbegünstigte Quote liegt bei 9,64 Mio. t. Hiervon werden ca. 10 % dem Privatsektor zugewiesen
- Wegen der starken und zunehmenden Preisspreizung und dem Mangel an qualitativ hochwertigem Weizen wurden, trotz eines out-of-quota Zolls von 65 %, beachtliche Mengen an Weizen über die Quote hinaus nach China importiert
- Mit der stärkeren Hinwendung zu westlichen Essgewohnheiten steigt die Nachfrage nach diesen Premiumqualitäten mit hohen Backqualitäten (Gluten- und Eiweißgehalt) zur Herstellung von Backwaren und Nudeln
- 2017 wurde Weizen auf 22 % der Getreideanbaufläche (27,04 Mio. ha) angebaut
- Es ist erklärtes politisches Ziel, den Selbstversorgungsgrad (SVG) bei Weizen und Reis auf dem derzeitigen, hohen Niveau von 100 % zu halten, geht MARA für 2027 von einem leichten Rückgang des SVGs auf 98 % aus
- Bei der Entwicklung der Erträge sieht man noch großes Potential. Aktuell betragen die Erträge unter 6 t und 12 t/ha seien möglich
- Mit Fortschritten beim Anbau, aber auch bei der Züchtung sollen bei einem leichten Flächenrückgang die Erntemengen im Durchschnitt der nächsten zehn Jahre um 0,29 % p.a. steigern.

**Abbildung 8: Weizenpreisentwicklung 2005-2018 in China und dem Weltmarkt**



Quelle: DIM SUMS (2017): China Cuts Wheat Price for First Time, 31.10.2017

Bei der Diskussion um den Selbstversorgungsgrad hat ein Umdenken stattgefunden. Wie bereits seit 2016 im Dokument Nr. 1 angekündigt wurde, soll die chinesische Landwirtschaft sich zunehmend entsprechend der „Going Global“ Strategie am internationalen Markt ausrichten.

Während der staatlich festgesetzte Minimumweizenpreis von 2007 bis 2014 kontinuierlich um insgesamt 64 % angehoben wurde und durch staatliche Aufkaufprogramme auf einem Niveau von 2.360 RMB je Tonne (ca. 300 Euro/t) gehalten wurde, wurde im Oktober 2017 erstmalig der Preis für Weizen um 2,5 % auf 2.300 RMB gesenkt.

Damit liegt der Weizenpreis ab Hof immer noch fast doppelt so hoch wie in der EU und den USA. Allerdings zeigt dieser erste Schritt der chinesischen Regierung, wohin die Reise gehen soll.

## Mais

Die Maispolitik unterliegt seit März 2016 erheblichen Veränderungen. Über Jahre gewährte staatliche Abnahmepreisgarantien für Mais führten zu enormen Lagerbeständen und zwangen zu einer umfassenden Reform des Getreidesektors.

- Eine besondere Herausforderung stellen die hohen Lagerbestände an Mais dar. China hat deshalb ab September 2015 die vor acht Jahren eingeführte Abnahmeverpflichtung und Lagerhaltungspolitik für Mais – ganz im Sinne der neuen Angebotsreformpolitik („market orientation“ and „supply side reform“) – sukzessive aufgegeben
- Die Lagerbestände liegen je nach Schätzungen des USDA bei 100 bis 250 Mio. t, was in etwa dem jährlichen Bedarf Chinas entspräche
- Die Überkapazitäten und staatlichen Reserven sollen in den nächsten fünf Jahren abgebaut werden.
- Den Erzeugern wurden einige marktbasierende Anreize geboten, um sie zum Anbau von Alternativfrüchten wie Weizen, Reis, Sojabohnen und Sorghum zu bewegen
- Der Rückgang der Anbauflächen von 2017 gegenüber 2015 fiel mit 7 % kräftiger als erwartet aus (2015: 38,119 Mio. ha, 2017: 35,45 Mio. ha). Und für 2018 zeichnet sich wegen der rückläufigen Maispreise ein weiterer Rückgang in der Anbaufläche von 1 % ab
- Rund ein Viertel des Maisaufkommens wird, öffentlichen Statistiken zufolge, vorwiegend zu Biokraftstoffen weiterverarbeitet. Bis 2027 soll dieser Anteil bei nur geringfügig ansteigender Produktion auf ein Drittel anwachsen. Der auch in China übliche Beimischzwang bei Kraftstoffen wird hierbei sicher helfen
- Den Prognosen zufolge sollen sich inländisches Angebot und Nachfrage bis 2027 ausgleichen und auch die globale Wettbewerbsfähigkeit in der Erzeugung erreicht sein.

## Reis

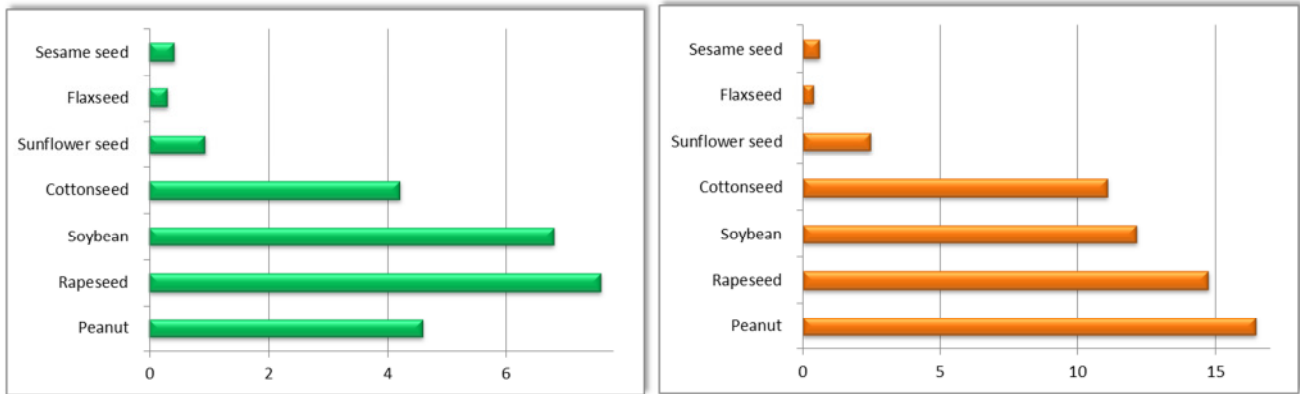
Reis bleibt weiterhin Grundnahrungsmittel Nummer 1 in China. 60 % der Chinesen essen täglich Reis. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Reis als Nahrungsmittel lag 2017 kaum verändert bei über 100 kg pro Jahr (73 % des Gesamtverbrauches). Der Rest geht in andere Verwertungsrichtungen (Futter: 8 %, industrielle Verwertung ((Bio-)Alkohol): 7 %, Saatgut: 1 %) oder wird als (Lager) Verlust (10 %) ausgewiesen. Die Reiserzeugung wird weiterhin mit staatlich gestützten Preisen gefördert. Aktuell liegt der Stützpreis je nach Sorte bei 386 bis 436 USD/t. Die Einkommen der kleinbäuerlichen Landwirtschaft sind existentiell von der Preisstützung bei Reis abhängig. Nach einer OECD Studie von 2013 liegt der Gewinn bei Reis viermal so hoch wie bei Soja und doppelt so hoch wie bei Mais. Jedoch wurden die staatlich gestützten Preise 2017 erstmalig um 2-3 % gesenkt, um eine langsame Anpassung an die Weltmarktpreise zu erzielen, da die Überproduktion in Kombination mit den hohen inländischen Preisen zu erheblichen budgetären Belastungen führt.

- Ähnlich wie bei anderen Getreidearten zeigt sich noch eine deutliche Differenz zwischen dem inländischen Preis und dem Weltmarktpreis (2015: 0,87 zu 0,39 USD/kg)
- Die Hauptanbauggebiete für Reis liegen im Nordosten und in Südchina sowie im mittleren Abschnitt des Yangtzefflusses
- 2017 vollzog die Politik eine Kehrtwende und propagiert seither wieder den Anbau nur einer Frucht je Jahr. Mit den zwei Ernten pro Jahr konnte zwar die Produktion signifikant gesteigert werden, allerdings wurden die höheren Mengen mit Einbußen bei der Qualität teuer erkaufte
- Die schlechten Qualitäten fanden kaum Käufer und wurden exportiert oder industrieller Verwertung zugeführt
- Die derzeitige Anbaufläche beträgt ca. 30 Mio. ha
- Durch den Einsatz von Super-Hybridreis und die Verlagerung auf fruchtbarere Böden, die heute noch für Maisanbau genutzt werden, und massiven Investitionen in die Bewässerung der ehemaligen Maisflächen will man die Produktionsmengen von derzeit 145,99 Mio. t Reis bis 2027 um 6 % steigern.

## Ölsaaten

Nach einem über Jahre andauernden Rückgang der Sojabohnenerzeugung in China hat Raps Soja sowohl hinsichtlich der Anbaufläche als auch der erzeugten Mengen von Platz 1 verdrängt. Auf einer Gesamtfläche von 24,9 Mio. ha wurden 2014 60 Mio. t Ölsaaten erzeugt. Erdnüsse sind auf dem dritten Platz mit ebenfalls leichtem Anstieg im Anbau in den letzten Jahren.

**Abbildung 9: Ölsaatenerzeugung (Anbau in Mio. ha.) und Erzeugung (in Mio. t) in China**



Quelle: T. Yang and Y. Zheng (2016): State and trends of oil crops production in China

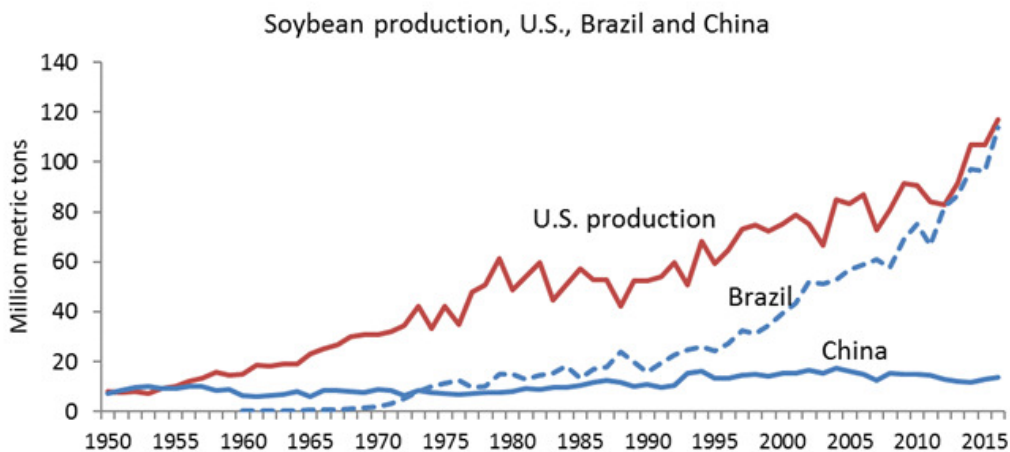
Wegen der zunehmenden Abhängigkeit von Importen bei Sojabohnen versucht China seit 2016 aktiv, den Sojaanbau mit Förderprogrammen wieder anzukurbeln.

## Sojabohnen

China ist bei keinem anderen Produkt so sehr von Importen abhängig wie bei Sojabohnen. Der Selbstversorgungsgrad bei den „Eiweißträgern“, die alle Ölsaaten (Soja, Raps und Erdnüsse) einschließen, liegt bei 10 %.

Sojabohnen finden als Extraktionsschrote indirekt über die Veredelungsprodukte Fleisch und Fleischprodukte sowie Eier, Milch und Milchprodukte Eingang in die chinesische Küche sowie direkt als Sojaöl, Tofu und Sojasprossen. China ist der mit weitem Abstand größte Importeur von Soja mit ca. 95 Mio. t (alle Ölsaaten 100 Mio. t) und weiter steigender Tendenz (2016/17 +5 Mio. t). Die Höhe der Importe entspricht fast einem Drittel der weltweiten Erzeugung (2016/17: 340 Mio. t).

**Abbildung 10: Sojabohnenerzeugung in China, Brasilien und den USA im Zeitablauf (1950-2017)**

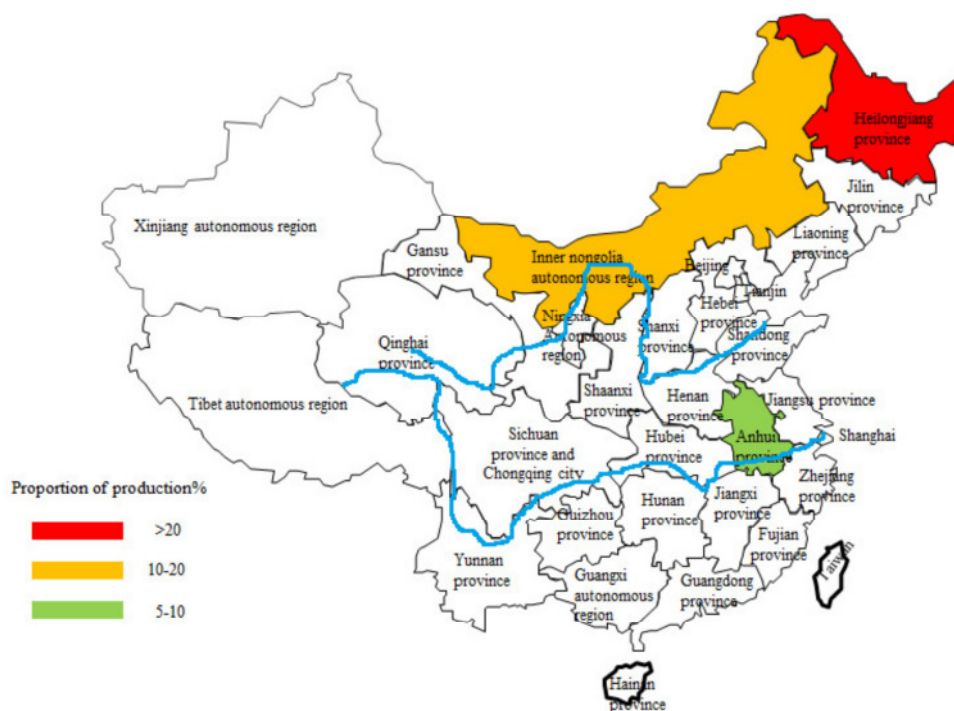


Quelle: DIM SUMS (2018): China Views on Dumping and Farm Subsidies, 21.03.2018

- Die Anbaufläche war bis 2016 rückläufig.
- Nach der Rücknahme der Flächenprämie für Mais hoffte man auf eine signifikante Ausdehnung des Sojaanbaus zu Lasten von Mais. Tatsächlich wurden in größerem Umfang als zunächst prognostiziert Teile der Flächen aus der Produktion von Mais umgewidmet. Die Anbaufläche wurde um 13,8 % auf 8,194 Mio. ha ausgeweitet.
- Auch die ha-Erträge, Eiweißgehalte und Erntemengen (14,89 Mio. t, + 15,1 %) lagen dank günstiger Witterungsbedingungen über den Schätzungen (1.817 kg/ha bei 39 % Eiweißgehalt, +2,5 %).
- Allerdings sind 2017 die Maispreise gestiegen.
- China ist (und bleibt) der weltgrößte Importeur von Sojabohnen.

Eine weitere Herausforderung, die den Erfolg im Bestreben nach der Unabhängigkeit von Sojaimporten gefährdet, ist die steigende Nachfrage nach Eiweißträgern (2017/18 + 6,7 %), die mit der Ausweitung der tierischen Veredelungswirtschaft (Schwein, Geflügel, Eier und Milch) einhergeht. Insofern steckt China auch in einem Dilemma: Einerseits ist man auf Sojaimporte angewiesen und die Zölle sind dementsprechend niedrig (5 %). Andererseits gefährdet günstiges, ausländisches Soja die heimische Produktion. Es bleibt abzuwarten, welcher Strategie sich China in diesem Zusammenhang bedient.

**Abbildung 11: Hauptanbauggebiete von Sojabohnen in China**

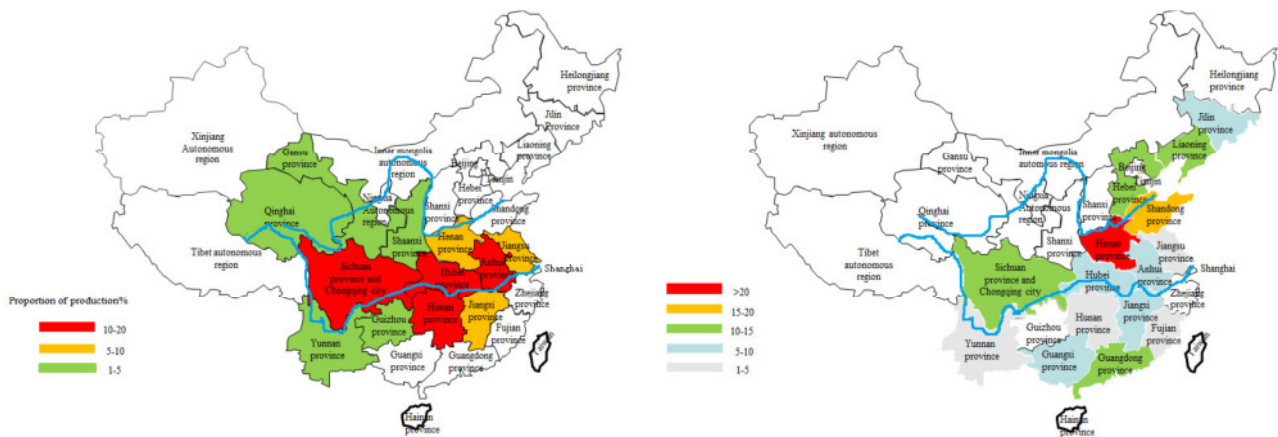


Quelle: T. Yang and Y. Zheng (2016): State and trends of oil crops production in China

Drei Verwendungsrichtungen herrschen vor. Der überwiegende Teil der Sojabohnen (87 %) wird zu Öl für die menschliche Ernährung und Sojaextraktionsschrot für die Fütterung industriell (crushing) verarbeitet. Der Rest geht mehr oder weniger direkt in die menschliche Ernährung als Sprossen und Sojatofu.

## Raps und Erdnüsse

Im Vergleich zu Soja (Verbrauch ca. 115 Mio. t) sind Raps (12,5 Mio. t im Jahr 2017) und Erdnüsse (17,88 Mio. t) im Verbrauch von nachgeordneter Bedeutung. Vergleichsweise hoch sind die Importe bei Raps, knapp 30 % des Verbrauches (2016: 4,75 Mio. t; +33,2 % zum Vorjahr), deutlich niedriger bei Erdnüssen (0,253 Mio. t; -44,75 % zum Vorjahr). Aktuell wurde auf 6,36 Mio. ha Raps angebaut. Die Raps gesamerträge fielen 2017/18 trotz des Rückgangs in der Anbaufläche wegen der überdurchschnittlich guten Erträge (19,65 t/ha; Deutschland zum Vergleich: 1,31 Mio. ha bei 39 t/ha) nur leicht um 3 % auf 15,5 Mio. t.

**Abbildung 12: Hauptanbaugebiete von Raps (linke Abbildung) und Erdnüssen (rechte Abbildung) in China**

Quelle: T. Yang and Y. Zheng (2016): State and trends of oil crops production in China

Hingegen wird erwartet, dass Erdnüsse ihre Position in allen Bereichen bis 2027 leicht ausbauen können (Anbau +15,9 %, Produktion: +23,7 %). Nichtsdestoweniger wird der Importbedarf nach diesen Einschätzungen aufgrund der wachsenden Nachfrage bis 2027 ansteigen.

## Weitere pflanzliche Erzeugnisse

### Tee

China ist der weltweit größte Teeproduzent und Konsument mit einem Anteil von 46 % an der weltweiten Erzeugung. Bei konstantem inländischen Konsum und stetig steigender Erzeugung vermag China die Exporte kontinuierlich auszuweiten. 2017 wurden etwa 2,51 Mio. t (Vorjahr 2,4 Mio. t) Tee auf 2,87 Mio. ha angebaut (+ 4,5 %). Weltweit wuchs die Teeproduktion um 5 % auf 5,4 Mio. t (Anteil China 46 % an Welterzeugung) und erreichte ein neues Rekordhoch.

Als klassisches Teeland wird der überwiegende Teil des Tees (ca. 1,5 kg pro Person und Jahr) im Land selbst konsumiert. Bei leicht wachsendem Export wurde 2016 0,329 Mio. t Tee im Wert von 1,347 Mio. Euro (+7,48 % gegenüber 2015) bzw. 15 % der Erzeugung exportiert. Zielländer sind in erster Linie Länder mit einer vergleichbaren Teetradition wie Japan, die Philippinen und Indonesien, wohin 90 % der Exportmengen gehen. Der Anbau von Tee beschränkt sich in China weitgehend auf grünen Tee. Allerdings ist China neben dem Anbau von grünem und schwarzem Tee auch für seine Vielfalt anderer, regional angebauter und weniger bekannter unterschiedlicher Teesorten und deren unterschiedlicher Aufbereitung bekannt, wie weißer, dunkler und Oolong Tee. Beachtliche Mengen des Exportes erfolgen in Bioqualität.

Die deutschen Teehändler importierten 57.518 t Tee (2016) aus 61 Regionen, ein Plus von 0,6 Prozent. Rund die Hälfte der Einfuhren kam 2016 aus Indien (14.650 t, meist Schwarztee) und China (13.653 t, meist Grüner Tee). Der Großteil des Tees wird in Deutschland veredelt und wieder in 110 Länder exportiert. Die Exporte erhöhten sich 2017 um 1,2 Prozent auf 25.413 t. Abnehmer waren vor allem Frankreich, Polen und die Niederlande und die USA.

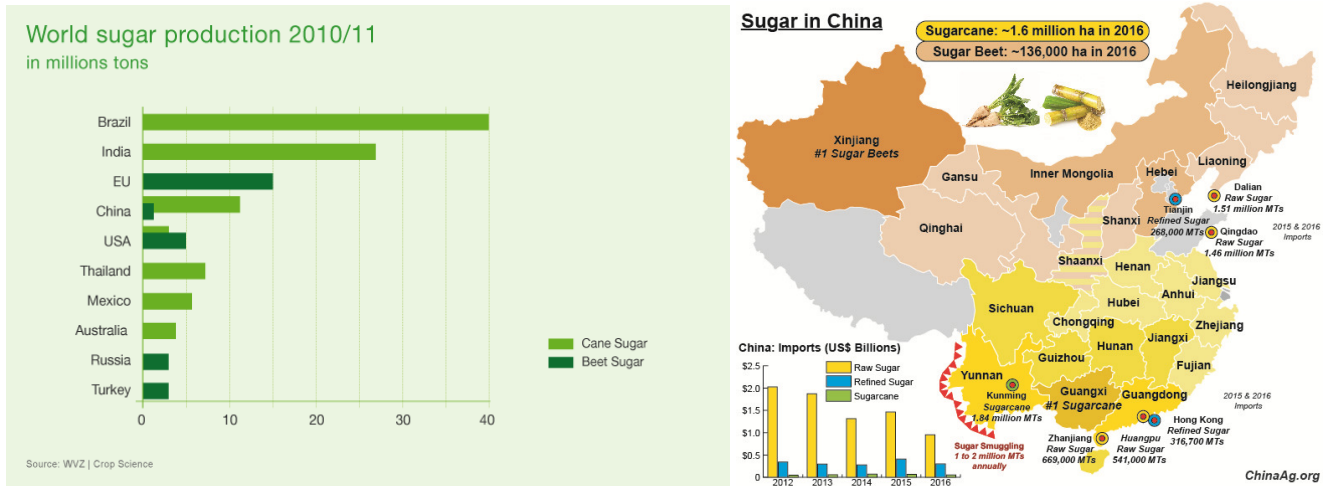
### Zucker

Zucker gehört nicht zu den traditionellen Zutaten in der chinesischen Küche. Erst durch den Einzug von Nahrungsmitteln westlicher Prägung, wie Softdrinks, Kuchen und Gebäck, Snacks sowie Eis und anderer Süßwaren ist der Bedarf stark angestiegen. Gleichwohl bewegt sich der Pro-Kopf-Verbrauch auf einem nach wie vor sehr moderaten Niveau von ca. 11 kg pro Jahr, weit unter dem globalen Durchschnittsverbrauch von 24 kg, oder den Mengen, die in Deutschland pro Jahr konsumiert werden (35 kg).



China ist mit 9,29 Mio. t (2017; Vorjahr 8,7 Mio. t) weltweit der drittgrößte Zuckerproduzent nach Brasilien (22 %) und Indien (16 %) und etwa gleichauf mit Thailand (6 %). China gehört wegen seiner vielfältigen klimatischen Bedingungen zu den wenigen Zuckerproduzenten, die Zucker sowohl aus Zuckerrüben (im Norden insgesamt auf 0,171 Mio. ha) als auch aus Zuckerrohr (im Süden insgesamt auf 1,26 Mio. ha, zum Vergleich DEU: 0,3 Mio. ha) gewinnen.

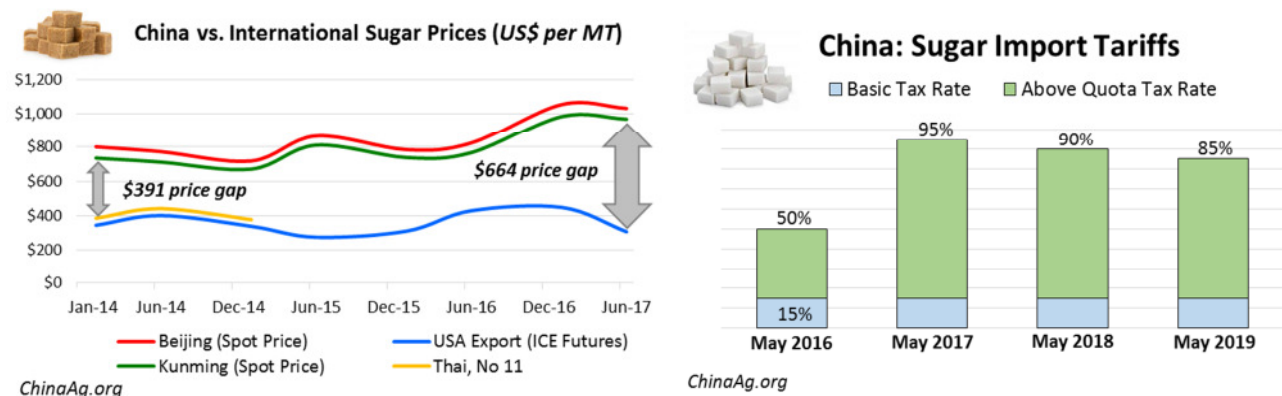
**Abbildung 13: Weltzuckerproduktion (2010/11) und Zuckerrohr- und Zuckerrübenanbauggebiete in China**



Quelle: ChinaAG.org

Die chinesische Regierung ist derzeit bestrebt, den Anbau von Zuckerrüben auszubauen, um unabhängiger von Importen zu werden und den Maisanbau weiter zurückzudrängen. Mit dem Wegfall (Mais) bzw. der Reduktion (Weizen) der Garantiepreise für die um Fläche konkurrierenden Kulturen Mais und Weizen, züchterischen Fortschritten, aber vor allem mit den hochfortschrittlichen Modernisierungsmaßnahmen im Anbau, der Ernte und Verarbeitung hat der Zuckerrübenanbau in den letzten zwei Jahren ein attraktives Momentum erhalten, während der Zuckerrohranbau bei rasch steigenden Löhnen und kaum mechanisierbarer Erntetechnik an Boden verliert. Zusätzlich war der Ausbau des Außenschutzes durch die Anhebung der Zölle von 50 auf 95 % förderlich. Insbesondere in der Inneren Mongolei hat dies regelrecht zu einem Investitionsboom geführt. Chinesische wie ausländische Unternehmen (z.B. British Sugar) tätigen derzeit hohe Investitionen von über 1 Mrd. USD und bauen erhebliche Verarbeitungskapazitäten für eine integrierte Produktion auf. Noch verharret die Zuckererzeugung aus Zuckerrüben auf einem relativ niedrigen Niveau, allerdings erwarten Experten innerhalb weniger Jahre eine Verdopplung des Zuckeraufkommens aus der Inneren Mongolei.

**Abbildung 14: Zuckerpreisentwicklung Chinas und des Weltmarktes sowie Zollsatzentwicklung 2016-2019**



Seinen Bedarf an Zucker kann China aktuell nicht aus der eigenen Erzeugung (Selbstversorgungsgrad von 62 % in 2017) decken und ist auf Importe angewiesen. Der Verbrauch liegt bei rund 15 Mio. t jährlich, so dass regelmäßig ein

Fehlbetrag von ca. 5 Mio. t besteht. Damit ist China nicht nur der drittgrößte Zuckerproduzent, sondern auch der größte Importeur von Zucker weltweit.

Während über Jahre hinweg globale Überschüsse an Zucker erzeugt wurden und der Weltmarktpreis dementsprechend sehr niedrig war, kaufte China in großem Umfang Zucker am Weltmarkt und baute hohe Lagerbestände von bis zu 30 % des jährlichen Verbrauches auf. Dies führte zu sinkenden Erzeugerpreisen und Flächen wurden aus der Produktion genommen. Vor allem in den nördlich gelegenen Zuckerrübenregionen wurden Chinas attraktivere, staatlich preisgestützte Ackerkulturen wie Mais, Weizen und Reis sowie zuletzt auch Sojabohnen angebaut. In Anbetracht des sinkenden Selbstversorgungsgrads bei einem Rückgang der inländischen Erzeugung auf unter 10 Mio. t und der steigenden Weltmarktpreise fand ein Umdenken statt, um die Erzeugung wieder attraktiver zu machen. Als Instrumente bediente man sich des handelspolitischen Außenschutzes (siehe Abbildung zu den Zöllen), flankiert durch weitere innenpolitische Agrarmaßnahmen.

Es sind allerdings weitere Maßnahmen erforderlich: Zum einen muss China noch an den Anbaukosten arbeiten. Die Gesamtkosten des Anbaus liegen in China nämlich noch mehr als doppelt so hoch wie in regional konkurrierenden Ländern wie Thailand. Hier besteht noch Optimierungspotential. Zudem wird damit gerechnet, dass die Nachfrage weiter steigen wird. Durch Verbesserungen in der Zucht und im Anbau kann die Produktion vermutlich auf 11,91 Mio. t (+28,2 %) gesteigert werden, was zumindest die steigende Nachfrage auffangen kann.

## Kartoffeln

2014 hat das chinesische Landwirtschaftsministerium eine Initiative gestartet, um die Kartoffel als neues, viertes Grundnahrungsmittel auf dem Speiseplan der Chinesen stärker zu verankern. Denn diese Ackerfrucht weist im Anbau einen geringeren Wasserbedarf auf, stellt geringere Ansprüche an das Klima im Vergleich zu Reis und ist genügsamer, was die Bodenqualität und den Düngemiteleinsatz einschließlich der damit einhergehenden negativen Umweltwirkungen bei anderen Kulturen betrifft. Darüber hinaus wird versucht, Kartoffeln in den südlichen Regionen als Zwischenfruchtanbau über den Winter zu etablieren und so zusätzliches Einkommen zu generieren. China ist schon heute der weltgrößte Kartoffelproduzent mit einer Kartoffelernte von 107,1 Mio. t (ca. 25 % der Weltproduktion 2017), gefolgt von Indien (46,4 Mio. t) und Russland (31,5 Mio. t). Deutschland rangiert weltweit an sechster Stelle mit 11,6 Mio. t. Bis 2020 soll die Anbaufläche für Kartoffeln in China geringfügig weiter um 1,8 % auf dann 5,85 Mio. ha (2017: 5,75 Mio. ha) ausgeweitet werden und 2027 soll die Ernte 117,2 Mio. t (6,1 Mio. ha; +4,5 % zu 2017) erreichen.

Es ist zu erwarten, dass die Mechanisierung im Kartoffelanbau weiter vorangetrieben wird und dass die deutsche Expertise zu Fragen des Anbaus, der Bestandsführung, der Erntetechnik und der Lagerung auch künftig gefragt sein wird. Für die deutsche Landmaschinenindustrie eröffnen sich daraus Chancen.

## Forstwirtschaft

China ist der weltweit größte Holzimporteur und zugleich der weltgrößte Exporteur. Ein Drittel aller Holzplantagenfelder weltweit liegen in China. Die Hälfte seines Bedarfs, insbesondere für die Zellstoffindustrie sowie Holzfasertplattenherstellung deckt China allerdings durch Importe. Um die Holzressourcen zu schützen, wurden jährliche Einschlagsquoten festgelegt. Inzwischen liegt die Grenze bei 223 Mio. Festmetern. In China werden jährlich für kommerzielle Zwecke 150 Mio. Festmeter Holz bzw. Holzprodukte verbraucht.

Unter Umwelt- und Klimaaspekten finden umfangreiche Aufforstungsprogramme statt. In den letzten zehn Jahren wurden mit einem Investitionsvolumen von ca. 100 Mrd. USD etwa 434.000 km<sup>2</sup> wieder aufgeforstet, eine Fläche so groß wie Deutschland, die Niederlande, Belgien und Luxemburg zusammen. Ziel war und ist es, die Bodenfruchtbarkeit und Artenvielfalt wiederherzustellen und gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz durch CO<sub>2</sub> Bindung zu leisten sowie die Frequenz, Stärke und negativen Folgen der Sandstürme zu vermindern. In diese Richtung zielen auch einige vom BMEL geförderte gemeinsame deutsch-chinesische Kooperationsprojekte, die eine langfristige nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung des Waldes unter den chinesischen Rahmenbindungen anstreben.



## Tierische Erzeugnisse

China ist der weltweit größte Produzent und Konsument von Fleisch im Allgemeinen und von Schweinefleisch im Besonderen. Seit 2011 ist China Vizeweltmeister hinter den USA bei der Geflügelproduktion, wobei Chinas Enten- und Gänseproduktion etwa zwei Drittel der Weltproduktion umfasst. Als Eierproduzent steht China ebenfalls an der Weltspitze. Bei der Rindfleischproduktion nimmt China den vierten Platz ein, hinter den USA, Brasilien und der EU. Ebenfalls auf Platz Nr. 4 liegt China bei der Erzeugung von Milch, hinter der EU, den USA und Indien. Beim Import von Milch und Milcherzeugnissen ist das Land allerdings weltweit führend.

Im Jahr 2017 betrug Chinas Fleischproduktion 84,31 Mio. t. Im Einzelnen wurden 2017 erzeugt: 53,40 Mio. t Schweinefleisch (+0,77 % im Vergleich zum Vorjahr), 18,97 Mio. t Geflügelfleisch (+0,48 %), 7,26 Mio. t Rindfleisch (+1,26 %) und 4,68 Mio. t Schaffleisch (+1,74 %). Bis zum Jahr 2027 soll die Gesamtfleischerzeugung nach Prognosen des Landwirtschaftsministeriums 97,17 Mio. t erreichen. Dies entspräche einer jährlichen Steigerung um 1,4 %. Dies bedeutet eine deutliche Verlangsamung des Wachstums gegenüber dem zurückliegenden Jahrzehnt mit 2,3% p.a. Alle Fleischarten sind von der rückläufigen Wachstumsrate gleichermaßen betroffen.

Der ansteigende Konsum im Jahr 2017 betraf in erster Linie Rind- und Schaffleisch, während der Anstieg beim Schwein- und Geflügelfleischkonsum trotz stark rückläufiger Konsumentenpreise (Schwein -12,3 %; Geflügel -7 %) sehr moderat ausfiel. Bei Geflügelfleisch führten die anhaltenden H7N9 Virusausbrüche zu deutlicher Kaufzurückhaltung.

Eine Sättigungsgrenze im Fleischkonsum scheint auch in China in Sichtweite zu sein. Bei verhalten höherem inländischem Angebot konnten die Zahlen bei den Schweinefleischimporten nicht gehalten werden, worunter die deutschen Exporteure litten. Der derzeitige Verzehranteil von Schweinefleisch von über 60 % (im Vergleich: Deutschland 60 %) wird künftig nur schwer zu halten sein.

Innerhalb der Branchen kam es insbesondere im Bereich der Schweine- und Geflügelproduktion zur Ausprägung richtungsweisender Leitunternehmen, sog. „Drachenkopfunternehmen“. Sie zeichnen sich durch modernste Technik und Managementmethoden in Haltung, Fütterung und Zucht aus und haben einen deutlichen Größenvorteil. Auch die Umsiedlungsaktionen vorwiegend in der Geflügel- und Schweinhaltung führten zu einem signifikanten Strukturwandel hin zu größeren Betriebsstrukturen. Der Konsolidierungsprozess in der Schweine- und Geflügelproduktion und zunehmend auch in der Milchwirtschaft hat globale Dimensionen erreicht. Die Geflügel- und Schweinehaltungen sind die am stärksten vertikal integrierten Tierproduktionssysteme in China, die auch in Sachen Hygiene höchsten Anforderungen genügen. Investitionen ausländischer Konzerne in chinesische Unternehmen spielen bei dieser Entwicklung eine ebenso wichtige Rolle wie die „Going Global-Strategie“ chinesischer Agrarkonzerne, wie jüngste Entwicklungen deutlich machen.

### Geflügel

Im Gegensatz zum traditionell verzehrten Schweinefleisch eroberte das Geflügelfleisch erst während der vergangenen drei Jahrzehnte den chinesischen Speiseplan. In dieser Zeit verzehnfachte sich der jährliche Pro-Kopf-Geflügelfleischkonsum. 2017 hat sich der Verzehr bei 12,51 kg pro Person und Jahr stabilisiert.

Im Jahr 2017 lag Chinas Geflügelproduktion bei 18,97 Mio. t. Hierfür wurden 12,41 Mrd. Tiere geschlachtet (zum Vergleich: Deutschland 1,52 Mio. t). Dies entspricht einem Zuwachs von 0,48 % im Vergleich zum Vorjahr. Prognosen zur Produktion und zum Konsum für die nächsten Jahre sind schwierig, beim Konsum vor allem wegen der engen Beziehung und Konkurrenz zum Schweinefleisch. Für alle Fleischarten wird bis 2027 bei der Produktion ein Zuwachs prognostiziert. Jedoch soll dieser bei Geflügel am wenigsten ausgeprägt sein (Geflügel +1,3 %; Schwein +1,4 %; Rind +1,7 %; Schaf +2,2 %).

China ist Nettoimporteur von Geflügelfleisch. Auch künftig geht China von einem, wenn auch geringem Importbedarf von 5 % des Verbrauches aus. Dieser soll nach Prognosen des MARA in der kommenden Dekade weiterhin konstant zwischen 0,4 und 0,5 Mio. t pro Jahr liegen. Damit ist China weiterhin mit 5 % am Welthandel beteiligt.

Ein besonderes Interesse hat China an Importen von Nebenprodukten der Schlachtung (Flügel, Hühnerfüße, Innereien und verschiedene andere Produkte), die als Delikatessen gelten. Diese Produkte werden auch künftig einen hohen Stellenwert und Umfang im Handel (0,5 Mio. t) einnehmen.

Um den chinesischen Importmarkt konkurrieren vorrangig die USA und Brasilien, die gemeinsam etwa 90 % der Warenlieferungen (2014: 204,108 Mio. t bzw. 216,789 Mio. t.) abdecken.

Beim Export kann sich China mittelfristig durchaus ein größeres Volumen als bisher vorstellen. China hat in den vergangenen fünf Jahren zahlreiche moderne Schlachthäuser mit Schlachtkapazitäten von jeweils mehr als 1 Mio. Hühnern aufgebaut und sieht neben der Versorgung der eigenen Bevölkerung zusätzliches Exportpotential. Gestützt wird dies durch die erwartete Steigerung der Eigenerzeugung bis 2027 um 14 % auf geschätzte 21,63 Mio. t.

Derzeit nehmen Hong Kong und Macau, Japan und Südkorea den größten Teil des chinesischen Exportvolumens auf. Künftig sollen weitere Länder beliefert werden. Hierzu zählen die Mongolei sowie Länder entlang der Seidenstraße, aber auch Länder mit denen jüngst Freihandelsabkommen ausgehandelt wurden, wie Georgien.

## Eier

Eier sind eine beliebte und günstige Eiweißquelle für eine ausgewogene Ernährung der chinesischen Bevölkerung. In die Zukunft blickend sehen Experten einen positiven Trend im Verlauf der nächsten zehn Jahre. 2018 soll sich, nach dem seit langem erstmaligen Rückgang der Produktion, der gewohnte Aufwärtstrend mit 31,48 Mio. t Eier (+2,5 % im Vergleich zu 2017) fortsetzen. Bis 2027 sehen die Prognosen ein moderates Wachstum bei Produktion und Verbrauch vor (+8 % gegenüber 2017 auf rund 33 Mio. t). Die Konzentration der Unternehmen wird weiter an Fahrt gewinnen, verbunden mit dem Transfer der Erzeugung in die nördlichen Getreideproduktionsregionen. Die gute Marktposition dieser Branche im globalen Kontext wird sich stabilisieren. Etwas überraschend ist die Prognose der Verbrauchskomponenten. Hierbei soll der Frischeikonusum (Direktkonsum) weiterhin auf hohem Niveau von 84 % verharren. In Deutschland liegt dieser Anteil bei unter 50 %. Die Exporte werden auch künftig mit ca. 0,1 Mio. t weiterhin überschaubar bleiben. Hauptexportländer bleiben Hong Kong, Macao und Japan.

## Schweine

In absoluten Werten ist China 2017 bei der Produktion, dem Verbrauch und den Importen unverändert weltweit die Nr. 1. Mit rund 54 Mio. t Schweinefleisch erzeugte China 2017 annähernd 50 % der Weltproduktion (118,8 Mio. t). 2017 wurden hierfür 689 Mio. Schweine geschlachtet. Damit gelang China eine Trendumkehr mit +0,77 % Anstieg in der Erzeugung, nach einem Rückgang im Jahr zuvor von 6 %. Für dieses Jahr wird erneut ein weiterer leichter Anstieg um 1,5 % erwartet.

Der Selbstversorgungsgrad lag 2016 auf einem historischen „Tief“ von 95 %, erholte sich jedoch bereits 2017 auf 97 % und soll nach Vorstellungen der Experten des chinesischen Landwirtschaftsministeriums nächstes Jahr 98 % erreichen. Hiervon profitierte Deutschland wie fast kein anderes Land. Die Exporte Deutschlands wuchsen zwischen 2007 und 2014 jährlich um 150 % und danach bis 2016 noch leicht abgeschwächt.

Der Verbrauch lag 2017 gleichwohl über der Eigenerzeugung, so dass erneut Importbedarf bestand (1,22 Mio. t). Es ist zu erwarten, dass die inländische Nachfrage weiter anwachsen wird. Der chinesische Pro-Kopf-Schweinefleischverzehr liegt mit knapp unter 40 kg doppelt so hoch wie im Weltdurchschnitt und hat damit bei rückläufigem deutschen Verzehr (36 kg) inzwischen den deutschen überholt.

Die chinesische Regierung hatte großes Interesse daran, den traditionell wichtigen heimischen Schweinefleischmarkt vor Preisschwankungen zu schützen und die Versorgung sicherzustellen. Hierfür legte China als erstes und einziges Land weltweit, eine „Schweinefleischreserve“ an. Gemäß der Nationalen Entwicklungs- und Reformkommission sollten exzessive Preisschwankungen und -stürze abgefedert werden. Das übergeordnete Ziel bestand darin, die Einkommen der Landwirte zu stabilisieren und sie vor Liquiditätsengpässen zu schützen. Trotz letztjähriger mäßiger Erfolge bei der Preisstabilisierung hält China auch für 2018 an dem Marktinstrument fest.

Nach der Verkleinerung der Anzahl der Schweinebestände durch Schließungen und Verlagerungen von Betrieben stiegen die Schweinefleischpreise auf dem chinesischen Markt vor allem 2016 massiv an. 2017 kam es dann mit der Erholung der Bestände und dem höheren Schlachtaufkommen zu einer deutlichen Gegenbewegung. Die wachsenden Angebotsmengen drücken auf die Erzeugerpreise. Diese sanken 2017 um 14 % und auch bis April 2018 ging der Schlachtschweinepreis, nach kurzer Erholung, weiter zurück auf 1,84 Euro/kg Schlachtgewicht.

Die Preise für Importware liegen dabei regelmäßig unterhalb der Preise für heimisch erzeugte Ware. Im Vergleich zum Umfang der eigenen Schweinefleischproduktion sind die importierten Mengen mit 3 % am Verbrauch gering, für den globalen Handel dennoch bedeutsam. China lag im Jahr 2014 mit 13 % der weltweiten Schweinefleischimporte lediglich hinter Japan (21,1 %) und Mexiko (13,1 %) an dritter Stelle.

Spanien überholte 2016 Deutschland als wichtigsten Lieferanten und konnte auch 2017 seine Position halten. Hinter den beiden lagen die USA und Dänemark.

Mit den anhaltenden Modernisierungsmaßnahmen wird sich die Nachfrage verstärkt in Richtung Investitionsgüter und Genetik verlagern. Dies eröffnet Chancen für die deutsche Investitionsgüterindustrie bei Stalleinrichtungen und bei der Ausrüstungsindustrie zu punkten. Auch bei der Schweinegenetik wird China, den sich veränderten Konsumgewohnheiten (mageres Fleisch) folgend, gezwungen sein, die genetische Basis ihrer Bestände anzupassen. Insgesamt unternimmt China derzeit gewaltige Anstrengungen auf den genannten Feldern, wie auch bei der Optimierung der Produktionsabläufe und im Management, um sich mittelfristig dem internationalen Wettbewerb ungehindert stellen zu können.

Für 2018 erwarten Experten nur noch ein Importvolumen von unter 1 Mio. t. Dies entspräche einem erneuten Rückgang um über 60 % gegenüber 2017.

Der Anteil der erwünschten Großfarmen, definiert als Betriebe mit mehr als 500 geschlachteten Schweinen pro Jahr, ist zwischen 2010 und 2015 bereits von 35 % auf 44 % gestiegen. 2017 soll bereits die 50 % Marke überschritten worden sein, 2020 soll die 60 % Marke erreicht werden. Auch die Konzentration am oberen Ende der Skala steigt weiter an. Die zehn größten Schweinehaltungsbetriebe lieferten 5,8 % der Schlachtschweine, eine Verdopplung gegenüber dem Vorjahr.

Langfristig werden nach Prognosen der Experten des Landwirtschaftsministeriums bis 2027 die Produktion und der Verbrauch an Schweinefleisch zwischen 1,1 bis 1,4 % pro Jahr wachsen. Der Verzehr soll nach diesen Schätzungen in zehn Jahren bei 43,08 kg (+4 kg gegenüber 2017) liegen. Bei einer Gesamterzeugung von 61,10 Mio. t werden hierfür 765 Mio. Schweinen geschlachtet werden müssen. Der jährliche Produktionszuwachs beläuft sich danach auf 1,4 % für die nächste Dekade.

Trotz wachsender inländischer Produktion wird China Nettoimporteur von Schweinefleisch bleiben. Allerdings erwarten die Experten künftig einen deutlich geringeren Importbedarf (ca. 1 Mio. t).

Auf züchterischer Seite hat China seinen Nachholbedarf erkannt und im Fünf-Jahres-Plan klar artikuliert. Seither versucht China vermehrt, genetisches Material in Form von Zuchtschweinen, vorwiegend aus Kanada (50 %), der EU bzw. Dänemark (21 %) und den USA (13 %) und in Form von Sperma aus verschiedenen europäischen Ländern zu beziehen. Es wird auch vermehrt auf eine hohe Reproduktionsleistung des Zuchtmaterials Wert gelegt.

## Rinder und Schafe

Der Fleischkonsum beträgt für beide Tierarten zusammen nur knapp 9 kg pro Jahr (2017: 3,19 kg Schaffleisch, 4,76 kg Rindfleisch; +2,3 % und +2,8 % zum Vorjahr).

Bei einer Eigenerzeugung von 7,26 Mio. t (2017) müssen knapp 10 % des Bedarfs eingeführt werden. Chinas Rindfleischimporte haben mit der steigenden Nachfrage in den vergangenen Jahren enorme Zuwächse erlebt. Zwischen 2011 und 2017 stiegen die Importe von 0,029 Mio. t auf 0,72 Mio. t für Rindfleisch, was fast einer jährlichen Verdopplung entspricht.

Nach Prognosen im Outlook 2018-2027 sollen die Importe bis 2027 weiter auf beachtliche 1,2 Mio. t anwachsen, um den steigenden Bedarf von dann fast 9 Mio. t decken zu können. Der Selbstversorgungsgrad wird voraussichtlich unter 90 % fallen (derzeit: 92 %).

Australien (19 % der Importe) hat 2016 den Spitzenplatz an Brasilien (29 %) und Uruguay (27 %) abgegeben, steht aber weiterhin vor Neuseeland (12 %), Argentinien (9 %) und Kanada (2 %).

Seit einigen Jahren versucht China, mit verschiedenen Förderprogrammen (Zuschüsse zum Stallbau und Herdenmanagement, Programm zur Verbesserung der genetischen Basis [2015-2025], Hilfen beim Anbau von Grundfutter [Maissilage und Grassilage], Modernisierungsmaßnahmen bei den Stalleinrichtung, einschließlich der Bezuschussung von Erntemaschinen) das Management und die Effizienz in der Produktion zu verbessern und gegen den Rückgang der Rinderpopulation anzukämpfen. Im Vergleich zu den letzten beiden Dekaden waren die Bestandszahlen rückläufig (-15 %). Jedoch weist China mit 113,5 Mio. Tieren noch immer den weltweit drittgrößten Rinderbestand (nur Fleischerzeugung) auf, nur übertroffen von Brasilien und Indien.

Die Erzeugung erfolgt in der Regel extensiv (reine extensive Weidehaltung) bis semi-extensiv (Weide mit geringer Beifütterung von Getreide, auch teils mit Stallhaltung). Noch immer sind die Strukturen kleinteilig; die Produktivität birgt demnach noch erhebliches Potential. 66 % des Schlachtaufkommens kam 2013 von Betrieben mit weniger als 10 Tieren und 13 % von Betrieben mit mehr als 100 Rindern. Namhafte Unternehmen der Fleischindustrie sind Changchun Haoyue Islamic Meat Company, Inner Mongolia Kerchin Cattle Industry, Fortune Ng Fung Food (Hebei) Company, Chongqing Hondo Agricultural Development Group und Henan Yisai Beef Company.

Die traditionell einheimischen Rassen dominieren mit dem sog. Yellow Cattle (ca. 100 Mio.) als hauptsächlich verbreiteter Rasse. Mit dem Produktions- und Entwicklungsplan von 2015 wurde ein klarer strategischer Schwer-

punkt auf die Verbesserung der genetischen Basis gelegt. Dies wurde durch Förderprogramme zum Import von Lebewesen und zur Bezuschussung bei der künstlichen Besamung mit hochwertigem genetischen Material unterlegt, um möglichst rasche Leistungsfortschritte im Bestand zu erzielen.

Allerdings ist zu erwarten, dass aufgrund des noch bis 2030 erwarteten Bevölkerungszuwachs und des bis 2027 auf 5,61 kg pro Person (+17,8 %) wachsenden Konsums der Bedarf an Rindfleisch schneller steigen wird als die inländische Produktion.

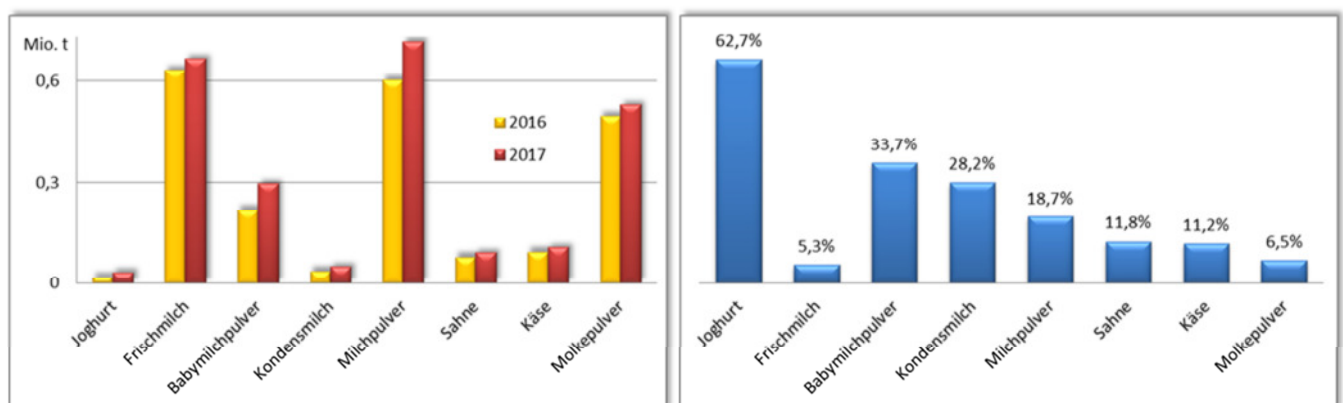
Eine ähnliche Entwicklung bis 2027 wird auch für Schafffleisch, allerdings in abgeschwächter Form und auf niedrigerem Niveau, erwartet. Mit dem Verbrauchsanstieg von 20,8 % bis 2027 auf dann 3,92 kg pro Person (Deutschland 7 kg in 2016) wird die Erzeugung (5,81 Mio. t; 2017 4,68 Mio. t) nicht mithalten können und die Abhängigkeit von Importen (0,25 auf 0,28 Mio. t) geringfügig zunehmen und der Selbstversorgungsgrad dann bei 95 % liegen wird.

## Milch und Milcherzeugnisse

China ist der weltgrößte Milchimporteur und mittlerweile viertgrößte Produzent von Milch und Milchprodukten. Die Milchwirtschaft in China befindet sich seit drei Jahrzehnten im Aufbau. Im vergangenen Jahrzehnt boomte sie mit einem jährlichen Wachstum von 6,9 %. Derzeit befindet sich Chinas Milchwirtschaft allerdings in einem tiefen Strukturwandel. Mit größeren Produktionseinheiten versucht man, die Erzeugung nachhaltiger zu gestalten und die Qualität der erzeugten Produkte zu verbessern. Großbetriebe (mehr als 100 Milchkühe) haben einen Marktanteil von 60 – 70 % der erzeugten Milch und halten etwa 54 % der Tierbestände. Sie sehen sich insbesondere durch die niedrigen internationalen Milchpreise aber immer stärker Konkurrenz und damit Importdruck ausgesetzt. Bereits 2016 verringerten sich die Zahl der Milchkühe (- 5 %) und für 2017 gingen die Bestände bei anhaltendem Preisdruck um weitere 500.000 bzw. -6 % auf jetzt 12,5 Mio. Rinder zurück.

Schätzungen von OECD und FAO zufolge wird sich das Wachstum bei der Produktion bis zum Jahr 2022 mit +2,4 % p. a. auf moderatem Niveau fortsetzen. Die Milchproduktion soll innerhalb der nächsten Dekade bis 2027 auf 43,80 Mio. t und damit um +19 % steigen. Die Erzeugung wird sich weiter auf die nördlichen Provinzen der Inneren Mongolei, Xinjiang, Hebei und Heilongjiang konzentrieren, wo bereits knapp 50 % der Tiere gehalten werden. Der Verbrauch an Milcherzeugnissen wird jedoch deutlich um ein Viertel auf dann 63,3 Mio. t ansteigen und damit den eigenen Produktionszuwachs übersteigen. Danach wird China weiterhin auf Importe angewiesen sein, die für 2017 bereits mit 14,37 Mio. t angegeben werden (+ 13,6 % gegenüber Vorjahr).

**Abbildung 16: Chinas weltweite Importe und Veränderungen (2016 zu 2017) bei Milch und Milchprodukten**



Quelle: China Agricultural Outlook (2018-2027)

Die inländische Milcherzeugung folgte in den letzten beiden Jahren dem Bestandsrückgang und sank von einem Allzeithoch im Jahre 2015 von 38,9 Mio. t auf 37,0 Mio. t im Jahr 2016 (-3,5 %). Die Erzeugung 2017 betrug 36,55 Mio. t. Bis 2027 soll die Milchleistung von jetzt 7.000 Liter pro Jahr auf beachtliche 9.000 Liter ansteigen. Und die Zahl der produktiveren Großbetriebe soll 2020 auf 70 % und sieben Jahre später auf 80 % ansteigen. Damit einher geht eine weitere Verlagerung der Erzeugung in die attraktiveren nördlichen Getreidebauregionen.

Der Konsumentenpreis für importierte und heimisch erzeugte Milch unterscheidet sich nur unwesentlich voneinander. Dies ist beachtlich, da aktuell die Milchproduktionskosten in China signifikant höher liegen als in anderen

Ländern. Ein Grund dafür ist z.B. die Erfordernis, Futter zu importieren, was die Futterpreise im Vergleich teurer ausfallen lässt. Während diese nach einer USDA-Studie in den USA bei 55 % und in Europa bei gar nur 29 % liegen, haben sie in China einen Anteil von knapp 70 % an den Gesamtkosten.

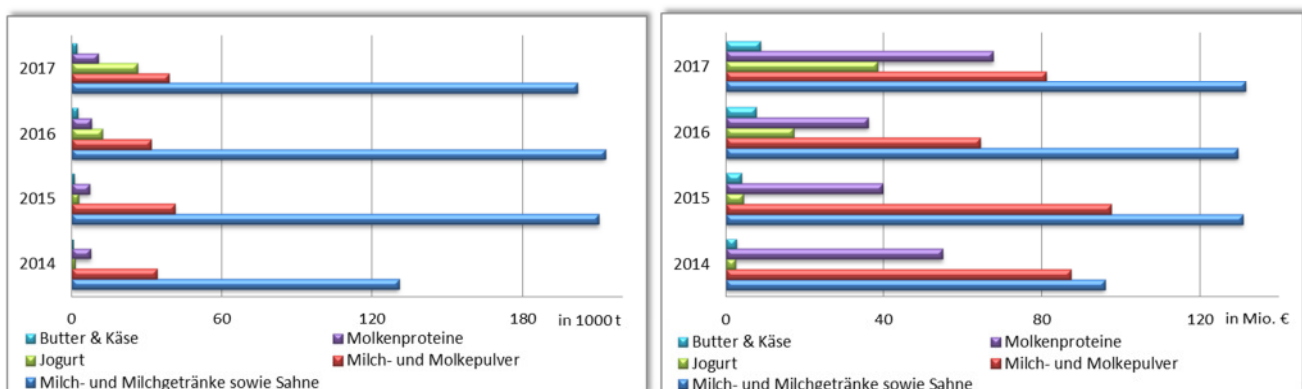
Zusätzlichen Preisdruck befürchten die chinesischen Landwirte in Zukunft durch das neue Freihandelsabkommen mit Australien und Neuseeland, das auch den Import von Frischmilch (UHT) zulässt. Beide Länder beliefern China in großem Umfang mit Milch und Milchprodukten und zeichnen sich aber in besonderem Maße durch eine Range von Bioprodukten aus.

Umfangreiche chinesische Investitionen flossen bereits nach Australien (zuletzt Kauf des ältesten und größten Milchbetriebs Van Diemen's Land [VDL] durch chinesischen Investor), nach Neuseeland, in die USA und nach Europa in den Erwerb von Weideland, Milchviehbetrieben sowie Verarbeitern zur Herstellung von Milchpulver- und Babymilchpulver. Insbesondere in Australien und Neuseeland fließen die investierten Mittel in Milchviehbetriebe wie auch in die Milchverarbeitung meist unmittelbar in Form von Milch und Milchprodukten wieder nach China zurück.

Der Milchverbrauch Chinas wird für 2017 auf insgesamt 50,84 Mio. t geschätzt (zum Vergleich: Deutschland 32,8 Mio. t). Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch an Milch bzw. Milchäquivalenten ist mit knapp 33 kg deutlich unter dem deutschen (410 kg) Durchschnitt angegeben. Der Käsekonsum weist in China mit einem jährlichen Verbrauch von einem Kilogramm pro Jahr (USA ca. 15 kg, Deutschland 23,6 kg) zwar Potentiale auf, aber den traditionellen chinesischen Essgewohnheiten geschuldet, wird auch künftig nur ein moderater Anstieg beim Milchkonsum pro Kopf von maximal 2,5 % pro Jahr erwartet. 2027 soll der Verbrauch an Milch bei 40,2 kg liegen und wird in erster Linie von der städtischen Bevölkerung getragen.

Deutschland konnte erneut die Exporte steigern. 2017 führte Deutschland wie schon in den Vorjahren das Feld der Flüssigmilchexporteure mit einem Anteil von etwas über einem Drittel aller Exporte vor Neuseeland, Australien und Frankreich an.

**Abbildung 17: Importe deutscher Milch und Milchprodukte 2014 - 2017**



Quelle: BMEL, Statistisches Bundesamt

Trotz des großen und wachsenden Angebotes an heimisch erzeugtem Milchpulver verzeichneten die Importe an Milchpulver erneut einen Zuwachs. Auch für 2018 wird mit einem weiteren Importanstieg von Milchpulver auf dann 0,5 Mio. t gerechnet.

Die Verwendung von Milchpulver in China selbst geht nach Industrieangaben zu nahezu gleichen Teilen in die Babymilchproduktion (25 %), die Flüssigmilch- bzw. Joghurtherzeugung (30 %), die Milchgetränkeherstellung (20 %) und die Produktion von Backwaren (25 %). Jogurt ist zweifelsfrei der klare Gewinner unter den Milchprodukten der letzten Jahre und erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit bei den Konsumenten. Das Angebot und die Vielfalt wachsen von Tag zu Tag in den Supermärkten.

Von diesem Nachfrageboom nach Joghurtprodukten profitieren seit 2015 fast alle Exporteure mit diesem Portfolio. Sie konnten auf Mengenbasis jährlich ihr Exportvolumen um ca. 100 % zulegen.

Gemäß Schätzungen von OECD und FAO sollen die Importe von Molkereiprodukten nach China bis zum Jahr 2022 um insgesamt 60 % steigen. Das chinesische Landwirtschaftsministerium geht in seinem Zehn-Jahres-Ausblick bis 2027 ebenfalls von einem weiteren Anstieg der Importe von Milch und Milcherzeugnissen auf 19,86 Mio. t (+38 % im Vergleich zu 2017) aus. Auf struktureller Ebene wird China seinen Weg der „Supply-side reform“ und „quality

instead of quantity“ folgen. Dies heißt, die Bestände sollen weiter wachsen, verbunden mit der Erwartung, dass sich durch eine stärkere Mechanisierung, besseres Management und fortschreitende Modernisierung bei der Primärproduktion die Einkommenssituation der Beschäftigten und Betriebe verbessert. Zusätzlich sollen weitere Verarbeitungskapazitäten aufgebaut werden, die die Wertschöpfung in den ländlichen Räumen hält, was Arbeitsplätze schafft und mit begleitenden Infrastrukturinvestitionen die Regionen attraktiver machen soll. Alles geht mit dem Anspruch einher, die Qualität der Endprodukte zu verbessern und sich stärker an den Kundenwünschen zu orientieren.

### Fisch und Fischereierzeugnisse sowie Krustentiere

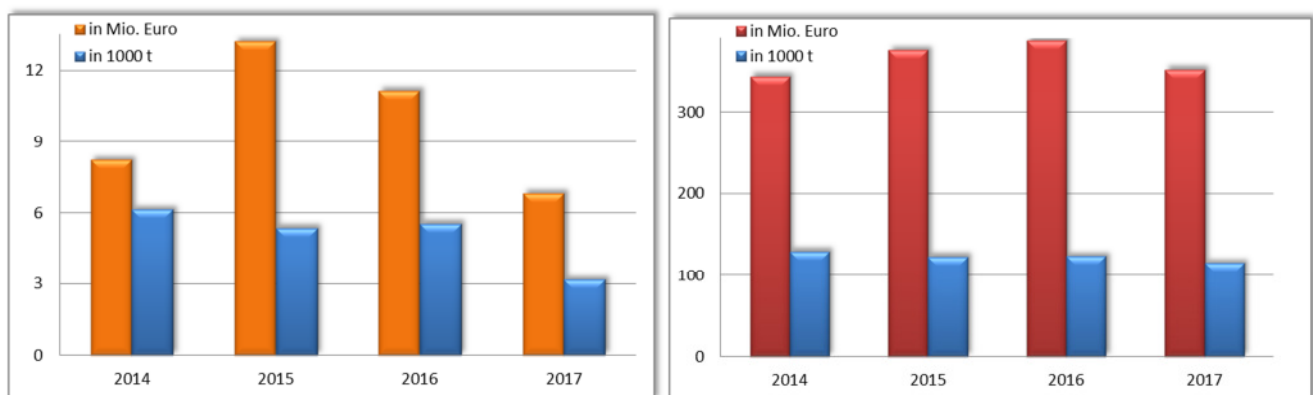
Fisch ist nach wie vor eine äußerst wichtige Quelle für hochwertiges Protein und spielt eine zentrale Rolle bei der Gewährleistung der Ernährungssicherung der Bevölkerung. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Fisch und Fischereierzeugnissen ist um ein Drittel niedriger als der von Schweinefleisch. Jedoch liegt er als eine weitere wichtige Quelle tierischen Proteins fast gleichauf mit der Summe der übrigen Fleischarten Geflügel, Rind und Schaf und verweist damit auf seine Bedeutung für die menschliche Ernährung in China.

China ist weltweit größter Fischerzeuger, -exporteur und -konsument in einem. In den letzten Jahren entfiel etwas über ein Drittel der globalen Fischproduktion und 30 % des globalen Fischkonsums auf China. Daneben steht China als Importeur an zweiter Stelle weltweit in Bezug auf das Handelsvolumen und an vierter Stelle in Bezug auf den Warenwert.

Über beide Fischereiararten (Aquakultur und Wildfang) lagen 2017 die Fangmengen mit 69 Mio. t nahezu konstant im Vergleich zu den Vorjahren. Knapp 70 % der Menge stammt aus der Aquakultur und 30 % aus Wildfängen. Die Wachstumsraten, wie wir sie in der letzten Dekade mit jährlich 4,2 % gesehen haben, werden für die nächste Dekade der Vergangenheit angehören. Dies ist u.a. bedingt durch die vom MARA eingeleiteten strukturellen Anpassungsmaßnahmen zum Schutz und zur Stabilisierung der Gewässer und der Umwelt sowie den wachsenden Qualitätsansprüchen. Experten des Ministeriums rechnen infolge dessen mit einer Stabilisierung der Fangmenge bis 2027, höchstens mit einem sehr moderaten Anstieg um eine Mio. t auf dann 70 Mio. t. Bis 2020 soll die Fangmenge allerdings wegen der getroffenen Schutzmaßnahmen für Gewässer und Bestände zwischenzeitlich sogar leicht zurückgehen auf 66 Mio. t und dann aufgrund des nachhaltigen Ausbaus der Aquakultur wieder leicht ansteigen. Zu diesen Schutzmaßnahmen gehören z.B. die Einführung eines Quotensystems für Fangmengen, die vollständige oder vorübergehende Sperrung ausgewählter Fanggebiete sowie die Festlegung von Mindestmaschengrößen für den Yangtze und weitere, südlich gelegene Gewässer.

Anders als bei den Wildfängen, die aufgrund der Schutzmaßnahmen binnen Jahresfrist um 5,8 % auf 16,56 Mio. t zurückgingen, verzeichnete die Erzeugung in der Aquakultur 2017 bereits einen leichten Anstieg um +2,7 % auf rund 52,81 Mio. t. Künftig sollen hier Wachstumsraten von etwa 1 % pro Jahr erreicht werden.

**Abbildung 18: Entwicklung der Exporte von Fisch und Fischprodukten von Deutschland nach China (linke Graphik) und von Exporten von China nach Deutschland (rechte Graphik)**



Quelle: BMEL, Statistisches Bundesamt

Allerdings wird bis 2027 mit einem deutlichen Anstieg der Nachfrage gerechnet, der das Produktionsplus übersteigt. Dies hätte zur Folge, dass der aktuelle Importbedarf von ca. 4,9 Mio. t (11,35 Mrd. USD, +21 % zum Vorjahr) bis 2027 auf 5,8 Mio. t (+18 %) steigen würde. Importiert werden hauptsächlich Tintenfische, Krabben, Garnelen, Schellfisch, Tilapia und Makrelen. Bis 2020 hofft die chinesische Führung die Anpassungsprozesse, die mit einem vorübergehenden, aber spürbaren Rückgang in der Erzeugung verbunden sein werden, überwunden zu haben. Während ab 2020 für die Aquakultur wieder eine 1 %ige Steigerung in der Erzeugung erwartet wird, werden die Wildfänge der See-, Fluß- sowie Meeresfischerei aufgrund der getroffenen Schutzmaßnahmen vermutlich keinen Anstieg verzeichnen können.

China ist nach Dänemark der wichtigste Handelspartner für die Versorgung der Deutschen mit Fisch und Fischprodukten. Innerhalb aller Exporte von Lebensmitteln aus China nach Deutschland nehmen Fisch und Fischprodukte mit 22 % einen Spitzenplatz ein.

## Zuchttiere, Tiergenetik

China hat großes Interesse an der Steigerung der Produktivität seiner Nutztierbestände und hat hierfür Förderprogramme für Betriebe aufgelegt. Dieses Ziel wird einerseits über zunehmende Professionalisierung und Intensivierung der Tierhaltungssysteme und andererseits über Zuchtfortschritt bzw. Einsatz besserer Genetik angestrebt. Insbesondere zur Verbesserung der Rinder- und Schweinezucht, aber auch der Schafzucht, werden Zuchttiere und genetisches Material aus verschiedenen Ländern eingeführt.

Die seit Jahren im Aufwärtstrend befindlichen Einfuhren von Zuchtrindern, überwiegend aus Australien und Neuseeland, stiegen im Jahr 2014 noch einmal sprunghaft an, konnten diese Stellung in 2015 und 2016 jedoch wegen der Abstockung der Bestände aufgrund niedriger Preis und Trockenheit in diesen beiden Hauptlieferländern nicht mehr halten.

Beim Import von Rindersamen sind seit 2011 starke jährliche Zunahmen anhand des Warenwertes abzuleiten. Hier war Deutschland zwischen 2006 und 2013 nach den USA und Kanada wichtigster Handelspartner Chinas. Die im Zuge der Ausbreitung des Schmallenbergvirus in der Rinder-, Schaf- und Ziegenpopulation in Deutschland und anderen EU Mitgliedstaaten seit Herbst 2011 von der chinesischen Seite verhängten Handelsrestriktionen sowie die ausstehende Verlängerung der Exportzulassung deutscher Besamungsstationen durch die chinesischen Behörden führten im Jahr 2014 zu einem starken Einbruch des Handels Deutschland mit Rindersamen auf einen Warenwert von nur noch rund 150.000 Euro (2013: 1,5 Mio. Euro). Seither liefen intensive Bemühungen von deutscher Seite und 2017 wurde die verhängte Sperre für den Export von Rindersperma endgültig aufgehoben. Die Exporte erreichten daraufhin 2017 mit 1,31 Mio. Euro fast wieder die alten Werte und dokumentiert die erfreuliche Wiederbelebung des Handels mit Rindersperma, befördert durch die bilateralen Kooperationsprojekte des BMEL mit dem MARA auf chinesischer Seite. Für die Zulassung des Exportes von Zuchttieren und Embryonen laufen die Verfahren noch.

Im November und Dezember 2015 sorgten Medienberichte über den Bau eines kommerziellen Klonzentrums für Tiere (Haustiere, Rennpferde, Spürhunde, Rinder) in der Hafenstadt Tianjin, Nordostchina, für Schlagzeilen. Das Projekt soll über ein Investitionsvolumen von 200 Mio. RMB (28 Mio. Euro) verfügen. Partnerunternehmen des Joint Ventures, das zukünftig rund 400 Forscher beschäftigen soll, sind die Firma Sinica (Tochterunternehmen der Boyalife Group) und die südkoreanische Firma Sooam Biotech. Die Inbetriebnahme des Zentrums ist in der ersten Jahreshälfte 2016 geplant. Ein erstes Joint Venture der beiden Unternehmen – ebenfalls zur kommerziellen Klonierung von Tieren – besteht seit 2014 in der Provinz Shandong. Einschlägige rechtliche Regelungen existieren in China gegenwärtig nicht – weder zur Klonierung von Tieren noch zum Umgang mit von solchen Tieren gewonnenen Lebensmitteln.

Mit dem erfolgreichen Abschluss eines Veterinärprotokolls über die veterinärhygienischen Bedingungen für den Export von Pferden aus Deutschland nach China lief der Handel Anfang Mai 2014 an. Die im Januar 2015 von chinesischer Seite wegen Tierseuchenmeldung bei einem Pferd verhängte Handelssperre wurde nach kurzfristiger Anpassung des Protokolls bereits Ende März 2015 wieder aufgehoben; noch bestehende regionale Beschränkungen fielen im Juni 2016 weg.

Ebenso konnten die Verhandlungen über ein Protokoll und das Zertifikat über den Export von Hunden 2017 erfolgreich abgeschlossen werden und der Handel bereits mit drei Lieferungen von ca. 200 Hunden aufgenommen werden.



## Heimtierfutter

Im Jahr 2008 gab es erst 30 Mio. Haustiere in China, 2012 waren es bereits 130 Mio. und jüngste Schätzungen nennen 250 Mio., mit weiter wachsender Tendenz. Diese Zahlen umfassen alle Arten von Heimtieren. Hunde haben den größten Anteil mit 34 %, gefolgt von Katzen mit 20 %.

Das rasante Wachstum spiegelt sich auch im Handel mit jährlichen 30 %igen Wachstumsraten wieder. So lag das Marktvolumen im Heimtierbereich (ohne Futter) 2013 noch bei 2,5 Mrd. Euro, stieg es bis 2016 auf 7 Mrd. Euro und für 2020 werden knapp 20 Mrd. Euro prognostiziert. Neueste Zahlen gehen schon heute (2017) von einem Umsatz in der Heimtierindustrie von 19 Mrd. Euro aus.

Das Importvolumen wird auf 35 – 45 Mrd. Euro pro Jahr geschätzt, ebenfalls mit rasch steigender Tendenz in einer Größenordnung von 40 % und mehr pro Jahr. Der sog. Crossborder-Handel (E-Commerce) hat sich auch bei diesen Produkten besonders dynamisch entwickelt. In den offiziell eingerichteten Freihandelszonen sind alle bekannten Online-Händler wie Tmall (Global), Kaola und Beibei mit Lagern vertreten. Diese Freihandelszonen berichten von jährlichen Zuwachsraten von 60 % in diesem Segment.

Keine Frage, dass der nach wie vor stark wachsende Importbedarf auch Chancen für deutsche Unternehmen bietet. Fest am Markt positionieren konnte sich Thailand, Australien, Kanada und die USA, aber auch Deutschland verfügt über die entsprechenden Vereinbarung zum Export von Heimtierfutter und konnte in den letzten Jahren Marktanteile gewinnen.

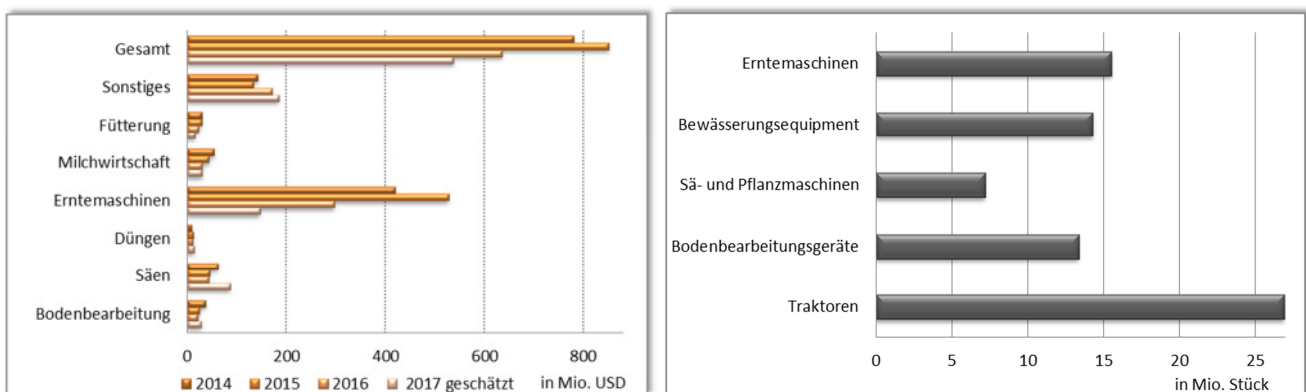
Seit der Freigabe für Exporte für deutsche Unternehmen haben sich die Exporte jährlich verdoppelt und lagen 2017 bei 5 Mio. Euro (2015: 0,5 Mio. Euro, 2016: 1,2 Mio. Euro). Acht deutsche Unternehmen sind aktuell exportberechtigt.

## Produktionsmittel

### Landtechnik

China ist der zweitgrößte Landmaschinenhersteller weltweit. Dennoch gibt es erhebliches Potential für die weitere Mechanisierung im Land. Denn im Bereich des Getreideanbaus betrug diese 2014 erst 61 % (im Vergleich: in Industrienationen liegt sie bei fast 100 %). Die Mechanisierungsrate voranzutreiben ist daher klar erklärtes politisches Ziel. Dahingehende Maßnahmen sind bereits getroffen worden. Der Kauf neuer Landmaschinen wird z.B. bis zu 30 % bezuschusst. Ähnlich umfangreich sind die Förderbedingungen für Investitionen im Stallbereich, wie auch bei der Aufbereitung der Ernten.

**Abbildung19: Entwicklung der globalen Importe von Landtechnik nach China sowie der Bestand Chinas**



Quelle: GTAI, Chinese Customs, <http://news.nongji360.com/html/2018/03/220642.shtml>

Im Jahr 2014 standen Maiserntemaschinen, Baumwollerntemaschinen und Reisumpflanzmaschinen im Fokus der nationalen Landmaschinensubventionen. Seither wurde das Förderspektrum kontinuierlich erweitert. Die Mechanisierung steht eindeutig im Zusammenhang zur Entwicklung zu größeren Betrieben beim Ackerbau, aber auch in der Tierhaltung einschließlich Aquakultur sowie in der Nahrungsmittelverarbeitung.



Nach den USA ist Deutschland der größte Lieferant von Landmaschinen nach China. Japan erreicht mit seinen Spezialmaschinen fast das gleiche Exportvolumen wie Deutschland. Insgesamt sind die Zahlen bei allen Ländern seit 2015, einem besonders guten Jahr, stark rückläufig. 2015 erreichten die Gesamtimporte Chinas ein Rekordniveau von 850 Mio. USD, im Folgejahr brachen sie um 25 % auf 635,5 Mio. USD ein und lagen damit sogar unter den Ergebnissen von 2014. Seit 2016 ist zudem eindeutig eine Verschiebung bei den importierten Waren zu erkennen. Es werden vermehrt Ersatzteile und Maschinen zur Optimierung innerbetrieblicher Abläufe (Maschinen zum Reinigen und Sortieren von Erntegut) sowie Erntemaschinen (Strohpressen, Futtererntetechnik) nachgefragt.

2017 war auch für deutsche Exporteure von Landmaschinen eher ein enttäuschendes Jahr mit erneut rückläufigen Zahlen. Auch die im Lande selbst produzierenden Unternehmen hatten höhere Erwartungen. Und die Erwartungen für 2018 sind ebenfalls nur verhalten optimistisch.

Den Marktanteil bei den Exporten deutscher Landtechnik konnte Deutschland nach einem vorübergehenden Einbruch in 2015 bei den wichtigen HS Positionen 8432 und 8433 mit rund 20 % halten. Die Handelsbilanz mit Landtechnikequipment ist aus chinesischer Sicht negativ. Die Exporte chinesischer Landtechnik nach Deutschland (2014: 3,324 Mio. Euro) lag 2014 nur bei rund 40 % im Vergleich zu den Exporten deutscher Landtechnikbranche nach China (8,027 Mio. Euro). Thema unter deutschen Unternehmen ist auch der Schutz des geistigen Eigentums (property rights). Komplette Nachbauten deutscher und ausländischer Maschinen gleicher Qualität sind die Ausnahme – hier ist nach Einschätzung der Hersteller noch ein klarer technologischer Vorsprung erkennbar – doch Ersatzteile werden kopiert und deutlich günstiger vertrieben, und können so das Geschäftsmodell gefährden.

### **Saatgut, Gentechnisch veränderte Organismen**

China ist heute einer der weltweit größten Investoren in der Forschung mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO) sowie ein großer Importeur von gentechnisch veränderten Agrarerzeugnissen, insbesondere Sojabohnen. Auf die Anbaufläche bezogen erreicht China unter den Anbauländern aber nur Platz acht mit 2,8 Mio. ha, fast ausschließlich Baumwolle. Global beträgt die Anbaufläche mit gentechnisch veränderten Produkten 185 Mio. ha, verteilt auf 26 Länder. Hierunter entfallen auf die USA 72,9 Mio. ha, gefolgt von Brasilien (49,1 Mio. ha), Argentinien (23,8 Mio. ha), Kanada (11,5 Mio. ha) und Indien (10,8 Mio. ha.). Den global größten Flächenanteil haben die Sojabohnen, gefolgt von Baumwolle und Mais. Der überwiegende Teil der global angebauten Sojabohnen sind gentechnisch verändert (78 %). Auch bei Baumwolle ist der Anteil mit 64 % sehr hoch. Während bei Mais die Vorbehalte bei zahlreichen Ländern groß sind. Dort liegt der Anteil nur bei 33 %.

Die chinesische Führung proklamierte die Forschung im Bereich GVO in China als geostrategischen Beitrag zur Versorgungssicherung und bekannte sich im Herbst 2014 erstmals auch öffentlich zu grüner Gentechnik als einem Lösungsansatz für die besonders drängende Frage der Ernährungssicherung. Inzwischen wurde dieser Ansatz in den neuesten Plänen wieder relativiert und Xi Jinping mit den Worten "bold in research, careful in promotion" zitiert.

China strebt mit enormen Investitionen in die Gentechnikforschung (4 Mrd. US-\$ binnen fünf Jahren). Dies fügt sich in die „going global“ und „China 2025“ Strategien ein, eine größtmögliche Unabhängigkeit der heimischen Agrarwirtschaft von ausländischen Biotechnologiekonzernen zu erreichen und eine führende Rolle auf diesem Gebiet auf dem Weltmarkt einzunehmen. Die Forschungsaktivitäten zur Gentechnik in China erstrecken sich nahezu über alle Produkte der Tierhaltung (Rinder, Schweine, Ziegen, Fische) und des Acker- und Gartenbaus (Reis, Weizen, Mais, Reis, Sojabohnen, Tomate, Papaya, Peperoni und Petunien).

China hat bereits eigenen gentechnisch veränderten Reis und Mais entwickelt und auch bei Soja und Weizen sind Fortschritte erzielt worden. Der aktuelle nationale Wissenschafts- und Technologie-Report listet 585 geförderte Biotechnologie-Projekte in der Tier- und Pflanzenzüchtung auf.

Es wurden Änderungen der Rechtsvorschriften erlassen und umfangreiche Aufklärungskampagne für Verbraucher in den Medien lanciert, die eventuell den Weg für GV-Produkte in der Ernährung ebnen soll. Noch ist der Anbau bzw. die Erzeugung oder Vertrieb von GV-Erzeugnissen im Lebensmittelbereich, mit Ausnahme von Papaya, strengstens untersagt. Doch haben mehrere chinesische Unternehmen Zulassungsanträge für verschiedene GV-Maissorten vorgelegt.

In diese Linie einer geringeren Abhängigkeit von ausländischen, nicht chinesischen Unternehmen passt auch die angestrebte Übernahme des Schweizer Saatgut- und Pflanzenschutzmittelproduzenten Syngenta durch den chinesischen Staatskonzern Chemchina. Mit der Zustimmung der Kartellbehörden 2017 wurde die Übernahme endgültig besiegelt.

Wohl aufgrund starker Widerstände in der Bevölkerung gegen Grüne Gentechnik, nach einer Umfrage des Center for Chinese Agricultural Policy sank die Zustimmungsrates von 2002 bis 2015 bei Reis von 67 % auf 31 % und bei Sojabohnen von 55 % auf 23 %, sind in China, mit Ausnahme von den bereits genannten Papaya, der Anbau von GV-Pflanze nur auf Versuchsflächen und nicht zum menschlichen Verzehr zugelassen.

Hohe Wellen hat in jüngster Zeit der illegale Anbau bzw. die Vermehrung von Saatgut geschlagen. Insbesondere in der nördlichen Provinz Heilongjiang, der Inneren Mongolei und Shandong aber auch in Hainan, wurde GVO-Saatgut, vorwiegend Mais, in größerem Umfang illegal kommerziell angebaut, illegal vermehrt und als Saatgut in den Verkehr gebracht. Darauf deuten zumindest zahlreiche Presseverlautbarungen und Internetberichte hin. Der Staat greift hier hart durch. Involviert waren kommerziell agierende Unternehmen sowie einige agrarwissenschaftliche Forschungseinheiten mit engen Beziehungen zu Unternehmen. Die Anbauflächen und das Saatgut wurden vernichtet. Die Unternehmen wurden angeklagt und teils schon verurteilt.

China importiert seit Jahren legal GVO-Baumwolle aus den USA und anderen Ländern und nutzt auch BT-Baumwollsaatgut für den Eigenanbau in großem Umfang. Ebenso gestattet China, nach einem Registrierungsprozess, gezielt den Import von GVO-Sojabohnen, die vornehmlich als Futtermittel sowie für die Speiseölgewinnung eingesetzt werden. Auch einzelne Sorten von GVO-Mais und -Raps stehen auf der zugelassenen Importliste. Auch hier gilt die Vorgabe, dass die GVO-Importe von Raps und Mais nur als Futtermittel verwendet werden dürfen.

Immer wieder fanden Lieferungen von nicht für den Import zugelassenen GVO-Maissorten den Weg nach China. Diese Lieferungen, meist Maislieferungen aus den USA, wurden seit November 2013 wiederholt zurückgewiesen. Umgekehrt ist China natürlich auch an der Zulassung zum Anbau von in China entwickelten Sorten interessiert und hat Anträge auf die Zulassung zum Anbau von genetisch verändertem Reis (die Sorte Huahai No. 1) in den USA gestellt. Eine Zulassung zum kommerziellen Anbau und Vertrieb in China entwickelter GV-Sorten in den USA ist nicht bekannt.

## **Pflanzenschutz- und Düngemittel**

China ist sowohl bei der Produktion als auch bei der Quantität der Eigenanwendung von Pflanzenschutzmitteln die Nr. 1 weltweit. China produziert jährlich 3,75 Mio. t Pflanzenschutzmittel, wovon 1,7 Mio. t in den Export gehen. Der gezieltere Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Düngern steht seit jüngster Zeit mit „the target of zero increased fertilizer and pesticide use by 2020“ hoch auf der politischen Agenda. Pflanzenschutz- und Düngemittel werden oftmals unkontrolliert von Garagenverkäufern bezogen, der Einsatz erfolgt mangels fehlender Kenntnisse oder Beratungs- und Bildungsangeboten unsachgemäß und wegen jahrelanger Subventionierung flächendeckend in mehrfach überhöhten Dosen. Flächenknappheit befördert zusätzlich den übermäßigen Einsatz. Ein Bericht der Regierung geht von einem dreifach überhöhten Pestizideinsatz aus, der nicht nur zu Gesundheitsschäden bei den Beschäftigten bei der unsachgemäßen Ausbringung beiträgt, sondern sich auch in hohen gesetzlich unzulässigen Rückständen in den Nahrungsmittel widerspiegelt. China ist sich des Problems der Nutzung nicht zugelassener Pestizide und ihres übermäßigen Einsatzes durchaus bewusst und hat 2017 verschiedene Maßnahmen hiergegen ergriffen. Im Oktober 2017 wurde z.B. ein Lizenzierungssystem für die Produktion und den Vertrieb von Düngern und Pestiziden eingeführt, das eine bessere Überwachung ermöglichen soll. Zusätzlich soll nach neueren Plänen die Zuständigkeit für Pestizide künftig in einer Institution (Pesticide Management Office) gebündelt werden. Die Verantwortlichen haben sich hierbei zum Ziel gesetzt, die Schäden durch überhöhte Anwendungsmengen einzudämmen und die Anwendung nicht zugelassener Mittel zu unterbinden.

Die getroffenen Verbesserungsmaßnahmen der Regierung zielen darauf ab, den im Dokument Nr. 1 aus 2018 und dem im Fünf-Jahres-Plan 2016-2020 vorgegebenen und bereits erwähnten Ziel, keinen weiteren Anstieg im Düngemittel- und Pflanzenschutzmittelverbrauch zuzulassen, näher zu kommen. Bei Sonderkulturen soll der Verbrauch bis 2020 sogar um 20 % zu reduziert werden.

## **Agrarversicherungssystem**

### **Risikoagrarversicherungen in China**

Seit Beginn der 50er Jahre haben die Risikoversicherungen in der chinesischen Landwirtschaft verschiedene Phasen des Auf und Ab durchlaufen. Die Ziele sind gleichwohl immer die gleichen geblieben: die Stabilisierung der Einkommen der Landwirte, die Stimulierung von Investitionen, nicht zuletzt auch die Sicherung der Ernährung und der

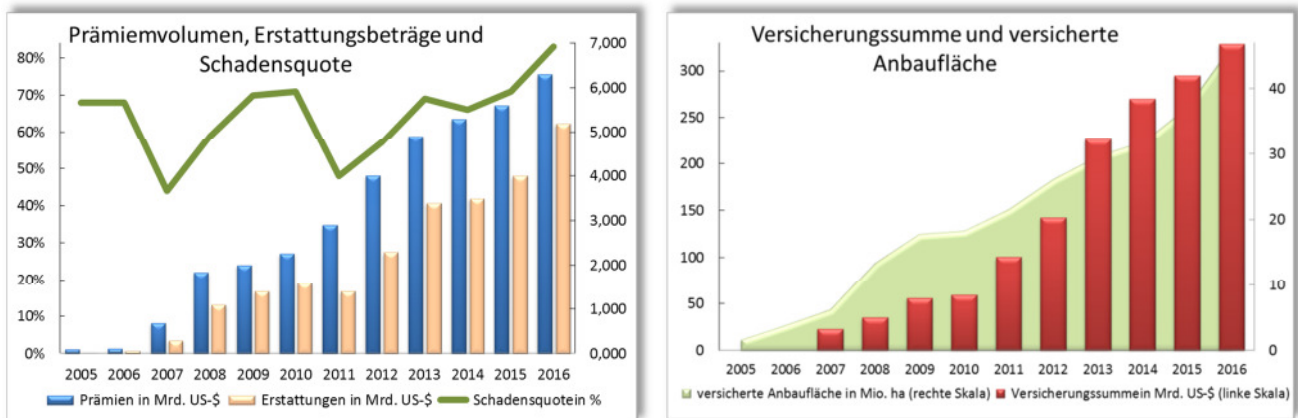
sozialen Stabilität. Wegen des relativ häufigen Auftretens von Naturkatastrophen in Form von großflächigen Überflutungen oder länger anhaltenden Trockenperioden sind Gegenmaßnahmen, wie ein gut funktionierendes Agrarversicherungssystem, das die Folgen abzuwachen vermag, seit längerem von hoher politischer Bedeutung.

**Abbildung 20: Risikoagrarversicherungen in China**



Die derzeit verfügbaren Agrarrisikoversicherungen decken nahezu alle Bereiche der landwirtschaftlichen Erzeugung ab, vom Ackerbau mit dem weitaus größten Anteil über den Wald sowie in geringerem Umfang auch die Aquakultur und Tierhaltung. Sie decken primär außergewöhnliche Naturereignisse wie Wetterrisiken und Seuchen ab, teils aber auch Preisrisiken. Sie sind als Mehrgefahrenversicherungen konzipiert, in jüngster Zeit auch als indexbasierte. Alle Versicherungsangebote werden staatlicherseits finanziell unterstützt. Der finanzielle Eigenanteil der Landwirte an der Prämie beträgt in der Regel um die 25 % und die Prämie selbst zwischen 3 und 10 %. Die Marktdurchdringung ist hoch. Neben den Versicherungsangeboten existieren jedoch weiterhin „Target Pricesysteme“ für die Ackerkulturen Sojabohnen, Weizen und Baumwolle, die zumindest das Preisrisiko staatlich absichern.

**Abbildung 21: Entwicklung des Prämienvolumens, der Versicherungssumme und der versicherten Anbaufläche (2015 - 2016)**



Im Schadensfall decken die Versicherungsleistungen bei den Ackerkulturen die variablen Kosten wie Saatgut, Dünger, Pflanzenschutzmittel, Beregnung, variable Maschinenkosten und andere Materialien wie Mulchfolien ab. Aktuell (2016) teilen sich die sechs größten Versicherer 93 % des Marktes untereinander auf. Die größte Versicherung hat einen Anteil von 54 %.

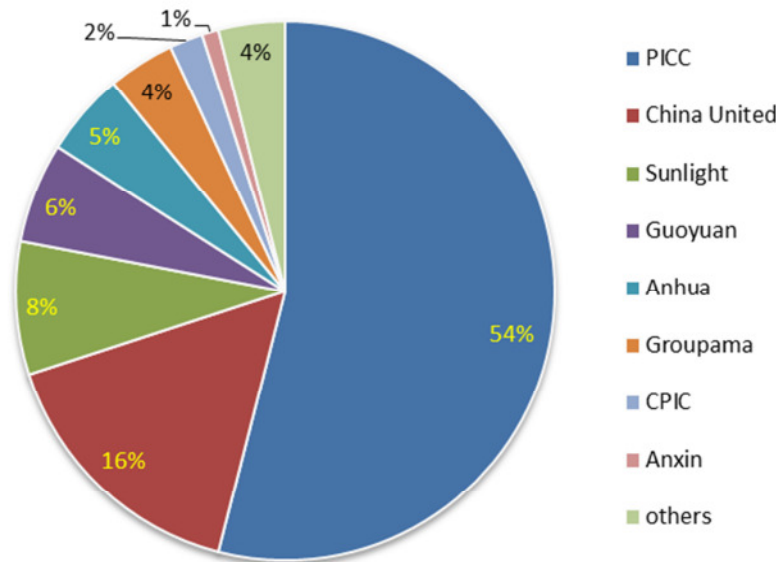
Der Umfang und vor allem der Anstieg der versicherten Fläche sind beeindruckend. Nach zunächst zögerlichem Anstieg verdoppelte sich die Fläche nach der Reform 2012 innerhalb von drei Jahren und erreichte 2016 46 Mio. ha und damit ca. 35 % der Gesamtackerbaufläche Chinas.

**Der Markt reift und differenziert sich aus**

Ende 2014 kam Bewegung in den chinesischen Versicherungsmarkt. 23 Agrarversicherungsgesellschaften schlossen sich mit einem etablierten Rückversicherer zusammen und gründeten zusammen den Agrarrückversicherer China

Agricultural Reinsurance Pool (CARD). Seither traten auch internationale Player auf dem chinesischen Markt auf, die komplexere Versichersicherungsangebote anbieten bzw. entwickeln wollen. Ähnliche Versicherungsangebote gibt es bereits in Indien, Mexiko, Malawi, Kanada und den USA.

**Abbildung 22: Marktanteile chinesischer Agrarversicherer**



Gerade bei der in China immer noch relativ geringen Mechanisierung sind die Erstattungsbeträge äußerst gering. Zwar ist mit den am Markt befindlichen Produkten eine starke Marktdurchdringung erkennbar, jedoch sind die subventionierten Beiträge vergleichsweise gering (3 – 6 % der Versicherungssumme).

## Agraraußenhandel

### Globaler Agraraußenhandel

Der Agrar- und Ernährungsbereich ist aus chinesischer Sicht eine der wenigen Branchen mit negativer Handelsbilanz. Im Schnitt der letzten Jahre lag das Defizit bei rund 40 Mrd. Euro. Diesem Handelsdefizit steht allerdings einer gewaltiger Überschuss beim Gesamthandel (2017: rund 380 Mrd. Euro) gegenüber.

**Tabelle 6: Tabelle: Globaler Außenhandel Chinas mit Agrar- und Ernährungsprodukten 2011 bis 2017**

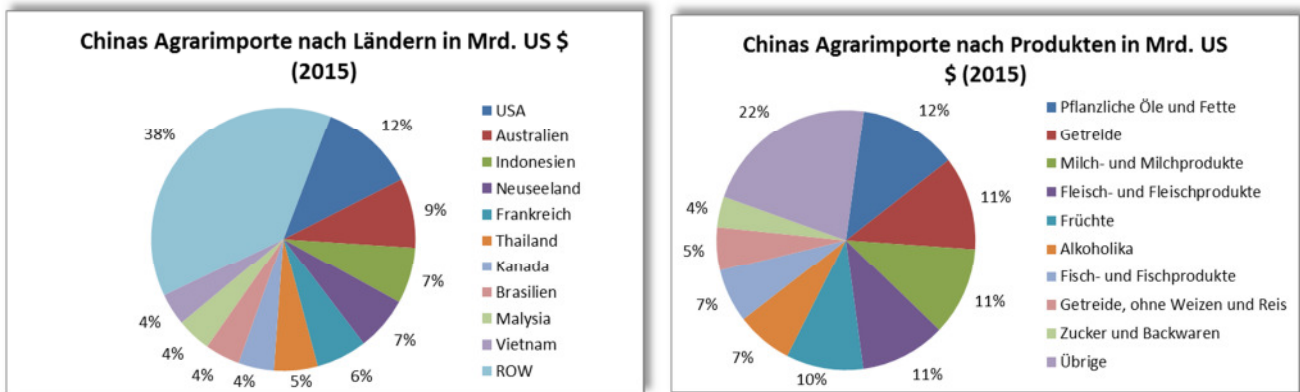
Mrd. Euro	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Einfuhr (China)	81	103	97	91	105	101	102
Ausfuhr (China)	43	49	51	54	64	66	61
Agraraußenhandelssaldo	-37	-54	-46	-38	-42	-35	-41

Quelle: Comtrade

Größter Exporteur nach China sind die USA (12 %), was vor allem, ähnlich wie im Falle Brasiliens (4 %), an ihren gewaltigen Sojabohnenexporten liegt. Australien (9 %) und Neuseeland (7 %) kommen die Nähe zu China und die Freihandelsabkommen zugute. Unter den EU-Mitgliedstaaten behauptete Frankreich (6 %) 2017 dank der Weinexporte mit 2,7 Mrd. Euro seinen Platz als größter EU-Agrarexporteur und Nr. 5 unter allen Ländern.

Mit zahlreichen Staaten aus dem asiatischen Raum pflegt China schon seit Jahrhunderten enge Handelsbeziehungen, schon wegen der ähnlichen Konsumgewohnheiten und Esskulturen, wovon diese bei den Exporten profitieren.

**Abbildung 23: Globale Agrarimporte Chinas nach Ländern und Produktgruppen**

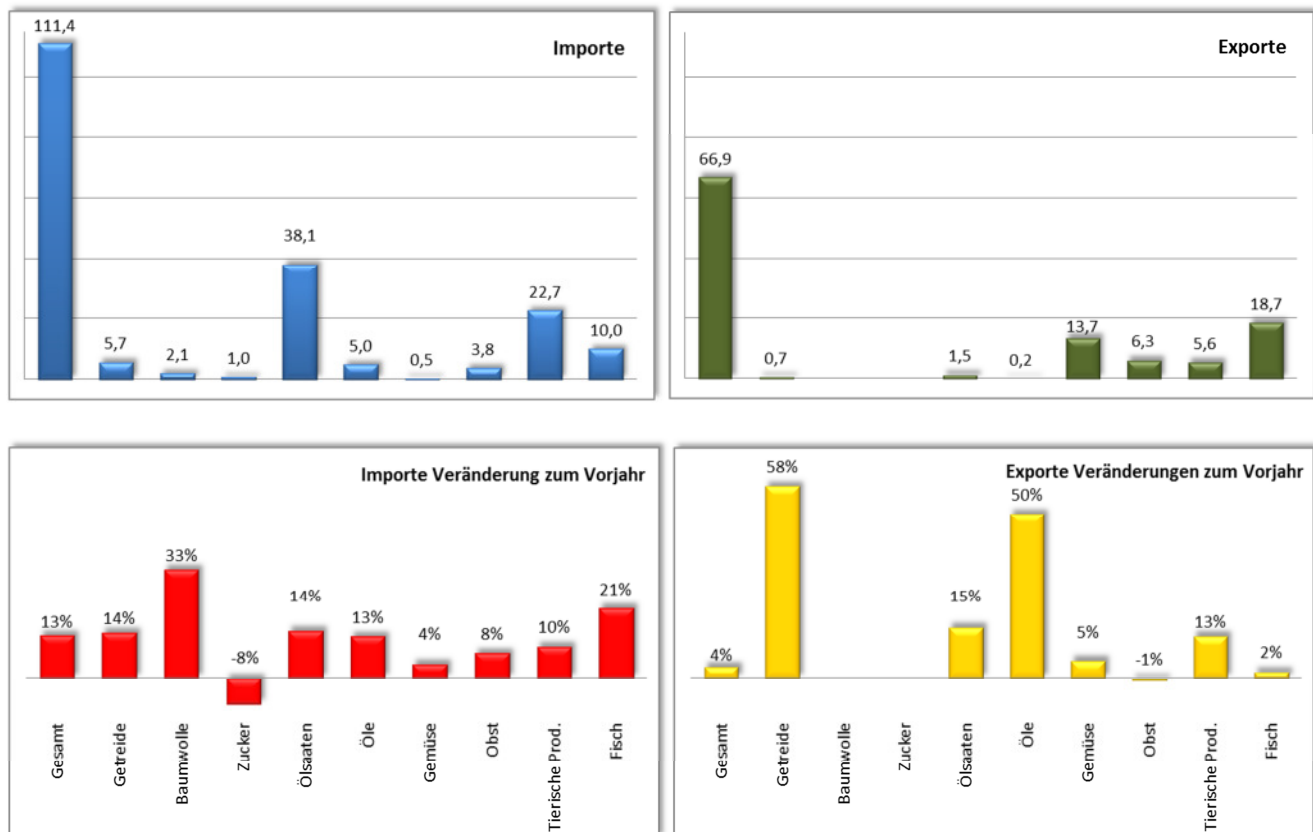


Quelle: Comtrade, Anmerkungen: pflanzliche Öle und Fette schließen Sojabohnen mit ein

Deutschland rangiert auf Platz 16 (mit 1,5 %; ca. 1,8 Mrd. Euro) aller Agrarexporte nach China.

Die wichtigsten Importprodukte sind die bereits genannten Sojabohnen sowie Getreidenachprodukte (DDGS) für die chinesische Veredelungswirtschaft. An Position 2 stehen Milch und Milchprodukte sowie Fleisch und Fleischprodukte. Der insgesamt wachsende Importbedarf ist der steigenden Bevölkerungszahl und den veränderten Ernährungsgewohnheiten zuzuschreiben. Wegen des ebenfalls steigenden übrigen Handels blieb der Anteil des Agrarhandels relativ konstant bei 3 % der Exporte und 7 % der Importe.

**Abbildung 24: Globale Importe und Exporte Chinas (2017) in Mrd. USD und deren Veränderung von 2016 auf 2017**



Quelle: DIM SUMS (2017): China 2017 Ag Imports: Sucking Sound and Squealing Brakes, 27.02.2018; keine Zahlen für Exporte von Zucker und Baumwolle für 2017 verfügbar.

Hauptexportdestinationen für chinesische Agrarerzeugnisse sind weiterhin traditionsgemäß die Nachbarstaaten Japan und Südkorea sowie die USA. Nach Deutschland exportierte China über die letzten fünf Jahre in relativ konstantem Umfang von 1,6 Mrd. Euro Agrarrohstoffe, Nahrungsmittel und Getränke.

## Chinesisches Engagement im Ausland

China ist seit 2009 größter Handelspartner Afrikas. Etwa 3.000 chinesische Unternehmen sind in Afrika tätig; das bilaterale Handelsvolumen beträgt 190 Mrd. Euro, 5 % des Gesamthandelsvolumens des Landes. China engagiert sich stark in der landwirtschaftlichen Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern. Zielländer sind auch die Länder entlang der Seidenstraße sowie Südostasien.

Neben Technologie, Infrastruktur und Immobilien konzentrieren chinesische Auslandsinvestitionen sich auf die Sektoren Landwirtschaft und Ernährung (4,1 Mrd. USD Auslandsinvestitionen im Jahr 2014).

## Rahmenbedingungen für Handel und Industrie

Der chinesische Markt beeindruckt durch seine Größe und den Wachstum des Binnenmarktes. Das enorme Marktpotential der weltgrößten Handelsnation macht China zu einem attraktiven und natürlichen Handelspartner.

### Multilaterale und bilaterale Handelsabkommen Chinas

Die Volksrepublik China hat Freihandelsabkommen mit den ASEAN-Mitgliedsländern, Südkorea, Hong Kong und Macao, darüber hinaus mit Australien, Neuseeland, Pakistan, Chile, Peru, Costa Rica sowie in Europa mit Island und der Schweiz. 2015 hat China bilaterale Freihandelszonen mit Laos, Vietnam, Kambodscha und Myanmar etabliert. In seinen Bemühungen um mehr Freihandelsabkommen will China seine bilateralen Verhandlungen mit weiteren Ländern in Asien (RCEP), darunter Japan und Indien, schnellstmöglich abschließen und auch Gespräche über ein Dreiparteien-Freihandelsabkommen mit Südkorea und Japan beschleunigt fortsetzen.

Die Pazifik-Anrainer (APEC) einigten sich im November 2014 in Peking auf einen "Fahrplan" für eine von China vorangetriebene Freihandelszone (FTAAP) in der asiatisch-pazifischen Region.

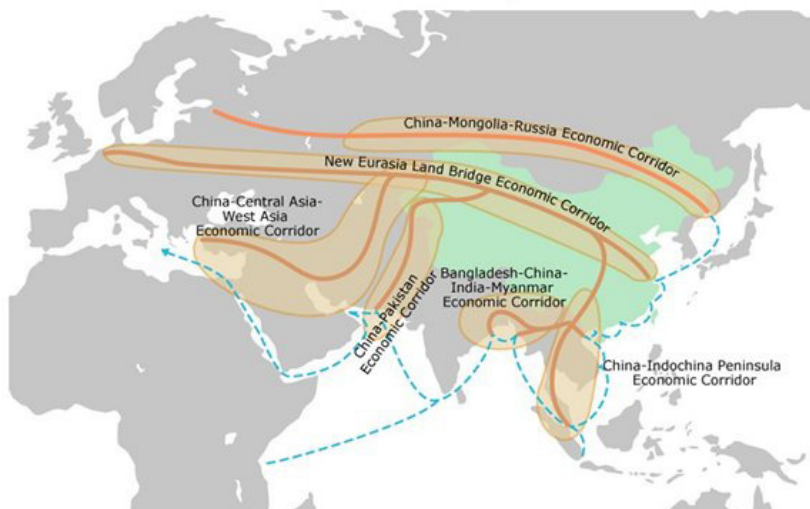
Im Agrarbereich plant China, seine Importe weiter zu diversifizieren, um Abhängigkeiten zu vermeiden. China wendet sich daher verstärkt zentralasiatischen sowie europäischen Märkten zu, nutzt aber auch das neue Freihandelsabkommen mit Australien, um seinen Importbedarf an Lebensmitteln und Agrarerzeugnissen zu decken. Ein politischer Schwerpunkt wird zweifelsfrei die Weiterentwicklung der Seidenstraße sein.

### Außenpolitische Initiative Chinas zur neuen Seidenstraße: „Belt and Road Initiative“

Das zentrale Projekt der Außenpolitik sieht vor, die historische Seidenstraße auf dem See- und Landweg ("Belt and Road Initiative", zuvor „One belt one road“) zu der zentralen Handelsroute des 21. Jahrhunderts zu entwickeln. Die Initiative beschränkt sich allerdings nicht allein auf die Infrastruktur und den Handel, sondern deckt fast alle Felder der internationalen Beziehungen ab, von der Kooperation bei Infrastrukturprojekten über Zusammenarbeit in Zollangelegenheiten bis hin zur Zusammenarbeit im Agrarhandel.

#### Abbildung 25: Seidenstraßenkorridore

The Belt and Road Initiative: Six Economic Corridors Spanning Asia, Europe and Africa



Quelle: The Belt and Road Initiative, <http://china-trade-research.hktdc.com>



## Investitionsklima

Neben dem Abbau von Handelsbarrieren und dem damit einhergehenden Anstieg des deutsch-chinesischen Gesamthandelsvolumens (2015: 163 Mrd. Euro) sind die Investitionen deutscher Unternehmen in China bislang beständig angestiegen und haben 2014 ein Niveau von rund 2 Mrd. Euro jährlich erreicht.

Seit 2005 gibt es ein bilaterales deutsch-chinesisches Investitionsschutzabkommen, das die Rahmenbedingungen für beiderseitige Investitionen regelt und eine gleichberechtigte Investitionslage herstellen soll. Der bilaterale Investitionsschutzvertrag soll in Zukunft durch das EU-China Investitionsabkommen abgelöst werden.

## Marktzugang

Der Marktzugang der Agrar- und Ernährungsindustrie nach China unterliegt mit den chinesischen Behörden abgestimmten Regelungen. Die Marktzugangsverfahren sind allerdings komplex. Zum 1. Oktober 2015 trat das chinesische Lebensmittelsicherheitsreformgesetz in Kraft. Im Verlauf des Jahres 2017 wurden Durchführungsrechtsakte von den verschiedenen entlang der Lebensmittelkette zuständigen Behörden erlassen, von der koordinierend zuständigen China Food and Drug Administration (ehem. CFDA, jetzt CDA), aber auch von dem bis 2018 für die Lebensmittelsicherheit und den Marktzugang zuständigen Staatlichen Zentralamt für Qualitätsüberwachung, Inspektion und Quarantäne (General Administration of Quality Supervision, Inspection and Quarantine, AQSIQ).

Die nachfolgende Übersicht zeigt schematisch die Abläufe von der ersten Interessenbekundung bis hin zum Abschluss der notwendigen Vereinbarungen.

**Abbildung 26: Verfahrenswege Marktzugang China bei Risikoprodukten**



Quelle: Martine Püster, Außenwirtschaftstag 2017

Voraussetzung für den Marktzugang ist in der Regel ein bilaterales Abkommen sowie eine Betriebs- und Produktregistrierung.

Der Registrierungsprozess ist mehrstufig und durchaus umfangreich, die Verhandlungen zur Marktöffnung, die Registrierung von Betrieben und die Verhandlungen über die obligatorischen Protokolle und Zertifikate sind zeitintensiv.

Anträge auf Marktzugang für einzelne Erzeugnisse (letter of intent) reicht das BMEL bei den zuständigen chinesischen Behörden ein. Nach einer tier- bzw. pflanzengesundheitlichen Risikobewertung und Systemprüfung (teils auch Inspektion) werden entsprechende phytosanitäre bzw. sanitäre Protokolle und Exportzertifikate verhandelt. Ausländische Fleisch- und Milchbetriebe müssen sich anschließend bei der Zentralen Staatsverwaltung zur Marktregulierung für den Export nach China bewerben. Diese entscheidet auf Dokumentenbasis bzw. nach einer Inspektion des Betriebes in Deutschland, bei der die Einhaltung chinesischer Rechtsanforderungen überprüft wird, über die Gewährung des Marktzugangs. Dies beinhaltet auch die dann notwendige Firmen- bzw. Betriebsstättenregistrierung.

Alle Exporteure und Importeure von Lebensmitteln und Getränken müssen sich seit Oktober 2012 zudem selbstständig online registrieren lassen (<http://ire.eciq.cn>). Dieses Registrierungsverfahren wurde zum 1. Oktober 2015 auf eine neue Plattform umgestellt. Verpackte verarbeitete Lebensmittel, mit Ausnahme von Lebensmitteln tierischer Herkunft, können derzeit unbeschränkt eingeführt werden, unterliegen jedoch den entsprechenden Standards sowie bestimmten Import-, Hygiene-, Etikettierungs- und Kennzeichnungsformalitäten. AQSIQ kündigte Anfang Mai 2016 zudem an, zum 1. Oktober 2017 ein allgemeines amtliches Begleitzertifikat für sämtliche Importlebensmittel, gleich welchem Risikostatus sie angehören, einzuführen, für die nicht bereits spezifische bilateral abgestimmte Gesundheitszertifikate im Gebrauch sind. Diese Durchführungsverordnung wurde zum 5. Juni 2017 der WTO zur Notifizierung vorgelegt. Die Einführung des oben genannten Begleitzertifikates für jeglichen Import von Lebensmitteln wurde zunächst um zwei Jahre auf den 1. Oktober 2019 verschoben.

Neben allgemeinen gesetzlichen Vorgaben gibt es für einzelne Produkte weitere verbindliche chinesische Standards (Guobiao, Chinesisch für nationaler Standard, kurz GB), die sowohl auf heimische als auch auf Importware angewandt werden. Übersichtslisten relevanter Standards für bestimmte Produkte können über die Webseite der Chinesischen Zentralverwaltung für Standardisierung

(SAC; <http://www.sac.gov.cn/was5/web/outlinetempl/gjbzcx.jsp>) abgerufen werden; die Volltexte chinesischer Standards sind über <http://www.spc.org.cn/gb168/> kostenpflichtig beziehbar.

Die Zollsätze finden sich auf <http://tariffdata.wto.org/TariffList.aspx>. Wichtige Erzeugnisse für den Export aus Deutschland nach China, für die bereits Exportzertifikate erfolgreich verhandelt wurden, sind Schweinefleisch, Därme, Milch und Milcherzeugnisse, Bier und andere Spirituosen sowie Fisch und Fischereierzeugnisse, Backwaren, Häute und Felle, Rindersamen, Pferde, Hunde und Heimtierfuttermittel sowie Knochengranulat.

## **Bilaterale Handelsbeziehungen**

Die deutschen Agrar- und Lebensmittelexporte nach China wachsen seit Jahren und konnten sich zwischen 2011 (0,379 Mrd. Euro) und 2016 (2,028 Mrd. Euro) mehr als verfünffachen.

2017 war die Handelsbilanz durch den Rückgang deutscher Exporte nach China (-9,9 % zu 2016) ausgeglichen.

Bedeutendste Exportprodukte waren 2016 Fleisch und Fleischwaren (44 %), gefolgt von Milch und Milchprodukten sowie Agrarrohstoffen (jeweils 13 %) und Bier (9 %). Besonders die Produktgruppe Fleisch und Fleischwaren hat sich 2016 mit einem Wertezuwachs von 65 % und einem Mengenzuwachs von 57 % sehr gut entwickelt. Wachsender Beliebtheit erfreuen sich auch Backwaren und andere Getreideerzeugnisse, die mit einem Zuwachs von 25 % auffallen und 2016 mit 8 % zu den Exporten der Agrar- und Ernährungswirtschaft beigetragen haben.

Die Exporte von China nach Deutschland blieben 2017 gegenüber 2016 in Umfang und Zusammensetzung nahezu unverändert. Mit 21 % dominieren Fisch und Fischprodukte, gefolgt von Gemüse und Gemüsekonserven (11 %) sowie nicht näher spezifizierten anderen tierischen Produkten (10 %), die Produktpalette der Importe nach Deutschland.

## Chancen und Risiken

China ist die größte und am stärksten wachsende Volkswirtschaft der Welt und bietet auch den weltweit größten Absatzmarkt für Lebensmittel. Produkte deutscher Herkunft, darunter auch deutsche Lebensmittel, genießen in China einen exzellenten Ruf; sie gelten als sicher und qualitativ hochwertig. Die stark wachsende städtische Bevölkerung Chinas ist konsumfreudig und Produkten aus dem Ausland gegenüber sehr aufgeschlossen. Schon heute gibt der chinesische Verbraucher einen beachtlichen Teil seines Einkommens für den Außer-Haus-Verzehr, darunter auch westlicher Lebensmittel, aus, bereitet westliches Essen jedoch nur selten zu Hause zu. Die Essgewohnheiten verändern sich derzeit stark. Milch und Milcherzeugnisse einschließlich Joghurt und Käse, Backwaren, Süßwaren, Eiscreme, aber auch Erfrischungs- und Milchgetränke erfreuen sich zunehmender Beliebtheit bei den chinesischen Konsumenten. Milch, aber vor allem Joghurt erwies sich auch 2017 als ein stark wachsender Sektor mit viel Potential und gilt als Türöffner, während Käse in den traditionellen chinesischen Märkten noch eher selten zu sehen ist.

Nach wie vor genießt deutsches Bier eine gute Reputation bei allerdings erkennbarer Marktsättigung und wachsender Konkurrenz. Deutscher Wein konnte hingegen wegen der sehr starken Konkurrenz 2017 keinen Zuwachs verzeichnen. Aufgrund der Marktgröße und -heterogenität sowie der zu beachtenden lokalen Besonderheiten beim Import erschließen sich Chinas urbane Absatzregionen am besten in Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Importeur. Die Vertriebsformen sind jedoch vielfältig und in stetigem und raschem Wandel begriffen. Dynamisch werden Lebensmittel, national und international, auch über das Internet gehandelt und erreichen so auch die sog. tier 2 und tier 3 Städte (Städte mit weniger als 10 Mi. Einwohnern). Allerdings liegen die geforderten Absatzmengen zur Marktbeschickung oft über den Kapazitäten mittelständischer deutscher Hersteller und unterliegen zudem teils unvorhersehbaren Schwankungen. Ohne langen Atem und einen potenten Handelspartner in China, der die Produkte aktiv bewirbt, sind die Aussichten auf einen Markterfolg wegen der gewaltigen (weltweiten) Konkurrenz auf dem chinesischen Markt eher gering.

Für den Markteinstieg müssen Hersteller mit ihren Produkten zumindest bei der Ersteinfuhr langwierige administrative Verfahren durchlaufen und jederzeit auf Änderungen der Rechtslage ohne Vorankündigung oder Übergangsfrist gefasst sein. Es besteht nach wie vor kein sog. Level-Playing-Field zwischen ausländischen und chinesischen Unternehmen. Exporteure müssen sich auf aufwändige Registrierungsprozesse und immer stärkere und differenziertere nationale Reglementierung in allen Bereichen einstellen. Unerwartete Änderungen der Rechtssetzung können mit spontan erhöhten Registrierungsanforderungen verbunden sein, die das Verfahren erheblich verlangsamten oder Importe vorübergehend vollständig unterbinden, wie z. B. die im Frühjahr 2015 eingeführte Erweiterung der Dokumentationspflichten beim Registrierungsverfahren für Milchexportbetriebe oder einer unangekündigten Neudefinition von Abfällen bei dem Export von Lederabschnitten im Frühjahr 2018, bei der einige Container auf Kosten des Exporteur vernichtet werden mussten.

Zudem werden Fälle von Markenpiraterie und bösgläubigen Markenmeldungen, auch durch Importeure, aus allen Branchen berichtet. Diesen Vorfällen wird zwar verstärkt der Kampf angesagt, doch sind diese Prozesse langwierig und ihr Ausgang ist oftmals ungewiss. Die chinesische Regierung setzte im Jahr 2016 den Fokus auf den Bereich Lebensmittel und weitere Agrarprodukte, einschließlich Pflanzenschutzmittel.

Nach den Plänen zur Modernisierung und umfangreichen Mechanisierung der chinesischen Landwirtschaft eröffnen sich weitere Chancen für die deutsche Landtechnikindustrie auf dem bislang durch US-amerikanische Unternehmen dominierten Markt. Dasselbe gilt für den Umbau hin zu einer nachhaltigen Landwirtschaft. Beratung zum sachgerechten Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln, moderne Bewässerungs- sowie Gewächshaustechnik insbesondere für den urbanen Raum sind gefragt wie nie. Die chinesische Seite scheint zudem ein verstärktes Interesse an Tiergenetik (insbesondere Geflügel, Rinder und Schweine) zu haben, was den Marktzugang beschleunigen dürfte. Auch die Gartenbaubranche sieht große Entwicklungschancen in China. Im Forstbereich gilt die deutsche nachhaltige Waldbewirtschaftung als vorbildhaft. Beratungsleistungen haben hier ebenfalls Potential.

# Zusammenarbeit

## Agrarpolitische Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit im Agrar- und Ernährungsbereich zwischen Deutschland und China wurde Ende März 2015 durch die Eröffnung eines „Deutsch-Chinesischen Agrarzentrums“ (DCZ) beider Landwirtschaftsministerien weiter ausgebaut. Unter dem Dach des in Peking angesiedelten Agrarzentrums werden dezentrale deutsch-chinesische Projekte durchgeführt, beispielsweise im Pflanzenbau- und Landtechnikbereich sowie in der Rinder- und künftig auch Schweinezucht, gemeinsame Forschungsaktivitäten ausgebaut und gemeinsame Programme der beruflichen Aus- und Weiterbildung durchgeführt. Auch der agrarpolitische Dialog mit China soll weiter gestärkt werden. Darüber hinaus dient das Zentrum als Anlaufstelle für die deutsche und chinesische Agrar- und Ernährungsindustrie.

Die Arbeitsgemeinschaft Agrar- und Ernährungspolitik auf Staatssekretärebene sowie ein im Frühjahr 2013 beschlossener Dialog auf Ministerebene werden fortgeführt. Treffen auf Ministerebene anlässlich der Regierungskonsultationen und im Rahmen von GFFA und G20 sowie gegenseitige Besuche auf Staatssekretärebene haben einen sehr engen und kontinuierlichen bilateralen Austausch ermöglicht, der auch im laufenden Jahr 2018 mit hochrangigen Begegnungen fortgesetzt werden wird.

Mit Beginn der zweiten Phase des DCZ (seit 01.04.2018) soll der Agrarpolitische Dialog intensiviert werden, begleitet von einer engen Zusammenarbeit auf wissenschaftlichem Gebiet. Der bilaterale Wissenschaftleraustausch zwischen dem BMEL und dem MARA soll in der Phase 2019-2020 auch agrarpolitische Themen aufgreifen und sich weiterentwickeln. Praktisch untermauert wird der agrarpolitische Austausch durch die Arbeit im Feld im Rahmen von Demonstrationsfarmen unter Einbindung deutscher Experten und Wirtschaftspartner.

## Messen

Der stetig wachsende Absatzmarkt China ist durch spürbare Einkommenszuwächse breiter Bevölkerungsschichten, insbesondere in den Großstädten, dynamischen Aufbau moderner Einzelhandelsstrukturen sowie internationalen Wettbewerb gekennzeichnet. Diese Entwicklungen unterstreichen das ungebrochen große Interesse an hochwertigen importierten Nahrungsmitteln und Agrarprodukten. „Made in Germany“ besitzt auch für die Produkte aus den Branchen der Land- und Ernährungswirtschaft einen hervorragenden Ruf in China.

Mit dem Wachsen der Wirtschaft insgesamt entwickelt sich auch die Bedeutung des chinesischen Messemarkts weiter. Dies ist vor allem an den stetig steigenden Zahlen der Fachbesucher und Aussteller festzustellen. Die Teilnahme an (internationalen) Fachmessen in China ist ein bewährtes Mittel zur Marktbearbeitung, sei es um erste Eindrücke und Fachkontakte zum Importhandel herzustellen oder um die Marktpräsenz auszubauen und als verlässlicher Partner Präsenz zu zeigen.

Aus der Fülle der regionalen und nationalen Verbraucher- und Fachmessen, die ein breites Produktangebot und ein bisweilen stark aufgefächertes Portfolio ausweisen, hat sich im Verlauf der letzten Jahre und Jahrzehnte insbesondere in den Ballungszentren um Peking, Shanghai, Hongkong und Chengdu ein Fachmesseangebot entwickelt, welches für internationale Hersteller und Exporteure ebenso wie für Importeure und den Fachhandel große Attraktivität besitzt.

Die Fachmessen bieten neben dem eigentlichen Messeauftritt im Rahmen messebegleitender Fachseminare und Veranstaltungen eine gute Möglichkeit, mit chinesischen Partnern, zu Fachverbänden und staatlichen Stellen Kontakte und Netzwerke aufzubauen und sich über aktuelle fachliche Fragen beispielsweise des Marktzugangs, der Firmenregistrierung oder der Lebensmittelsicherheit zu informieren.

Solche Fachveranstaltungen/Importseminare werden beispielsweise von der China Chamber of Commerce for Food and Native Produce (CFNA, zum Handelsministerium gehörender Verband für Import und Export von Lebensmitteln) sowie der China Entry & Exit Inspection and Quarantine Association (CIQA) zu einzelnen Erzeugnissen (Fleisch, Milch, Honig, Obst, Lebensmittelzusatzstoffe, Gewürze, Getreide, Obst- und Gemüsesäfte, diätetische Lebensmittel, Pilze und Tee) durchgeführt. Der Internethandel (E-Commerce) ist ein weiteres Thema, das in China aufgrund seiner Dynamik und Breitenwirkung zunehmend Einzug auch in die Messelandschaft hält.

Für viele deutsche Unternehmen hat sich die Teilnahme an Firmengemeinschaftsständen bewährt, die im Rahmen des Auslandsmesseprogramm (AMP) des BMEL auf den bedeutendsten internationalen Fachmessen angeboten und professionell durchgeführt werden; damit ist das BMEL seit vielen Jahren ein verlässlicher Partner der deutschen Exportwirtschaft für die Marktbearbeitung auch in China. Die Messeauftritte „Made in Germany“ unter dem offiziellen deutschen Dach des BMEL werden mit Messebegleitmaßnahmen ergänzt, die es den Ausstellern ermöglichen, sich noch intensiver mit dem Absatzmarkt vertraut zu machen (Marktinformationen, Businesskontakte, Storecheck-Touren, Pressearbeit etc.).

Hier ein Auszug aus dem AMP für China:

- **SIAL China in Shanghai**, jährlich im Mai
- **HOFEX Hongkong**, Hongkong, alle 2 Jahre im Mai, (2019)
- **FMA China**, jährlich im Mai, Guangzhou/Shanghai
- **Asia Fruit Logistica**, Hongkong, jährlich im September
- **Anufood China**, jährlich in Peking, November 2018
- **Food and Hotel China**, in Shanghai, jährlich im November
- **Hongkong International Wine & Spirits Fair**, jährlich im November,

Landtechnikausstellungen sind aufgrund des Ziels der chinesischen Regierung, die Landwirtschaft zu modernisieren und zu mechanisieren, von großer Bedeutung, auch für deutsche Hersteller und Exporteure.

Als wichtigste internationale Messe für die Milchindustrie wurde 2015 die World Dairy Expo (Harbin) ins Leben gerufen.

Für den Bereich der Bioenergie und Landtechnik ist eine Beteiligung in Zusammenarbeit mit deutschen Fachverbänden wie z.B. VDMA und DLG anzuregen. Als Fachmessen sind die „Bio-Energy-Expo“ (DLG Gemeinschaftsstand), „China Dairy Expo“ (DLG Gemeinschaftsstand) sowie die China International Agricultural Machinery Exhibition (CIAME) hervorzuheben.

Die Teilnahme an Delegationsreisen und Markterkundungsreisen, die vom BMEL mit kompetenten Partnern vor Ort organisiert werden, sind ein weiteres bewährtes Instrument zur Markterschließung.

## Ausblick

Die chinesische Land- und Ernährungswirtschaft dürfte sich in den kommenden Jahren ähnlich schnell weiterentwickeln wie bisher. Die wachsende Mittelschicht in Chinas Metropolen adaptiert in vielfältiger Weise westliche Lebens- und Ernährungsgewohnheiten. Chinesische Konzerne stellen sich darauf ein und kaufen Unternehmen und Marken aus dem Ausland auf, um den chinesischen Konsumenten selbst mit Importprodukten versorgen zu können. Chinesische Konzerne stellen sich darauf ein und kaufen Unternehmen und Marken aus dem Ausland auf, um den chinesischen Konsumenten selbst mit Importprodukten versorgen zu können. Hintergrund sind aber auch klare Vorgaben in der chinesischen Expansionspolitik gegenüber Staatsunternehmen sowie staatsnahen Agrarkonzernen, den Eigenbedarf mit Lebens- und Futtermitteln durch entsprechende Auslandsinvestitionen zu decken. Spektakuläre Übernahmen großer Lebensmittelproduzenten und up- und downstream Unternehmen, wie z.B. von Syngenta in 2017 und des US-Unternehmens Smithfield 2013 sind deshalb auch in Zukunft zu erwarten. Der Trend, vielleicht auch eher der Wunsch, geht hin zu höherer Weltmarktpräsenz und Sicherung der Bezugs- und Absatzstränge. Deutschland spielt dabei aus chinesischer Sicht insofern eine wesentliche Rolle, als mit dem deutschen Image Qualität und Sicherheit und mit westlichen Produkten insgesamt Status und Lifestyle verbunden werden – Aspekte, die bei der Vermarktung von Lebensmitteln für die chinesische Mittelschicht besonders wichtig sind. Deshalb ist verstärkt damit zu rechnen, dass chinesische Unternehmen nach Möglichkeiten in Deutschland suchen und ggf. auch Kooperationen mit deutschen Unternehmen auf Drittlandmärkten anstreben.

Die Modernisierung der chinesischen Landwirtschaft wird in den kommenden Jahren weitere Möglichkeiten für die deutsche Landtechnikindustrie, aber auch Chancen im Bildungs- und Beratungswesen eröffnen. Denn die größte Herausforderung und zugleich der Schlüssel zur Modernisierung der chinesischen Landwirtschaft liegt zweifelsfrei in der Ausbildung von Fachkräften für eine ertragreiche und in allen drei Dimensionen nachhaltige Bewirtschaftung der Agrarflächen und eine an die regionalen und agronomischen Rahmenbedingungen angepasste Tierhaltung und Tierzucht. Die chinesische Regierung hat insbesondere auf dem Feld der Tierzucht, aber auch -haltung erkannt, dass die Ziele der Leistungsannäherung an das Niveau von in diesem Bereich fortschrittlicher Länder rascher durch Rückgriff auf die genetischen Ressourcen dieser Länder erfolgen kann, als allein durch den Aufbau eigener Programme. Demonstrationsbetriebe in China fungieren hier als Multiplikatoren und eröffnen in der Tierhaltung wie auch im Pflanzenbau, unterstützt durch eine moderne Agrartechnik, vielfältige Ansatzpunkte für deutsche Unternehmen. Hierbei können die Initiativen im deutsch-chinesischen Agrarzentrum im Zusammenspiel mit den Demonstrationsfarmen ein Brückenkopf sein.

Trotz leichter Abflachung des Wirtschaftswachstums in China -für 2018 wird ein Wachstum um die 6,5 % erwartet- zeigten bisher die Ausfuhren der deutschen Ernährungsindustrie nach wie vor ein weit überdurchschnittliches Wachstum bei vielen Produkten. Mit fast 1,6 Mrd. Euro erreichte der Agrar- und Lebensmittelbereich nach dem Allzeithoch von 1,8 Mrd. Euro im Jahr 2016 im vergangenen Jahr einen leichten Dämpfer. Dass die Zeiten für deutsche Exporteure nicht leichter werden, zeigt sich an einigen Entwicklungen. Zum einen drängen sich immer weitere Akteure (Länder) auf den doch letztendlich begrenzten Markt. Zum anderen wird seitens der chinesischen Regierung eine klare Diversifizierungsstrategie verfolgt. Hiervon könnte Deutschland mit einem hohen Anteil von Schweinefleisch und Babynahrung betroffen sein. Zudem hat China über die zurückliegenden Jahre erfolgreich eine deutlich effizientere Schweine- und Milchviehhaltung entwickelt, die mittelfristig in Konkurrenz zu den Importen treten wird.

Hier hat China sicherlich noch nicht die Europäischen Standards in Sachen Effizienz und Qualität erreicht und das Vertrauen der chinesischen Verbraucher zurückgewonnen, doch ist das Land auf bestem Wege dorthin.

Es ist klares Ziel der chinesischen Regierung, einen möglichst hohen Grad der Selbstversorgung bei den Grundnahrungsmitteln zu erreichen und so langfristig eine Befreiung aus der Abhängigkeit der derzeit weiter steigenden Agrarimporte zu erwirken. Es ist gleichwohl ein offenes Geheimnis und in jüngsten Verlautbarungen wird dies auch klar eingeräumt, dass die Lebensmittelimporte wegen tendenziell sinkender Selbstversorgungsgrade bei den meisten Produktkategorien auch künftig zunehmen werden.

Auch wenn es für deutsche Unternehmen nicht leicht sein wird, die in einigen Produktkategorien eingenommene Spitzenposition zu halten, bleibt China Schätzungen der deutschen Ernährungsindustrie zufolge aber auch künftig der drittgrößte Markt außerhalb der EU mit einem weit überdurchschnittlichen Wachstum. Allerdings sollte die deutsche Wirtschaft dem chinesischen Beispiel folgen und ihre, in diesem Fall Absatzmärkte diversifizieren, um zu große einseitige Abhängigkeit zu vermeiden.

## Kontakte

### **Germany Trade & Invest GmbH (GTAI)**

Unit 508, Landmark Tower I  
8 North Dongsanhuan Road, Chaoyang District  
100004 Peking  
Dr. Stefanie Schmitt (Chief Representative Trade Information)  
+86 10 6590 6168  
stefanie.schmitt@gtai.de

### **Delegation of German Industry & Commerce Beijing (GIC/AHK)**

Landmark Tower II, Unit 0811  
8 North Dongsanhuan Road, Chaoyang District  
100004 Peking  
Alexandra Voss (Delegate and Chief Representative)  
+86 10 6539 6688  
Mike Hofmann (General Manager)  
+86 10 6539 6630  
mike.hofmann@bj.china.ahk.de  
<http://china.ahk.de>

### **European Union Chamber of Commerce in China**

Office C412, Beijing Lufthansa Center  
50 Liangmaqiao Road  
100125 Peking  
+86 10 6462 2066  
eucc@european-chamber.com.cn  
[www.european-chamber.com.cn](http://www.european-chamber.com.cn)

### **Die Chinesische Handelskammer in Deutschland e.V.**

IHZ Hochhaus 306  
Friedrichstraße 95  
10117 Berlin  
Herr DUAN Wei (Geschäftsführer)  
+49 30 2091 7522  
wei.duan@chk-de.org; info@chk-de.org

### **VDMA China - Beijing Representative Office**

Unit 1788, Huateng Tower, Jia 302, 3rd Area of Jinsong  
Chaoyang District,  
100021 Peking  
Claudia Barkowsky (Chief Representative)  
+86 10 87730210 /11 /12 ext. 808  
claudia.barkowsky@chinavdma.org  
[www.china.vdma.org](http://www.china.vdma.org)

### **Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI)**

Apartment 1611, 8 Dongzhimenwai Xiejie  
Chaoyang District  
100027 Peking  
Hanna Müller (Director Country Desk)  
+49 30 2028 1517  
h.mueller@bdi.eu  
<https://bdi.eu/der-bdi/abteilungen/bdi-vertretung-pekings>



**EU SME Centre**

Room 910, Sunflower Tower  
37 Maizidian Street, Chaoyang District  
100125 Peking  
Martina Gerst (Standards and Conformity Advisor)  
+86 10 8527 5300  
martina.gerst@eusmecentre.org.cn  
www.eusmecentre.org.cn

**Deutsch-Chinesisches Agrarzentrum (DCZ)**

Room 725, Zhong Ou Hotel (next to Sunflower Tower)  
55 Nongzhan Beilu, Chaoyang District (Maizidian Street)  
100125 Peking  
Dr. Jürgen Ritter (Geschäftsführender Direktor)  
+86 185 0130 2325  
j.ritter@iakleipzig.de  
<http://www.dcz-china.org>

**Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e.V.****German Agribusiness Alliance**

Breite Straße 29  
10178 Berlin  
Jan Wilhelm Ahmling (Managing Director)  
+49 30 206167-51  
j.ahmling@bdi.eu  
www.ost-ausschuss.de  
www.german-agribusiness-alliance.de

**DLG AgroTech Service-Büro China**

Room 1301, Landmark Tower  
8 North Dongsanhuan Road, Chaoyang District  
100004 Peking  
ZHANG Li (Managing Director)  
+86 10 5822 1043  
leely@dlg.org.cn  
www.DLG.org.cn

**Botschaft der Volksrepublik China in der Bundesrepublik Deutschland**

Märkisches Ufer 54  
10179 Berlin  
+49 30 2758 80  
www.china-botschaft.de/

**Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in der V.R. China**

17, Dongzhimenwai Dajie, Chaoyang District  
100600 Peking  
Axel Wildner  
+86 10 8532 9305  
la-1@peki.diplo.de  
Rainer Klepper  
+86 10 8532 9216  
la-2@peki.diplo.de  
<https://china.diplo.de/>

## Anhänge

### Außenhandel EU und Deutschland mit China

**Tabelle 7: Außenhandel der EU und Deutschlands mit China**

Außenhandel in Mio. Euro	CHN Exporte in die EU			EU Exporte nach CHN			EU-Handelsbilanz		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015
Gesamthandel	280.100	302.100	350.400	148.200	164.600	170.400	-132.000	-137.500	-180.100
Landwirts. Güter	5.482	5.394		3.809	4.874		-1.673	-520	

Außenhandel in Mio. Euro	CHN Exporte nach DEU			DEU Exporte nach CHN			DEU-Handelsbilanz		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015
Gesamthandel	74.500	79.800	91.700	66.900	74.400	71.400	-7.600	-5.500	-20.300
Landwirts. Güter	1.527	1.422	1.572	667	913	1.362	-859	-509	-211

### Deutsch-Chinesischer Agrarhandel

**Tabelle 8: Agraraußenhandel Deutschlands mit China (2014 – 2017)**

Deutsch-chinesischer Handel mit Nahrungsmitteln und Agrarrohstoffen - 2017 in Mrd. Euro					
(Anteil der Güter der Land- und Ernährungswirtschaft am deutschen Gesamtaußenhandel; Veränderung gegenüber 2016)					
	Exporte von CHN nach DEU		Exporte von DEU nach CHN		Bilanz
Güter der Land- und Ernährungswirtschaft	1,589	(1,6 %; -0,3 %)	1,583	(1,8 %; -9,9 %)	-0,006
Agrarrohstoffe	0,248	(0,2 %; +9,3 %)	0,277	(0,3 %; +5,6 %)	0,027
Gesamt	1,838	(1,8 %; -2,3 %)	1,860	(2,1 %; -8,3 %)	-0,022

Deutscher Außenhandel mit China in Mio. Euro	2014	2015	2016	2017	% Veränderung 2017 zu 2016
<b>Einfuhr insgesamt</b>	79.828	91.930	93.757	100.452	+6,7
Güter der Land- und Ernährungswirtschaft darunter	1.440	1.572	1.568	1.589	-0,3
- lebende Tiere	3	1	0	0	+43,0
- Lebensmittel tierischen Ursprungs	572	600	599	638	+5,2
- Lebensmittel pflanzlichen Ursprungs	720	826	817	824	-1,2
- Genussmittel	146	145	152	127	-17,1
Agrarrohstoffe (non-food)	247	239	228	249	+9,3
<b>Ausfuhr insgesamt</b>	74.369	71.284	76.109	86.195	+13,3
Güter der Land- und Ernährungswirtschaft darunter	933	1.362	1.765	1.583	-9,9
- Lebende Tiere	2	2	5	6	+38,2
- Lebensmittel tierischen Ursprungs	548	863	1.209	914	-24,1
- Lebensmittel pflanzlichen Ursprungs	222	307	332	475	+44,2
- Genussmittel	162	190	219	188	-14,0
Agrarrohstoffe (non-food)	241	222	264	277	+19,0
<b>Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)</b>	-5.459	-20.646	-17.648	-14.257	-19,2
Güter der Land- und Ernährungswirtschaft	-507	-210	+197	-6	-103,6
Agrarrohstoffe (non-food)	-6	-17	+36	+28	-25,0

Quelle: BMEL Referat 123, Stand: März 2018, Statistisches Bundesamt

## Ausgewählte Agrarstatistiken

### Anbau, Produktion und Erträge ausgewählter Agrarerzeugnisse, 2013 – 2017

**Tabelle 9: Anbau, Produktion und Erträge ausgewählter Agrarerzeugnisse (2013 – 2017)**

	Anbaufläche in Mio. ha					Produktion in Mio. t					Ertrag in dt/ha				
	2013	2014	2015	2016	2017	2013	2014	2015	2016	2017	2013	2014	2015	2016	2017
Getreide	111,96	112,74	113,34	113,03	112,22	601,94	607,1	621,44	616,23	617,91	53,77	53,85	54,83	54,52	55,06
Reis	30,31	30,31	30,21	30,16	30,18	203,61	206,43	208,25	206,93	208,56	67,17	68,11	68,93	68,61	69,12
Weizen	24,12	24,06	24,14	24,19	23,99	121,93	126,17	130,19	128,85	129,77	50,56	52,43	53,93	53,27	54,10
Mais	36,32	37,08	38,12	36,76	35,45	218,49	215,67	224,58	219,55	215,89	60,16	58,17	58,92	59,72	60,91
Soja	9,22	9,18	8,85	9,71	10,35	15,95	16,26	15,88	17,29	19,17	17,30	17,71	17,94	17,81	18,52
Zucker		1,61	1,45	1,41	1,40		13,32	10,56	8,70	9,29	688			603	618
Kartoffeln				5,80	5,75				33,78	34,78				184,1	186,3

Quelle: China Agricultural Outlook (2018 - 2027)

## Förderbereiche 2018

**Tabelle 10: Liste der Förderprogramme Chinas 2018**

Programmbeschreibung	Zeitraum der Antragstellung
Model farmer cooperatives	Jan-June
Cropland protection and quality improvement aid	Jan-March
Aquaculture breeding and production model farms	Feb-June
Projects raising livestock on crop straw	Feb-June
Grassroots agricultural technology extension system aid	Feb-March
Modern agricultural industrial parks	March-April
Grain/cotton/oilseed/sugar high-yielding field construction	March-May
Agricultural machinery purchase subsidy (for "green" projects)	March-May
Aid for production of agricultural resources and ecological protection	March-May
Agricultural disaster prevention fund	March-May
Socialized services for the whole agricultural production process	April-Dec
Soil fertility testing aid	Before April
Aid for potato, fruit, vegetable storage facilities	Before April
Pastoral complex construction	May-June
Logistics upgrades	May
National agricultural industry chain innovation model districts	June-July
National comprehensive agricultural industrialized development (for new-type farms)	June-July
Modern young farmer plan	June-Aug
Model districts integrating production with cities (agricultural industry parks)	July-Aug
Ministry of Agriculture Food Grain Processing Model Enterprises	July-Sept
Fostering of New-type Professional Farmers	July-Aug
National Agricultural Comprehensive Development Industry Integration for managed land, organic fertilizer, low-residue pesticides	July-Oct
Aid for Outstanding Young Agricultural Technicians	July-Oct
National Outstanding Rural Practical Personnel Aid (large farms, S&T model farms, returned migrants)	Aug-Oct
Model Agricultural Comprehensive Development of Forestry (for tree-based oils, national forest reserves, forest economy)	Aug-Jun2019
National Agricultural Comprehensive Development (for production and breeding of improved varieties of crops and livestock)	Aug-Dec
Closed-System Ecological Agriculture Model (storage and processing of ag by-products, straw, manure)	Aug-Dec
National Model Districts Combining Rice and Fish production	Sept-Dec
Action Plan for Rural Migrants and Other Entrepreneurs Returning to Countryside (targeted tax and fee reductions, support for rural industry)	by Dec 31
Agricultural Comprehensive Development Fund for High-Yielding Fields, Ecological Projects, Irrigation water conservancy	by Mar2019
Modern Crop Seed Resource Protection, Crop Breeding, Variety Testing	by Jan2019

Quelle: DIM SUMS (2017): China: 31 Farmer Subsidies for 2018, 24.01.2018

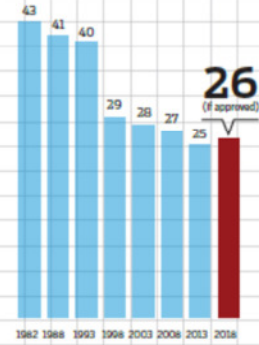
Abbildung 27: Neuorganisation der Ministerien in China in 2018

# RESTRUCTURING ACROSS THE BOARD

The State Council submitted a plan on institutional restructuring to the first session of the 13th National People's Congress for deliberation on Tuesday. If the plan is approved, the State Council will consist of 26 ministries and commissions in addition to the General Office of the State Council:

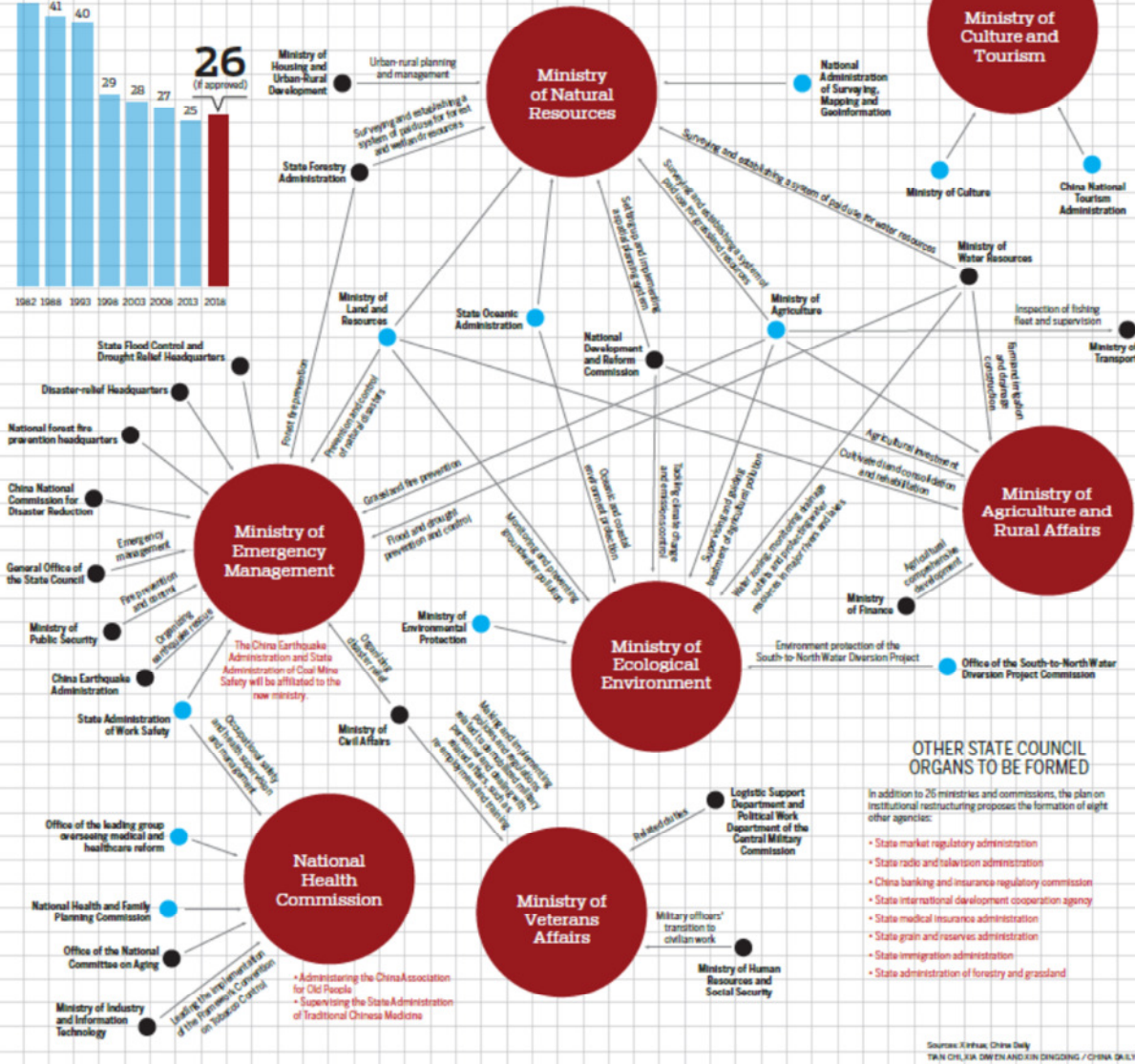


## MINISTRIES AND COMMISSIONS



## RESHUFFLE OF DUTIES

● Newly established ● To remain ● To be dismantled



## OTHER STATE COUNCIL ORGANS TO BE FORMED

In addition to 26 ministries and commissions, the plan on institutional restructuring proposes the formation of eight other agencies:

- State market regulatory administration
- State radio and television administration
- China banking and insurance regulatory commission
- State international development cooperation agency
- State medical insurance administration
- State grain and reserves administration
- State immigration administration
- State administration of forestry and grassland

Sources: Xinhua, China Daily  
TAN CHI, XIA, DWEN AND XIN DINGDING / CHINA DAILY

#### **HERAUSGEBER**

Bundesministerium für Ernährung  
und Landwirtschaft (BMEL)

Abteilung 6 –

EU-Politik, Internationale Zusammenarbeit, Fischerei

Wilhelmstraße 54

10117 Berlin

#### **STAND**

Mai 2018

#### **UMSCHLAGGESTALTUNG/DRUCK**

BMEL

#### **BILDNACHWEIS**

Titel: denisismagilov/stock.adobe.com

#### **TEXT**

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland,

Peking, V.R. China

**Diese Publikation wird vom BMEL kostenlos herausgegeben.  
Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer  
Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.**

Weitere Informationen unter

[www.agrarexportfoerderung.de](http://www.agrarexportfoerderung.de)

[www.bmel.de](http://www.bmel.de)